

Monatsbericht des BMF Januar 2012





Monatsbericht des BMF Januar 2012

Zeichenerklärung für Tabellen

Zeichen	Erklärung						
-	nichts vorhanden						
0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts						
	Zahlenwert unbekannt						
X	Wert nicht sinnvoll						

□ Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Editorial	4
Übersichten und Termine	5
Finanzwirtschaftliche Lage	6
Steuereinnahmen von Bund und Ländern im Dezember 2011	
Finanzmärkte und Kreditaufnahme des Bundes	16
Konjunkturentwicklung aus finanzpolitischer Sicht	21
Entwicklung der Länderhaushalte bis November 2011	28
Termine, Publikationen	30
Analysen und Berichte	32
·	
Sanierungsvereinbarungen des Stabilitätsrates mit den Ländern Berlin, Bremen, Saarland und	
Schleswig-Holstein	33
Die Steuereinnahmen des Bundes und der Länder im Kalenderjahr 2011	
Dritter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen	47
Die Beschlüsse des Europäischen Rates vom 9. Dezember 2011	60
Statistiken und Dokumentationen	64
Übersichten zur finanzwirtschaftlichen Entwicklung	66
Übersichten und Grafiken zur Entwicklung der Länderhaushalte	
Kennzahlen zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung	

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die Staats- und Regierungschefs der EUMitgliedstaaten haben am 9. Dezember 2011
beschlossen, die Architektur der Wirtschaftsund Währungsunion an entscheidenden
Stellen zu verbessern. Mit einem neuen
zwischenstaatlichen Vertrag erlegen sich die
Länder weitreichende Selbstverpflichtungen
zur Haushaltskonsolidierung auf, die – in
Anlehnung an die deutsche Schuldenbremse –
das Vertrauen der Finanzmärkte durch
ihre Verbindlichkeit stärken, nicht zuletzt
auch durch eine Einklagbarkeit vor dem
Europäischen Gerichtshof.

Im Rahmen der innerstaatlichen Überwachung der Haushalte von Bund und Ländern hat der Stabilitätsrat in seiner vierten Sitzung am 1. Dezember 2011 mit den Ländern Berlin, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein Sanierungsprogramme vereinbart. Ziel ist es, dass diese Länder durch Ausschöpfen eigener Konsolidierungsspielräume die drohenden Haushaltnotlagen abwenden und ihre Haushalte nachhaltig sanieren.

Der aktuelle, dritte Bericht zur langfristigen Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen in Deutschland zeigt, dass die sogenannte "Tragfähigkeitslücke" im Vergleich zum letzten Tragfähigkeitsbericht von 2008 größer geworden ist. Der Bericht dokumentiert



den Handlungsbedarf und zeigt konkrete Ansatzpunkte auf.

Auch wenn die Steuereinnahmen von Bund und Ländern sich im vergangenen Jahr insgesamt gut entwickelt haben: Die Wachstumsdynamik der Steuereinnahmen hat vom 1. Quartal 2011 mit + 10,8 % bis zum 4. Quartal 2011 mit + 6,1 %, jeweils gegenüber dem Vorjahreszeitraum, deutlich nachgelassen. Um unsere stabilitätspolitischen Ziele zu erreichen und die Tragfähigkeit der Staatsfinanzen dauerhaft abzusichern, sind in Deutschland weitere strukturelle Sanierungsmaßnahmen der öffentlichen Haushalte notwendig.

L. 2011-

Dr. Thomas Steffen Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen

Übersichten und Termine

Finanzwirtschaftliche Lage	6
Steuereinnahmen von Bund und Ländern im Dezember 2011	
Finanzmärkte und Kreditaufnahme des Bundes	16
Konjunkturentwicklung aus finanzpolitischer Sicht	21
Entwicklung der Länderhaushalte bis November 2011	28
Termine, Publikationen	

FINANZWIRTSCHAFTLICHE LAGE

Finanzwirtschaftliche Lage

Finanzierungssaldo

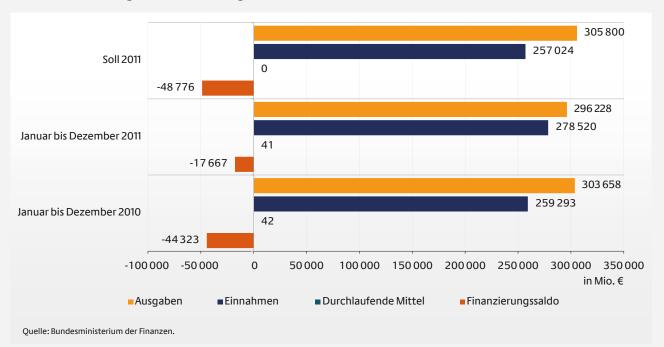
Das vorläufige Ergebnis zum Abschluss des Bundeshaushalts zeigt für das zurückliegende Jahr 2011 eine Neuverschuldung in Höhe von 17,3 Mrd. €. Damit wurde das veranschlagte Soll von 48,4 Mrd. € um rund 31,1 Mrd. € erheblich unterschritten. Im Jahresverlauf 2011

Entwicklung des Bundeshaushalts

	Ist 2010	Soll 2011	Ist - Entwicklung ¹ Januar bis Dezember 2011
Ausgaben (Mrd. €)	303,7	305,8	296,2
Unterjährige Veränderung gegenüber Vorjahr in $\%$			-2,4
Einnahmen (Mrd. €)	259,3	257,0	278,5
Unterjährige Veränderung gegenüber Vorjahr in $\%$			7,4
Steuereinnahmen (Mrd. €)	226,2	229,2	248,1
Unterjährige Veränderung gegenüber Vorjahr in $\%$			9,7
Finanzierungssaldo (Mrd. €)	-44,3	-48,8	-17,7
Kassenmittel (Mrd. €)	-	-	0,0
Bereinigung um Münzeinnahmen (Mrd. €)	-0,3	-0,4	0,3
Nettokreditaufnahme/aktueller Kapitalmarktsaldo (Mrd. €)	-44,0	-48,4	-17,3

¹Buchungsergebnisse.

Zusammensetzung des Finanzierungssaldos



FINANZWIRTSCHAFTLICHE LAGE

Entwicklung der Bundesausgaben nach Aufgabenbereichen

	I:	st	So	H	Ist - Entv	vicklung	Untoviähviaa
	20	010	20	11	Januar bis Dezember 2010	Januar bis Dezember 2011	Unterjährige Veränderung ggü. Vorjahr in %
	in Mio. €	Anteil in %	in Mio. €	Anteil in %	in M	io.€	III /o
Allgemeine Dienste	54 227	17,9	55 490	18,1	54 227	54 407	+0,3
Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	5887	1,9	6 1 4 9	2,0	5 887	5 931	+0,
Verteidigung	31 707	10,4	32 147	10,5	31 707	31 710	+0,0
Politische Führung, zentrale Verwaltung	6 2 4 0	2,1	6376	2,1	6 240	6 3 6 9	+2,
Finanzverwaltung	3 727	1,2	4 1 6 6	1,4	3 727	3 754	+0,
Bildung, Wissenschaft, Forschung, Kulturelle Angelegenheiten	14 896	4,9	16 933	5,5	14 896	16 086	+8,0
BAföG	1 382	0,5	1 544	0,5	1 382	1 584	+14,0
Forschung und Entwicklung	8 940	2,9	9 471	3,1	8 940	9 3 6 1	+4,
Soziale Sicherung, Soziale Kriegsfolgeaufgaben, Wiedergutmachungen	163 431	53,8	160 005	52,3	163 431	155 255	-5,0
Sozialversicherung	78 046	25,7	77 655	25,4	78 046	77 976	-0,
Darlehen/Zuschuss an die Bundesagentur für Arbeit	7 927	2,6	13 446	4,4	7 927	8 046	+1,
Grundsicherung für Arbeitssuchende	35 920	11,8	34 190	11,2	35 920	33 035	-8,
darunter: Arbeitslosengeld II	22 246	7,3	20 400	6,7	22 246	19384	-12,
Arbeitslosengeld II, Leistungen des Bundes für Unterkunft und Heizung	3 235	1,1	3 600	1,2	3 235	4855	+50,
Wohngeld	881	0,3	679	0,2	881	745	-15,
Erziehungsgeld/Elterngeld	4 586	1,5	4389	1,4	4 586	4712	+2,
Kriegsopferversorgung und -fürsorge	1 900	0,6	1 748	0,6	1 900	1 684	-11,
Gesundheit, Umwelt, Sport, Erholung	1 255	0,4	1 580	0,5	1 255	1 335	+6,
Wohnungswesen, Raumordnung und kommunale Gemeinschaftsdienste	2 114	0,7	2 098	0,7	2 114	2 033	-3,
Wohnungswesen	1 356	0,4	1 353	0,4	1 356	1 366	+0,
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie Energie- und Wasserwirtschaft, Gewerbe, Dienstleistungen	5 678	1,9	6 497	2,1	5 678	5 656	-0,
Regionale Förderungsmaßnahmen	811	0,3	740	0,2	811	937	+15,
Kohlenbergbau	1 3 1 9	0,4	1 350	0,4	1 319	1 349	+2,
Gewährleistungen	805	0,3	1 770	0,6	805	797	-1,
Verkehrs- und Nachrichtenwesen	11 735	3,9	11 735	3,8	11 735	11 645	-0,
Straßen (ohne GVFG)	6 3 4 1	2,1	5 926	1,9	6 341	6 1 1 5	-3,
Wirtschaftsunternehmen, Allgemeines Grund- und Kapitalvermögen	16 073	5,3	15 999	5,2	16 073	15 986	-0,
Bundeseisenbahnvermögen	5 223	1,7	5 283	1,7	5 223	5 020	-3,
Eisenbahnen des Bundes/Deutsche Bahn AG	4 3 0 4	1,4	3 877	1,3	4304	4037	-6,
Allgemeine Finanzwirtschaft	34 249	11,3	35 462	11,6	34 249	33 825	-1,
Zinsausgaben	33 108	10,9	35 343	11,6	33 108	32 800	-0,
Ausgaben zusammen	303 658	100,0	305 800	100,0	303 658	296 228	-2,

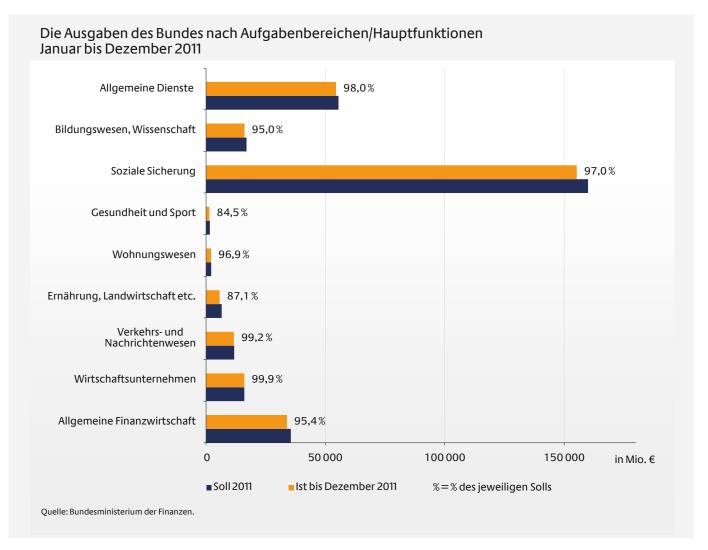
FINANZWIRTSCHAFTLICHE LAGE

hatte sich bei Einnahmen und Ausgaben des Bundes eine deutlich günstigere Entwicklung abgezeichnet, als zum Zeitpunkt der Verabschiedung des Haushaltsgesetzes 2011 absehbar war. Die deutliche Unterschreitung der im Haushaltsplan vorgesehenen Neuverschuldung ist im Wesentlichen auf konjunkturabhängige Komponenten wie Steuereinnahmen und Ausgabenentlastungen in den Bereichen Arbeitsmarkt, Zinsen und Gewährleistungen zurückzuführen.

Ausgaben- und Einnahmenentwicklung

Die Ausgaben des Bundes beliefen sich 2011 auf 296,2 Mrd. € und liegen damit

9,6 Mrd. € (-2,4%) unter dem veranschlagten Sollwert 2011. Das Vorjahresergebnis konnte damit um rund 7.5 Mrd. € unterschritten werden. Bis einschließlich Dezember 2011 lagen die Einnahmen des Bundes mit 278,5 Mrd. € um 21,5 Mrd. € über dem veranschlagten Soll und um 16,1 Mrd. € über dem Ergebnis des Vorjahres (+7,4%). Die Steuereinnahmen des Bundes im Jahr 2011 betrugen 248,1 Mrd. € und lagen rund 18,9 Mrd. € über dem Sollwert; gegenüber dem Vorjahresabschluss bedeutet das eine Verbesserung von rund 22 Mrd. €. Die Verwaltungseinnahmen lagen 2011 zwar mit 30,5 Mrd. € um 2,6 Mrd. € über dem veranschlagten Soll, konnten aber das Vorjahresniveau von 33,1 Mrd. € nicht erreichen.



FINANZWIRTSCHAFTLICHE LAGE

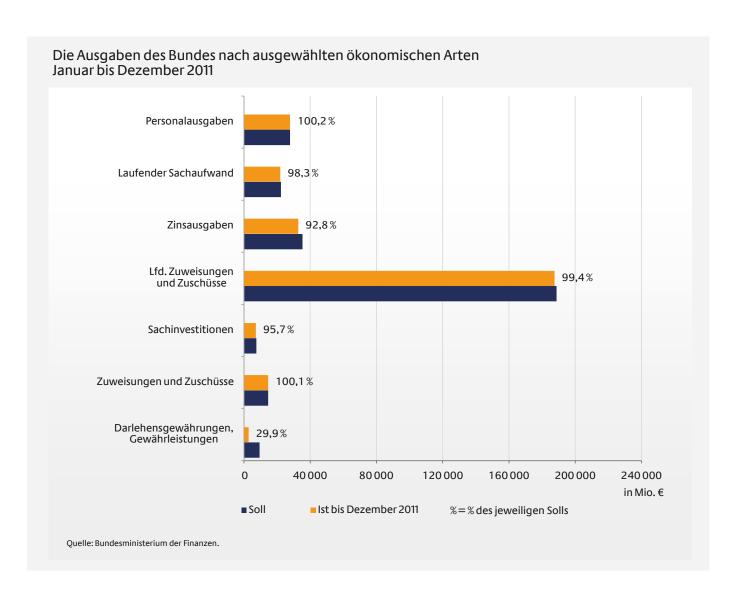
Die Ausgaben des Bundes nach ökonomischen Arten

	ls	t	So	II	Ist - Entw	vicklung	11.1
	20	10	20	11	Januar bis Dezember 2010	Januar bis Dezember 2011	Unterjährige Veränderung ggü. Vorjah in %
	in Mio. €	Anteil in %	in Mio. €	Anteil in %	in Mi	111 /0	
Konsumtive Ausgaben	277 581	91,4	274 627	89,8	277 581	270 850	-2,
Personalausgaben	28 196	9,3	27 799	9,1	28 196	27 856	-1,
Aktivbezüge	21 117	7,0	20749	6,8	21 117	20 702	-2,
Versorgung	7 079	2,3	7 050	2,3	7 0 7 9	7 154	+1,
Laufender Sachaufwand	21 494	7,1	22 336	7,3	21 494	21 946	+2
Sächliche Verwaltungsaufgaben	1 544	0,5	1 350	0,4	1 544	1 545	+0
Militärische Beschaffungen	10 442	3,4	10 429	3,4	10 442	10 137	-2
Sonstiger laufender Sachaufwand	9 508	3,1	10557	3,5	9 508	10 264	+8
Zinsausgaben	33 108	10,9	35 343	11,6	33 108	32 800	-0
Laufende Zuweisungen und Zuschüsse	194 377	64,0	188 756	61,7	194 377	187 554	-3
an Verwaltungen	14114	4,6	15 094	4,9	14 114	15 930	+12
an andere Bereiche	180 263	59,4	173 662	56,8	180 263	171 624	-4
darunter:							
Unternehmen	24212	8,0	25 056	8,2	24 212	23 882	-1
Renten, Unterstützungen u. a.	29 665	9,8	28 159	9,2	29 665	26718	-9
Sozialversicherungen	120831	39,8	114657	37,5	120 831	115 398	-4
Sonstige Vermögensübertragungen	406	0,1	394	0,1	406	695	+71
Investive Ausgaben	26 077	8,6	32 330	10,6	26 077	25 378	-2
Finanzierungshilfen	18 417	6,1	24 831	8,1	18 417	18 202	-1
Zuweisungen und Zuschüsse	14944	4,9	14581	4,8	14944	14589	-2
Darlehensgewährungen, Gewährleistungen	2 663	0,9	9 444	3,1	2 663	2 825	+6
Erwerb von Beteiligungen, Kapitaleinlagen	810	0,3	806	0,3	810	788	-2
Sachinvestitionen	7 660	2,5	7 499	2,5	7 660	7 175	-6
Baumaßnahmen	6 242	2,1	6 0 1 4	2,0	6 2 4 2	5814	-6
Erwerb von beweglichen Sachen	916	0,3	910	0,3	916	869	-5
Grunderwerb	503	0,2	576	0,2	503	492	-2
Globalansätze	0	0,0	-1 158	-0,4	0	0	
Ausgaben insgesamt	303 658	100,0	305 800	100,0	303 658	296 228	-2

Sondervermögen

Der Bund stellte im Rahmen des Konjunkturpakets II über das Sondervermögen "Investitions- und Tilgungsfonds" (ITF) in den Jahren 2009 bis 2011 insgesamt bis zu 20,4 Mrd. € für zusätzliche Maßnahmen zur Konjunkturbelebung bereit. Hiervon sind 19,9 Mrd. € abgeflossen. Es wurden rund 10 Mrd. € für Zukunftsinvestitionen der Kommunen und Länder, rund 3,9 Mrd. € für Investitionen des Bundes und rund 4,8 Mrd. € als Umweltprämie ausgezahlt. Im Saldo erweiterte sich der Schuldenstand des ITF somit im Jahr 2011 um rund 7,0 Mrd. €. Der ITF befindet sich jetzt in der Tilgungsphase.

FINANZWIRTSCHAFTLICHE LAGE



Der "Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung" (SoFFin)

hatte zum 31. Dezember 2011 Garantien in Höhe von insgesamt 28 Mrd. € gewährt (nach einem Höchststand im Oktober 2010 von rund 174 Mrd. €). Außerdem hatte der SoFFin Rekapitalisierungsmaßnahmen im Umfang von rund 20 Mrd. € ermöglicht und Abwicklungsanstalten für die WestLB und die HRE eingerichtet. Unter Berücksichtigung aller Transaktionen verminderte sich die Auslastung der Kreditermächtigung des

SoFFin im Jahr 2011 um 12 Mrd. \in auf nunmehr knapp 19 Mrd. \in .

Das Sondervermögen "Energieund Klimafonds" (EKF) finanziert Programmausgaben zur Umsetzung der Energiewende. Im Jahr 2011 wurden insgesamt 75,5 Mio. € an Einnahmen generiert, denen Programmausgaben von 46,6 Mio. € gegenüberstanden, sodass 28,9 Mio. € in die Rücklagen für 2012 eingestellt wurden.

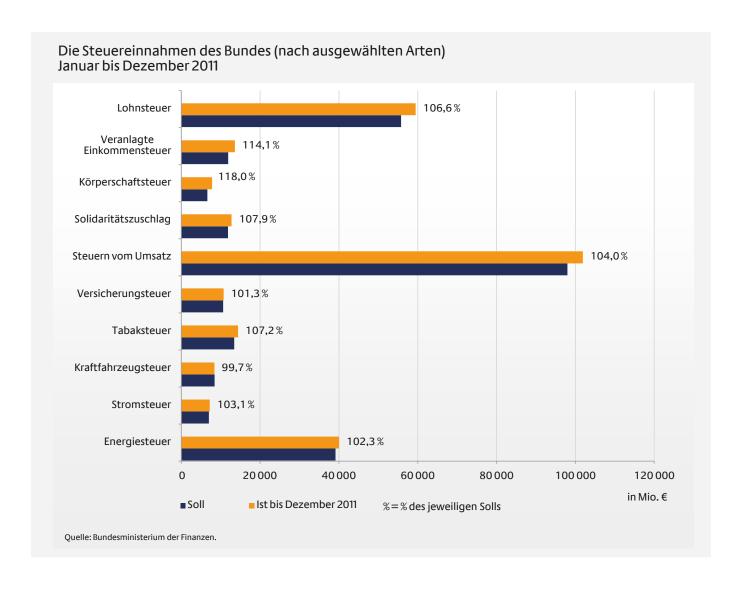
FINANZWIRTSCHAFTLICHE LAGE

Entwicklung der Einnahmen des Bundes

	Is	t	So	I	Ist - Entw	icklung	
	20	10	20	1	Januar bis Dezember 2010	Januar bis Dezember 2011	Unterjährige Veränderung ggü. Vorjahr in %
	in Mio. €	Anteil in %	in Mio. €	Anteil in %	in Mi	o.€	111 /0
I. Steuern	226 189	87,2	229 164	89,2	226 189	248 066	+9,7
Bundesanteile an Gemeinschaftsteuern:	181 502	70,0	184 183	71,7	181 502	196 908	+8,5
Einkommen- und Körperschaftsteuer (einschl. Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge ¹)	84355	32,5	84791	33,0	84355	93 488	+10,8
davon:							
Lohnsteuer	54759	21,1	55 781	21,7	54759	59 475	+8,6
veranlagte Einkommensteuer	13 252	5,1	11 921	4,6	13 252	13 599	+2,6
nicht veranlagte Steuer vom Ertrag	6 491	2,5	6 8 9 5	2,7	6 491	9 068	+39,7
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge ¹	3 832	1,5	3 569	1,4	3 832	3 529	-7,9
Körperschaftsteuer	6 021	2,3	6 625	2,6	6 0 2 1	7817	+29,8
Steuern vom Umsatz	95 860	37,0	97 985	38,1	95 860	101 899	+6,3
Gewerbesteuerumlage	1 287	0,5	1 407	0,5	1 287	1 520	+18,
Energiesteuer	39 838	15,4	39 142	15,2	39 838	40 036	+0,
Tabaksteuer	13 492	5,2	13 440	5,2	13 492	14414	+6,8
Solidaritätszuschlag	11 713	4,5	11 850	4,6	11 713	12 781	+9,
Versicherungsteuer	10 284	4,0	10 620	4,1	10 284	10 755	+4,6
Stromsteuer	6 171	2,4	7 030	2,7	6 171	7 247	+17,4
Kraftfahrzeugsteuer	8 488	3,3	8 445	3,3	8 488	8 422	-0,8
Kernbrennstoffsteuer	-	-	2 300	0,9	-	922	
Branntweinabgaben	1 993	0,8	1 963	0,8	1 993	2 151	+7,9
Kaffeesteuer	1 002	0,4	1 030	0,4	1 002	1 028	+2,0
Luftverkehrsteuer	-	-	1 000	0,4	-	905	
Ergänzungszuweisungen an Länder	-12 880	-5,0	-12 159	-4,7	-12 880	-12 110	-6,0
BNE-Eigenmittel der EU	-18 153	-7,0	-21 870	-8,5	-18 153	-18 003	-0,8
Mehrwertsteuer-Eigenmittel der EU	-1 836	-0,7	-2 300	-0,9	-1 836	-1 890	+2,9
Zuweisungen an Länder für ÖPNV	-6 877	-2,7	-6 980	-2,7	-6877	-6980	+1,!
Zuweisung an die Länder für Kfz-Steuer und Lkw- Maut	-8 992	-3,5	-8 992	-3,5	-8 992	-8 992	+0,0
II. Sonstige Einnahmen	33 105	12,8	27 860	10,8	33 105	30 455	-8,0
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	4359	1,7	5 565	2,2	4359	4971	+14,0
Zinseinnahmen	385	0,1	512	0,2	385	483	+25,
Darlehensrückflüsse, Beteiligungen, Privatisierungserlöse	4 403	1,7	4 2 4 7	1,7	4 403	5 2 6 7	+19,0
Einnahmen zusammen	259 293	100,0	257 024	100,0	259 293	278 520	+7,4

 $^{^{1}}$ Bis 2008 Zinsabschlag.

FINANZWIRTSCHAFTLICHE LAGE



Steuereinnahmen von Bund und Ländern im Dezember 2011

Steuereinnahmen von Bund und Ländern im Dezember 2011

Die Steuereinnahmen (ohne reine Gemeindesteuern) sind im Dezember 2011 im Vorjahresvergleich um + 4,1% gestiegen. Zu dem positiven Gesamtergebnis trugen insbesondere die gemeinschaftlichen Steuernwie bereits im Vormonat - mit Mehreinnahmen von + 4,4% bei. Der Bund erzielte mit + 6,4% einen stärkeren Zuwachs als die Länder (+ 3,2%). Dies ist beim Bund auf deutlich geringere EU-Abführungen und gestiegene reine Bundessteuern (+ 4,0%) und bei den Ländern auf gesunkene reine Ländersteuern (- 4,8%) zurückzuführen.

Das kumulierte Aufkommen von Januar bis Dezember 2011 überschritt das Niveau des Vorjahres insgesamt um + 7,9% (Bund: + 9,8%).

Die Kasseneinnahmen bei der Lohnsteuer lagen im Dezember um + 5,2 % über dem Vorjahresmonatsniveau. Die aus dem Aufkommen der Lohnsteuer zu leistenden Kindergeldzahlungen gingen aufgrund der Abnahme der Kindergeldkinder um - 0,6 % zurück. Das Volumen der Lohnsteuer vor Abzug des Kindergeldes stieg um + 4,3 % und dokumentiert damit die nach wie vor gute Verfassung des Arbeitsmarktes. Im Gesamtjahr 2011 verzeichneten die Kasseneinnahmen bei der Lohnsteuer eine Zunahme um + 9,3 %.

Das Aufkommen der veranlagten
Einkommensteuer brutto weist mit + 6,1%
einen deutlichen Zuwachs gegenüber dem
Vorjahresmonat aus. Die Erstattungen
an veranlagte Arbeitnehmer nach
§ 46 EStG unterschritten das Niveau
des Vorjahreszeitraums um - 1,0 %. Das
Kassenaufkommen der veranlagten
Einkommensteuer verbesserte sich um + 6,9 %.
Im Zeitraum Januar bis Dezember 2011
nahm das Volumen um + 2,6 % zu. Das
Dezemberaufkommen der veranlagten
Einkommensteuer wird regelmäßig

durch die letzte Rate der quartalsweise zu leistenden Vorauszahlungen geprägt. Die Vorauszahlungen im Dezember 2011 für das laufende Jahr wiesen einen hohen Zuwachs von über 1 Mrd. € (+11%) auf, welcher allerdings durch den Rückgang der nachträglichen Vorauszahlungen für 2010 (-0,5 Mrd. €) teilweise wieder ausgeglichen wurde. Die Vorauszahlungen haben im Jahr 2011 insgesamt ein sehr hohes Niveau erreicht.

Wie bei der veranlagten Einkommensteuer prägten auch bei der Körperschaftsteuer im Dezember die Vorauszahlungen das Aufkommen. Die Vorauszahlungen nahmen insgesamt um circa + 0,7 Mrd. € (+ 13 %) zu. Die Entwicklung in den einzelnen Ländern weist jedoch eine große Schwankungsbreite auf (zwischen + 61% und - 49%). Hier könnten in erheblichem Maße Sonderfaktoren eine Rolle spielen. Die Nachzahlungen und Erstattungen haben saldiert zu einer Aufkommensminderung von circa-0,5 Mrd. € geführt. Die kassenmäßigen Einnahmen aus der Körperschaftsteuer haben sich somit im Berichtsmonat Dezember 2011 gegenüber dem Vorjahresmonat leicht um +4,7% verbessert. Kumuliert für Januar bis Dezember 2011 erhöhte sich das Aufkommen aufgrund der guten Wirtschaftslage um + 29,8 %.

Die Einnahmen aus den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag brutto übertrafen das Vorjahresmonatsergebnis um + 5,2%. Da zu Jahresende überwiegend kleine und mittlere Kapitalgesellschaften ausschütten, deutet das Ergebnis auf eine erheblich verbesserte Gewinnsituation dieser Unternehmen hin. Durch den Rückgang der Erstattungen durch das Bundeszentralamt für Steuern um zwei Drittel (- 66,8%) verbesserte sich das Kassenaufkommen deutlich und erzielte einen Zuwachs von + 29,3%. Für das Gesamtjahr 2011 ergibt sich eine Zuwachsrate von + 39,7%.

Steuereinnahmen von Bund und Ländern im Dezember 2011

Entwicklung der Steuereinnahmen (ohne reine Gemeindesteuern) im laufenden Jahr¹

2011	Dezember	Veränderung ggü. Vorjahr	Januar bis Dezember	Veränderung ggü. Vorjahr	Schätzungen für 2011 ⁴	Veränderung ggü. Vorjahi
	in Mio €	in%	in Mio €	in%	in Mio €	in%
Gemeinschaftliche Steuern						
Lohnsteuer ²	18 406	+5,2	139 749	+9,3	140 200	+9,6
veranlagte Einkommensteuer	9917	+6,9	31 996	+2,6	31 400	+0,7
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1 610	+29,3	18 136	+39,7	17 860	+37,6
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge (einschl. ehem. Zinsabschlag)	503	-28,8	8 020	-7,9	8 130	-6,6
Körperschaftsteuer	6304	+4,7	15 634	+29,8	14820	+23,1
Steuern vom Umsatz	16 190	+1,0	190 033	+5,5	190 300	+5,7
Gewerbesteuerumlage	789	+11,4	3 670	+18,1	3 568	+14,8
erhöhte Gewerbesteuerumlage	718	+7,3	3 2 1 9	+14,3	3 141	+11,5
gemeinschaftliche Steuern insgesamt	54 438	+4,4	410 456	+8,4	409 419	+8,1
Bundessteuern						
Energiesteuer	8 409	-2,2	40 036	+0,5	40 250	+1,0
Tabaksteuer	2 134	+18,1	14414	+6,8	13 830	+2,5
Branntweinsteuer inkl. Alkopopsteuer	203	+2,0	2 149	+8,0	2 150	+8,0
Versicherungsteuer	490	+7,3	10 755	+4,6	10 700	+4,0
Stromsteuer	565	+4,4	7 247	+17,4	7 150	+15,9
Kraftfahrzeugsteuer	612	-6,8	8 422	-0,8	8 450	-0,4
Luftverkehrsteuer	94	X	905	X	920	Х
Kernbrennstoffsteuer	218	X	922	X	920	Х
Solidaritätszuschlag	2 046	+4,8	12 781	+9,1	12 650	+8,0
übrige Bundessteuern	142	+8,9	1 503	+3,7	1 490	+2,8
Bundessteuern insgesamt	14 913	+4,0	99 134	+6,1	98 510	+5,4
Ländersteuern						
Erbschaftsteuer	278	-32,2	4 2 4 6	-3,6	4220	-4,2
Grunderwerbsteuer	623	+24,3	6366	+20,3	6300	+19,1
Rennwett- und Lotteriesteuer	106	-10,6	1 420	+0,6	1 438	+1,8
Biersteuer	54	-2,4	702	-1,5	696	-2,3
Sonstige Ländersteuern	35	-46,9	361	+10,6	355	+8,6
Ländersteuern insgesamt	1 097	-4,8	13 095	+7,8	13 009	+7,1
EU-Eigenmittel						
Zölle	369	-2,8	4571	+4,4	4 440	+1,4
Mehrwertsteuer-Eigenmittel	172	+21,9	1 890	+2,9	1 890	+2,9
BSP-Eigenmittel	1 129	-31,0	18 003	-0,8	18 260	+0,6
EU-Eigenmittel insgesamt	1 670	-22,6	24 464	+0,4	24 590	+0,9
Bund ³	36 533	+6,4	247 984	+9,8	246 654	+9,2
Länder ³	27 981	+3,2	224 291	+6,8	223 620	+6,5
EU	1 670	-22,6	24 464	+0,4	24 590	+0,9
Gemeindeanteil an der Einkommen- und Umsatzsteuer	4 632	+4,8	30 517	+7,1	30 514	+7,1
Steueraufkommen insgesamt (ohne	70 817	+4,1	527 256	+7,9	525 378	+7,5

¹ Methodik: Kassenmäßige Verbuchung der Einzelsteuer insgesamt und Aufteilung auf die Ebenen entsprechend den gesetzlich festgelegten Anteilen. Aus kassentechnischen Gründen können die tatsächlich von den einzelnen Gebietskörperschaften im laufenden Monat vereinnahmten Steuerbeträge von den Sollgrößen abweichen.

 $^{^2\,} Nach\, Abzug\, der\, Kindergelderstattung\, durch\, das\, Bundeszentralamt\, für\, Steuern.$

³ Nach Ergänzungszuweisungen; Abweichung zu Tabelle "Einnahmen des Bundes" ist methodisch bedingt (vergleiche Fn. 1).

 $^{^4\,\}mathrm{Ergebnis}\,\mathrm{AK}$ "Steuerschätzungen" vom November 2011.

Steuereinnahmen von Bund und Ländern im Dezember 2011

Das Volumen der Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge sank im Vorjahresmonatsvergleich um - 28,8 %, das kumulierte Ergebnis Januar bis Dezember 2011 liegt mit - 7,9 % ebenfalls deutlich unter dem Vorjahreswert und spiegelt das anhaltend niedrige Zinsniveau wider.

Die Steuern vom Umsatz übertrafen im Berichtsmonat Dezember 2011 das Vorjahresniveau lediglich um + 1,0 %. Dieser Anstieg ist deutlich geringer als in den Vormonaten und senkt die kumulierte Änderungsrate für das Gesamtjahr auf + 5,5%. Die Einnahmen aus der Einfuhrumsatzsteuer stiegen im Berichtsmonat um + 2,1%. Das Niveau der (Binnen-) Umsatzsteuer lag mit + 0,7% nur leicht über dem Wert des Vorjahreszeitraums. Hier ist zu berücksichtigen, dass ein Anstieg bei der Einfuhrumsatzsteuer sich über den Vorsteuerabzug im Inland dämpfend auf die Entwicklung des Umsatzsteueraufkommens auswirkt.

Die reinen Bundessteuern meldeten im Dezember 2011 einen Zuwachs um + 4,0 %, getragen insbesondere von der Tabaksteuer (+18,1%; hier machen sich Vorzieheffekte wegen der Tabaksteuererhöhung zum 1. Januar 2012 bemerkbar), der Versicherungsteuer (+7,3%), dem Solidaritätszuschlag (+4,8%) und der Stromsteuer (+4,4%). Die Energiesteuer

unterschritt das Vorjahresmonatsergebnis um - 2,2% (u. a. wegen der anhaltend hohen Energiepreise und dem bisher milden Winter). Auch die Kraftfahrzeugsteuer lag um - 6,8% unter Vorjahresmonatsniveau, unterschritt allerdings im Gesamtjahr 2011 mit - 0,8 % das Gesamtergebnis 2010 nur knapp. Bei der Kernbrennstoffsteuer ist im Dezember 2011 ein Aufkommen von 218 Mio. € zu verzeichnen (Gesamtjahr 2011: 922 Mio. €). Die Einnahmen aus der Luftverkehrsteuer erreichten mit 94 Mio. € im Dezember wieder einen hohen Monatswert (Gesamtaufkommen 905 Mio. €). Insgesamt konnten die Bundessteuern im Gesamtjahr 2011 Mehreinnahmen in Höhe von + 6.1% verbuchen.

Die reinen Ländersteuern unterschritten im Berichtsmonat das Vorjahresniveau um -4,8 %. Geschuldet ist dieser Rückgang den Aufkommensverlusten bei fast allen Steuerarten. Lediglich die Grunderwerbsteuer konnte (u. a. wegen vielfach gestiegener Steuersätze) mit + 24,3 % Mehreinnahmen verbuchen. Demgegenüber meldeten die Erbschaftsteuer (- 32,2 %), die Rennwett- und Lotteriesteuer (- 10,6 %), die Feuerschutzsteuer (- 47,0 %) und die Biersteuer (- 2,4 %) zum Teil drastische Einbußen. Im Zeitraum Januar bis Dezember wurde bei den Ländersteuern das Volumen des Vorjahres insgesamt allerdings um +7,8 % übertroffen.

FINANZMÄRKTE UND KREDITAUFNAHME DES BUNDES

Finanzmärkte und Kreditaufnahme des Bundes

Europäische Finanzmärkte

Die Rendite europäischer Staatsanleihen betrug im Dezember durchschnittlich 4,79 % (4,84 % im November).

Die Rendite der 10-jährigen Bundesanleihe betrug Ende Dezember 1,83 % (2,28 % Ende November).

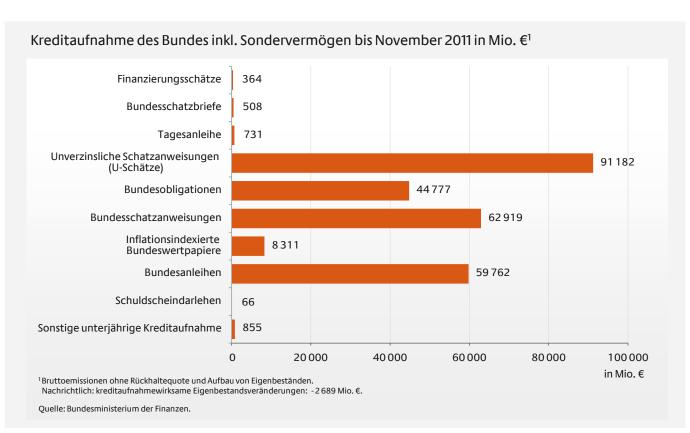
Die Zinsen im Dreimonatsbereich – gemessen am Euribor – beliefen sich Ende Dezember auf 1,36 % (1,47 % Ende November).

Die Europäische Zentralbank hat in der EZB-Ratssitzung am 12. Dezember 2011 beschlossen, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % beziehungsweise bei 0,25 % zu belassen.

Der deutsche Aktienindex betrug 5 898 Punkte am 31. Dezember (6 089 Punkte am 30. November). Der Euro Stoxx 50 sank von 2 330 Punkten am 30. November auf 2 317 Punkte am 31. Dezember.

Monetäre Entwicklung

Die Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 lag im November 2011 bei 2,0 % nach 2,6 % im Oktober und 2,9 % im September.



FINANZMÄRKTE UND KREDITAUFNAHME DES BUNDES

Der Dreimonatsdurchschnitt der Jahresänderungsraten von M3 für den Zeitraum von September bis November 2011 verringerte sich auf 2,5 % nach 2,8 % im Dreimonatszeitraum von August bis Oktober 2011 (der Referenzwert für das jährliche M3-Wachstum beträgt derzeit 4,5 %).

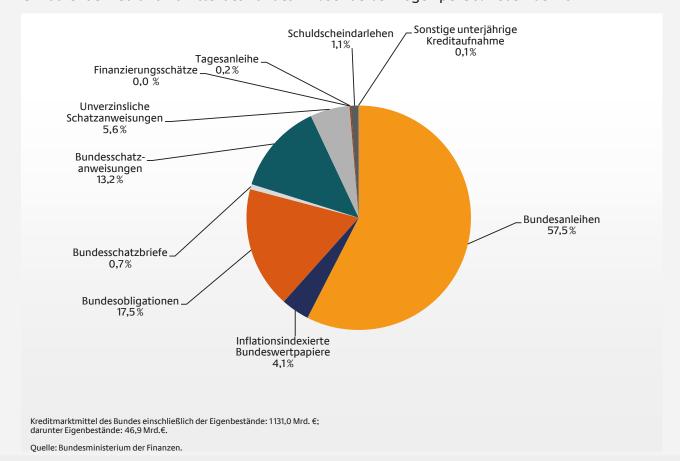
Die jährliche Änderungsrate der Kreditgewährung an den privaten Sektor im Euroraum betrug im November 1,0 % nach 2,1% im Vormonat.

In Deutschland betrug die Änderungsrate der Kreditgewährung an Unternehmen und Privatpersonen 1,12 % im November gegenüber 2,11 % im Oktober.

Kreditaufnahme und Emissionskalender des Bundes inklusive Sondervermögen

Bis einschließlich November 2011 betrug der Bruttokreditbedarf von Bund und Sondervermögen 269,47 Mrd. €. Davon wurden 261,39 Mrd. € im Rahmen des Emissionskalenders umgesetzt. Darüber hinaus wurde die 1,75 %ige Inflationsindexierte Bundesanleihe (ISIN DE 0001030526) am 12. Januar 2011 um 1,0 Mrd. € und am 9. März 2011 um 2,0 Mrd. € im Tenderverfahren aufgestockt. Am 13. April 2011 wurde die 0,75 %ige inflationsindexierte Bundesobligation (ISIN DE 0001030534) mit einem Volumen von 3,0 Mrd. € erstmals





FINANZMÄRKTE UND KREDITAUFNAHME DES BUNDES

Tilgungen des Bundes und seiner Sondervermögen 2011 (in Mrd. €)

Kreditart	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez	Summe insges.
						i	n Mrd. €						
Anleihen	23,3	-	-	-	-	-	24,0	-	-	-	-		47,3
Bundesobligationen	-	-	-	19,0	-	-	-	-	-	17,0	-		36,0
Bundesschatzanweisungen	-	-	15,0	-	-	15,0	-	-	16,0	-	-		46,0
U-Schätze des Bundes	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0	9,0	9,2	9,0	9,9	9,9		112,7
Bundesschatzbriefe	0,2	0,2	0,0	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,0	0,2		1,0
Finanzierungsschätze	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0		0,5
Tagesanleihe	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1		0,6
MTN der Treuhandanstalt	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0,1		0,1
Schuldscheindarlehen	0,0	0,0	0,1	-	-	-	0,1	-	0,0	0,3	-		0,4
Sonst. unterjährige Kreditaufnahme	-	-	0,8	-	-	0,3	-	0,5	0,0	-	-		1,7
Sonstige Schulden gesamt	-0,0	0,0	-0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		-0,0
Gesamtes Tilgungsvolumen	34,5	11,3	27,0	30,1	11,1	26,4	33,2	9,9	25,2	27,3	10,2		246,2

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Zinszahlungen des Bundes und seiner Sondervermögen 2011 (in Mrd. €)

Kreditart	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez	Summe insges.
Gesamte Zinszahlungen und							in Mrd. ŧ	E					
Sondervermögen Entschädigungsfonds	13,5	0,6	0,5	3,6	0,1	0,7	13,4	0,1	0,9	2,7	0,1		36,3

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

emittiert und am 9. November 2011 um 2,0 Mrd. € im Tenderverfahren aufgestockt. Die übrige Kreditaufnahme erfolgte durch Verkäufe im Privatkundengeschäft des Bundes und im Rahmen von Marktpflegeoperationen (Eigenbestandsaufbau: 2,69 Mrd. €).

Die konkreten Kapital- und Geldmarktemissionen für die Finanzierung von Bund und Sondervermögen sind in der Übersicht über die "Emissionsvorhaben des Bundes im 4. Quartal 2011" dargestellt. Bis einschließlich November 2011 betrugen die Tilgungen für Bund und Sondervermögen 246,17 Mrd. € und die Zinszahlungen 36,28 Mrd. €.

Die aufgenommenen Mittel wurden zur Finanzierung des Bundeshaushalts in Höhe von 262,92 Mrd. €, des Investitions- und Tilgungsfonds in Höhe von 9,29 Mrd. € und des Restrukturierungsfonds in Höhe von 1,61 Mio. € eingesetzt. Zusätzlich führte der Finanzmarktstabilisierungsfonds seine Tilgungen in Höhe von - 2,74 Mrd. € an den Bundeshaushalt und die Sondervermögen ab.

Finanzmärkte und Kreditaufnahme des Bundes

Emissionsvorhaben des Bundes im 4. Quartal 2011 Kapitalmarktinstrumente

Emission	Art der Begebung	Tendertermin	Laufzeit	Volumen ¹ Soll	Volumen ¹ Ist
Bundesschatzanweisung ISIN DE0001137354 WKN 113735	Aufstockung	5. Oktober 2011	2 Jahre/fällig 13. September 2013 Zinslaufbeginn 19. August 2011 erster Zinstermin 13. September 2012	5 Mrd.€	5 Mrd. €
Bundesanleihe ISIN DE0001135432 WKN 113543	Aufstockung	12. Oktober 2011	30 Jahre/fällig 4. Juli 2042 Zinslaufbeginn 23. Juli 2010 erster Zinstermin 4. Juli 2011	2 Mrd. €	2 Mrd. €
Bundesanleihe ISIN DE0001135457 WKN 113545	Aufstockung	19. Oktober 2011	10 Jahre/fällig 4. September 2021 Zinslaufbeginn 26. August 2011 erster Zinstermin 4. September 2012	5 Mrd. €	5 Mrd. €
Bundesobligation ISIN DE0001141612 WKN 114161	Aufstockung	2. November 2011	5 Jahre/fällig 14. Oktober 2016 Zinslaufbeginn 30. September 2011 erster Zinstermin 14. Oktober 2012	6 Mrd.€	5 Mrd. €
Bundesschatzanweisung ISIN DE0001137362 WKN113736	Neuemission	16. November 2011	2 Jahre/fällig 13. Dezember 2013 Zinslaufbeginn 18. November 2011 erster Zinstermin 13. Dezember 2012	7 Mrd. €	6 Mrd. €
Bundesanleihe ISIN DE0001135465 WKN 113546	Neuemission	23. November 2011	10 Jahre/fällig 4. Januar 2022 Zinslaufbeginn 25. November 2011 erster Zinstermin 4. Januar 2013	6 Mrd.€	6 Mrd. €
Bundesobligation ISIN DE0001141612 WKN 114161	Aufstockung	7. Dezember 2011	5 Jahre/fällig 14. Oktober 2016 Zinslaufbeginn 30. September 2011 erster Zinstermin 14. Oktober 2012	5 Mrd. €	5 Mrd. €
Bundesschatzanweisung ISIN DE0001137362 WKN 113736	Aufstockung	14. Dezember 2011	2 Jahre/fällig 13. Dezember 2013 Zinslaufbeginn 18. November 2011 erster Zinstermin 13. Dezember 2012	5 Mrd. €	5 Mrd. €
			4. Quartal 2011 insgesamt	41 Mrd. €	39 Mrd. €

 $^{^1} Volumen\ einschließlich\ Marktpflege quote.$

FINANZMÄRKTE UND KREDITAUFNAHME DES BUNDES

Emissionsvorhaben des Bundes im 4. Quartal 2011 Geldmarktinstrumente

Emission	Art der Begebung	Tendertermin	Laufzeit	Volumen ¹ Soll	Volumen ¹ Ist
Unverzinsliche Schatzanweisung ISIN DE0001115954 WKN 111595	Neuemission	10. Oktober 2011	6 Monate/fällig 4. April 2012	5 Mrd.€	4 Mrd. €
Unverzinsliche Schatzanweisung ISIN DE0001115962 WKN 111596	Neuemission	31. Oktober 2011	12 Monate/fällig 31. Oktober 2012	3 Mrd.€	2 Mrd. €
Unverzinsliche Schatzanweisung ISIN DE0001115970 WKN 111597	Neuemission	7. November 2011	6 Monate/fällig 16. Mai 2012	5 Mrd. €	4 Mrd. €
Unverzinsliche Schatzanweisung ISIN DE0001115988 WKN 111598	Neuemission	5. Dezember 2011	6 Monate fällig 13. Juni 2012	5 Mrd. €	3 Mrd. €
			4. Quartal 2011 insgesamt	18 Mrd. €	13 Mrd. €

¹Volumen einschließlich Marktpflegequote.

Emissionsvorhaben des Bundes im 4. Quartal 2011 Sonstiges

Emission	Art der Begebung	Tendertermin	Laufzeit	Volumen ¹ Soll	Volumen ¹ Ist
Inflations indexierte Bundeswert papiere	Aufstockung	9. November 2011	7 Jahre/fällig 15. April 2018 Zinslaufbeginn 15. April 2011 erster Zinstermin 15. April 2012	2-3 Mrd. €	2 Mrd.€
			4. Quartal 2011 insgesamt	2-3 Mrd. €	2 Mrd. €

¹Volumen einschließlich Marktpflegequote.

KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT

Konjunkturentwicklung aus finanzpolitischer Sicht

- Die deutsche Wirtschaft ist 2011 das zweite Jahr in Folge kräftig gewachsen.
- Nach vorübergehender Abschwächung im Winterhalbjahr dürfte die gesamtwirtschaftliche Aktivität im Jahresverlauf 2012 wieder an Schwung gewinnen.
- Die Beschäftigtenzahl erreichte im Jahresdurchschnitt 2011 einen neuen Höchststand.
- Der durchschnittliche Anstieg des Verbraucherpreisniveaus fiel 2011 deutlich h\u00f6her aus als im Vorjahr.

Die deutsche Wirtschaft ist 2011 das zweite Jahr in Folge kräftig gewachsen. Dabei konnte im Jahresverlauf das Vorkrisenniveau des Bruttoinlandsprodukts (BIP) wieder überschritten werden.

Das BIP stieg 2011 – vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes zufolge preisbereinigt um 3,0 % gegenüber dem Vorjahr an. Dabei lieferte die Binnennachfrage rechnerisch den größten Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum (+2,1 Prozentpunkte). Die privaten Konsumausgaben stiegen preisbereinigt so deutlich wie zuletzt vor fünf Jahren (+1,5%), und auch die Ausrüstungs- und Bauinvestitionen wurden gegenüber dem Vorjahr kräftig ausgeweitet. Von der Exportentwicklung gingen 2011 erneut positive Wachstumsimpulse aus. Die Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen wurde preisbereinigt um mehr als 8% gesteigert. Das Importvolumen nahm etwas weniger stark zu. Daraus ergab sich ein positiver Wachstumsbeitrag der Nettoexporte von 0,8 Prozentpunkten. Damit fiel der Beitrag der Nettoexporte zum Anstieg des Bruttoinlandsprodukts rein rechnerisch deutlich geringer aus als der der inländischen Verwendung.

Die außenwirtschaftlichen Impulse trugen maßgeblich zu der Ausweitung der Investitionen in Ausrüstungen bei. Die private Konsumtätigkeit wurde durch die deutliche Zunahme der verfügbaren Einkommen und der Beschäftigung begünstigt. So ging die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt auf das niedrigste Niveau nach 1991 zurück, und die Beschäftigtenzahl erreichte einen neuen Höchststand.

Der Beschäftigungsaufbau und die Lohnzuwächse spiegeln sich auch in einem deutlichen Anstieg der Einnahmen aus der Lohnsteuer im Jahresdurchschnitt 2011 wider. So überstiegen die Lohnsteuereinnahmen vor Abzug des Kindergeldes das Niveau des Jahres 2010 um 6.6 %.

In der Verlaufsbetrachtung war die BIP-Entwicklung im vergangenen Jahr zunächst durch ein kräftiges Wachstum im 1. Quartal geprägt. In den folgenden zwei Quartalen setzte sich der Aufschwung mit moderaterem Tempo fort. Die zuletzt beobachtete rückläufige Entwicklung einer Reihe von Konjunkturindikatoren deutet auf eine konjunkturelle Abschwächung im Winterhalbjahr 2011/2012 hin. Diese ist in erster Linie auf eine Abkühlung der Weltwirtschaft sowie insbesondere eine gedämpfte wirtschaftliche Aktivität im Euroraum zurückzuführen. Eine gewisse Stabilisierung der Stimmungsindikatoren am aktuellen Rand weist jedoch darauf hin, dass sich das gesamtwirtschaftliche Expansionstempo

KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT

Deutschlands – unterstützt von einer allmählich wieder anziehenden Weltkonjunktur – im Verlauf dieses Jahres wieder erhöhen wird.

Hiervon geht auch die Bundesregierung in ihrer Jahresprojektion aus. Aufgrund eines voraussichtlich verhaltenen Einstiegs der deutschen Wirtschaft in das Jahr 2012 wird der Anstieg des BIP im Jahresdurchschnitt mit + 0,7% jedoch spürbar niedriger ausfallen als im vergangenen Jahr. In der Verlaufsbetrachtung ist die Verlangsamung wesentlich weniger stark. Dabei werden sich die Wachstumskräfte voraussichtlich weiter in Richtung der Inlandsnachfrage verlagern. Vor allem dem privaten Konsum wird – angesichts der anhaltenden Beschäftigungsexpansion und der damit einhergehenden Einkommensverbesserung – eine bedeutende Rolle als Wachstumsstütze zukommen. Die Investitionstätigkeit dürfte durch das anfangs noch ungünstige weltwirtschaftliche Umfeld belastet werden. Daher wird erwartet, dass das Volumen an Ausrüstungsinvestitionen im Jahresdurchschnitt 2012 – nach einem kräftigen Aufholprozess in den vergangenen zwei Jahren – nur moderat zunehmen dürfte (+2,0%). Die Bauinvestitionen werden sich in diesem Jahr aufgrund nachlassender Impulse der öffentlichen Bauaktivität ebenfalls verhaltener erhöhen (real + 0,8 %, nach + 5,4 % im Jahr 2011). Stützend wirken dagegen der gewerbliche Bau sowie der Wohnungsbau. Im Zuge der Ausweitung der Binnennachfrage wird das Importvolumen im Durchschnitt dieses Jahres voraussichtlich um 3,0 % ansteigen. Dem steht ein schwächerer Exportzuwachs (+2,0%) gegenüber. Daraus ergibt sich rechnerisch ein leicht negativer Beitrag der Nettoexporte zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum (-0,3 Prozentpunkte).

Für die Ableitung des Konjunkturbildes, das der Jahresprojektion zugrunde liegt, spielten u. a. die zu Jahresbeginn vorliegenden Wirtschaftsdaten und die darauf basierenden Einschätzungen für das 4. Quartal 2011 eine wichtige Rolle. Die ersten Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für das Schlussquartal 2011

werden am 15. Februar 2012 vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht.

Die deutsche Exporttätigkeit zeigt sich vor dem Hintergrund der Verlangsamung des weltwirtschaftlichen Expansionstempos noch robust. So stiegen die nominalen Warenexporte – nach zuvor ungünstigem Einstieg in das Schlussquartal – im November 2011 gegenüber dem Vormonat um 2,5 % an. Damit konnte der deutliche Rückgang im Oktober jedoch nicht vollständig ausgeglichen werden. Im Vorjahresvergleich entwickelten sich die Ausfuhren weiterhin sehr günstig. So lag das kumulierte nominale Ausfuhrergebnis im Zeitraum von Januar bis November 2011 insgesamt deutlich über dem entsprechenden Vorjahresniveau (Ursprungswerte: +12,1%). Dabei war der Anstieg der Ausfuhren in den Nicht-Euroraum der Europäischen Union (+13,7%) und in Drittländer (+13,5%) höher als der der Ausfuhren in den Euroraum (+9,9%).

Die nominalen Warenimporte waren hingegen im November 2011 gegenüber dem Vormonat rückläufig (saisonbereinigt -0,9%). Im Oktober hatten sie im Vormonatsvergleich lediglich stagniert. Damit zeigt sich im Zweimonatsvergleich ein leichter Abwärtstrend. In den Monaten Januar bis November des vergangenen Jahres wurden die Wareneinfuhren im Vorjahresvergleich dennoch deutlich ausgeweitet (Ursprungswerte: +13,9%). Dabei fiel die Steigerung der Importe aus dem Nicht-Euroraum der EU (+17,0%) höher aus als die Ausweitung der Wareneinfuhren aus den anderen Regionen (Euroraum: +13,8%, Drittländer: +12,4%).

Ingesamt dürfte im Verlauf des Winterhalbjahrs 2011/12 nur mit einer moderaten Außenhandelsdynamik zu rechnen sein. Verantwortlich dafür ist eine Abschwächung der Weltkonjunktur. Diese spiegelt sich auch in dem jüngsten Rückgang des Leading Indicator der OECD sowie des Welthandelsindikators des niederländischen CPB-Instituts wider. Insbesondere die schwache Entwicklung im Euroraum, in den etwa 40 % der deutschen

 $Konjunkturent wicklung \ aus \ finanz politischer \ Sicht$

Finanzpolitisch wichtige Wirtschaftsdaten

	2011				Veränderung in % gegenüber						
Gesamtwirtschaft / Einkommen	Mrd. €		Vorperiode saisonbereinigt Vorjahr								
	bzw. Index	ggü. Vorj. in %	2.Q.11	3.Q.11	4.Q.11	2.Q.11	3.Q.11	4.Q.11			
Bruttoinlandsprodukt											
Vorjahrespreisbasis (verkettet)	109,7	+3,0	+0,3	+0,5		+3,0	+2,5				
jeweilige Preise	2 570	+3,8	+0,7	+0,8		+3,9	+3,5				
Einkommen											
Volkseinkommen	1 964	+3,5	-0,1	+0,9		+3,8	+3,8				
Arbeitnehmerentgelte	1 320	+4,5	+1,1	+0,1		+4,8	+4,0				
Unternehmens- und											
Vermögenseinkommen	644	+1,5	-2,6	+2,6		+1,5	+3,4				
Verfügbare Einkommen											
der privaten Haushalte	1 627	+3,3	+0,6	+0,7		+3,4	+3,1				
Bruttolöhne ugehälter	1.076	+4,8	+1,3	-0,1		+5,2	+4,1				
Sparen der privaten Haushalte	181	+0,3	+0,9	+0,6		+0,4	+1,5				
		2010			Veränderung ir	n % gegenüt	er				
Außenhandel / Umsätze / Produktion /	14.1.6		Vorpe	eriode saiso	nbereinigt	Vorjahr ¹					
Auftragseingänge	Mrd. € bzw. Index	ggü.Vorj. in%	Okt 11	Nov 11	Zweimonats- durchschnitt	Okt 11	Nov 11	Zweimonats- durchschnitt			
in jeweiligen Preisen											
Umsätze im Bauhauptgewerbe (Mrd. €)	82	-0,3	+1,1	+2,5	+2,0	+2,8	+10,5	+6,7			
Außenhandel (Mrd. €)											
Waren-Exporte	952	+18,5	-2,9	+2,5	-1,3	+3,9	+8,3	+6,1			
Waren-Importe	797	+19,9	+0,1	-0,4	-0,5	+8,9	+6,7	+7,8			
in konstanten Preisen von 2005											
Produktion im Produzierenden Gewerbe (Index 2005 = 100)	103,9	+10,2	+0,8	-0,6	-0,9	+4,2	+3,6	+3,9			
Industrie ²	104,6	+11,6	+0,6	-1,0	-1,3	+5,1	+4,2	+4,7			
Bauhauptgewerbe	108,4	+0,2	+1,6	+4,5	+3,2	+4,5	+9,9	+7,1			
Umsätze im Produzierenden Gewerbe											
Industrie (Index 2005 = 100) ²	102,7	+10,6	+0,6	-1,1	-1,3	+3,8	+2,2	+3,0			
Inland	99,0	+6,3	+0,7	-1,5	-0,8	+4,8	+3,1	+3,9			
Ausland	107,2	+15,7	+0,4	-0,5	-1,8	+2,8	+1,2	+2,0			
Auftragseingang (Index 2005 = 100)											
Industrie ²	105,8	+21,2	+5,0	-4,8	+0,1	+5,2	-4,3	+0,3			
Inland	102,7	+16,0	+1,3	-1,1	-0,8	+2,6	-0,1	+1,2			
Ausland	108,4	+25,9	+8,1	-7,8	+0,8	+7,5	-7,7	-0,5			
Bauhauptgewerbe	96,7	+1,1	-0,9	+9,8	+2,5	-3,7	+11,8	+3,8			
Umsätze im Handel (Index 2005=100)											
Einzelhandel (ohne Kfz und mit Tankstellen)	97,2	+1,3	+0,0	-1,0	-0,1	-0,4	+0,9	+0,2			
Handel mit Kfz	89,0	-4,8	+3,1	-2,5	+1,7	-0,5	+1,4	+0,5			

KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT

Finanzpolitisch wichtige Wirtschaftsdaten

	2011		Veränderung in Tsd. gegenüber					
Arbeitsmarkt	Personen	"	Vorperiode saison bereinigt			Vorjahr		
	Mio.	ggü. Vorj. in %	Okt 11	Nov 11	Dez 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11
Arbeitslose (nationale Abgrenzung nach BA)	2,98	-8,1	+6	-23	-22	-204	-214	-231
Erwerbstätige, Inland	41,09	+1,3	+34	+25		+537	+521	
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	28,38	+2,4	+56			+719		
	2011 ³		Veränderung in % gegenüber					
Preisindizes 2005 = 100		ggü. Vorj. in %	Vorperiode			Vorjahr		
2003 100	Index		Okt 11	Nov 11	Dez 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11
Importpreise	108,3	+7,8	-0,3	+0,4		+6,8	+6,0	
Erzeugerpreise gewerbl. Produkte	115,9	+5,7	+0,2	+0,1	-0,4	+5,3	+5,2	+4,0
Verbraucherpreise	110,7	+2,3	+0,0	+0,0	+0,7	+2,5	+2,4	+2,1
ifo-Geschäftsklima		sais on bereinigte Salden						
gewerbliche Wirtschaft	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	Okt 11	Nov 11	Dez 11	Jan 12
Klima	+20,7	+17,8	+9,6	+7,4	+5,5	+6,0	+7,0	+9,1
Geschäftslage	+33,7	+30,3	+23,8	+23,7	+21,4	+21,4	+21,4	+20,6
Geschäftserwartungen	+8,4	+6,1	-3,7	-7,7	-9,2	-8,4	-6,3	-1,9

 $^{^{1}} Produktion\,arbeitst\"{a}glich, Umsatz, Auftragseingang\,Industrie\,kalenderbereinigt, Auftragseingang\,Bau\,saisonbereingt.$

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, ifo-Institut.

Exporte gehen, belastet die Ausfuhrtätigkeit deutscher Unternehmen spürbar. Aber auch die Nachfrage aus den Ländern außerhalb des Euroraums ging zuletzt deutlich zurück. Die durch die ifo-Umfrage angezeigte Verbesserung der Exportperspektiven für das Verarbeitende Gewerbe signalisiert jedoch zugleich, dass die Unternehmen die schwächere Auslandsnachfrage nur als vorübergehend zu beurteilen scheinen. Auch der jüngste Anstieg des globalen Einkaufsmanagerindex deutet in diese Richtung.

Die "harten" Industrieindikatoren haben sich im November verschlechtert und deuten nunmehr auf eine rückläufige industrielle Aktivität im Schlussquartal 2011 hin. So sank die Industrieproduktion gegenüber Oktober um saisonbereinigt 1,0 %. Dabei wurde die Produktion über alle Gütergruppen hinweg eingeschränkt. Insgesamt zeigt die industrielle

Erzeugung im Zweimonatsvergleich einen Abwärtstrend. In die gleiche Richtung weist auch die Entwicklung des Umsatzes in der Industrie. Dabei fiel das Minus der Auslandsumsätze stärker aus als das der Inlandsumsätze.

Die Produktionstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe dürfte durch die zuletzt insgesamt ungünstige Entwicklung des industriellen Auftragseingangs vorerst noch belastet sein. So war das Bestellvolumen im Verarbeitenden Gewerbe im November 2011 – nach einem deutlichen Plus im Vormonat – klar rückläufig. Dies war sowohl auf einen Rückgang der Inlands- als auch der Auslandsnachfrage zurückzuführen. Während das Bestellvolumen insgesamt im Zweimonatsvergleich nunmehr nahezu seitwärtsgerichtet ist, zeigt sich im Dreimonatsvergleich hingegen ein deutlicher Abwärtstrend. Zwar dürfte der Rückgang

²Ohne Energie.

³ Importpreise: 2010.

KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT

des Bestellvolumens im November 2011 unter anderem auch auf ein unterdurchschnittliches Volumen an Großaufträgen zurückzuführen sein. Ingesamt war jedoch – mit Ausnahme des inländischen Auftragseingangs in der Kraftfahrzeugindustrie – der Nachfragerückgang branchenübergreifend.

Die Stabilisierung der Stimmungsindikatoren am aktuellen Rand deutet darauf hin, dass die industrielle Schwächephase nur temporär sein dürfte. So ist der Einkaufsmanagerindex zuletzt wieder angestiegen und die ifo-Geschäftserwartungen im Verarbeitenden Gewerbe verbesserten sich zum zweiten Mal in Folge.

Die Produktionsentwicklung im Bauhauptgewerbe erweist sich dagegen am aktuellen Rand als überaus dynamisch. So stieg die Bauproduktion im November 2011 gegenüber dem Vormonat kräftig an. Auch im aussagekräftigeren Zweimonatsvergleich ist die Bauproduktion somit klar aufwärtsgerichtet. Die Stimmungsaufhellung im Bauhauptgewerbe fiel laut ifo-Umfrage auch im Januar besonders deutlich aus. Dabei wurden die Aussichten merklich zuversichtlicher eingeschätzt als noch im Dezember.

Die Konjunkturindikatoren zeichnen hinsichtlich der Entwicklung des privaten Konsums im 4. Quartal 2011 ein überwiegend günstiges Bild. So stagnierten die realen Einzelhandelsumsätze ohne Berücksichtigung des Kfz-Bereichs im Oktober/November in saisonbereinigter Betrachtung nahezu, während die Einzelhandelsumsätze mit Kraftfahrzeugen einen deutlichen Aufwärtstrend zeigten. Der dritte Anstieg des GfK-Konsumklimas in Folge im Dezember deutet auf eine tendenziell positive Konsumentwicklung zum Jahresende hin. Dabei ist die Aufhellung der Verbraucherstimmung am aktuellen Rand ist insbesondere auf eine merkliche Verbesserung der Einkommenserwartungen vor dem Hintergrund der robusten Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt - sowie eine rückläufige Sparneigung zurückzuführen. Die Anschaffungsneigung ist zwar immer

noch sehr hoch. Sie zeigt aber seit Mitte des vergangenen Jahres einen leichten Abwärtstrend. Auch die Stimmung der Einzelhändler hat sich laut Umfrage des ifo-Instituts zu Jahresbeginn verschlechtert. Dabei fielen sowohl die Lageeinschätzungen als auch die Geschäftsperspektiven für die nächsten sechs Monate im Januar zurückhaltender aus als noch im Vormonat.

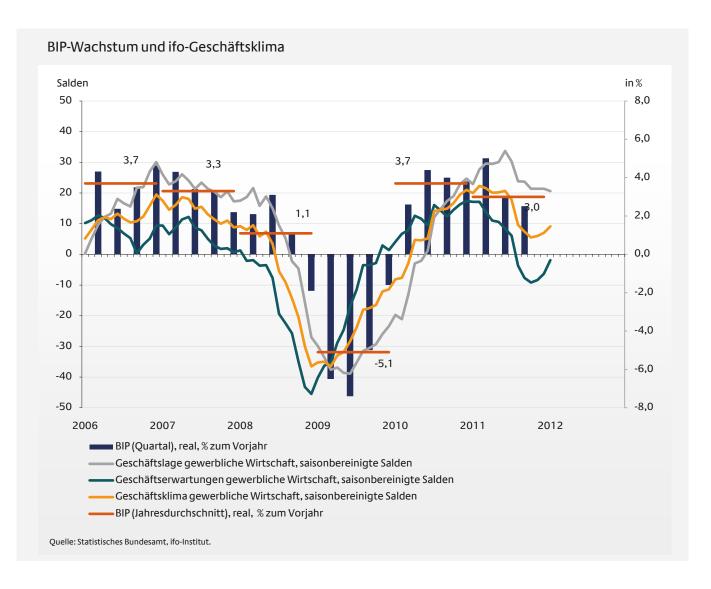
Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich im vergangenen Jahr weiter deutlich verbessert. In der zweiten Jahreshälfte haben jedoch der Rückgang der Arbeitslosigkeit sowie der Anstieg der Beschäftigung an Tempo verloren. Im Jahresdurchschnitt 2011 waren mit 2,98 Millionen Personen 263 000 Personen weniger arbeitslos als im Jahr zuvor. Die Arbeitslosenquote lag bei 7,1%.

Im Dezember waren 2,78 Millionen Personen als arbeitslos registriert. Das waren 231 000 Personen weniger als vor einem Jahr. Mit 6,6 % lag die entsprechende Arbeitslosenquote um 0,5 Prozentpunkte unter dem Vorjahresniveau. Die saisonbereinigte Arbeitslosenzahl ging im Dezember gegenüber dem Vormonat merklich zurück.

Die Erwerbstätigkeit (Inlandskonzept) erreichte im November nach Ursprungswerten ein Niveau von 41,61 Millionen Personen. Damit wurde das Vorjahresniveau um 521 000 Personen überschritten. Die saisonbereinigte Zahl der Erwerbstätigen nahm um 25 000 Personen gegenüber dem Vormonat zu. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stieg – nach Hochrechnung der Bundesagentur für Arbeit – im Oktober 2011 gegenüber dem Vormonat ebenfalls weiter deutlich an. Im Vorjahresvergleich (nach Ursprungswerten) gab es eine Zunahme um 719 000 Personen.

Im Jahresdurchschnitt 2011 waren mit 41,09 Millionen Personen gut eine halbe Million mehr Personen erwerbstätig als 2010. Dabei nahm die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung mit einem Plus von 671 000 Personen wesentlich stärker zu als die Erwerbstätigkeit insgesamt.

KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT



Die Zahl sozialversicherungspflichtiger
Beschäftigungsverhältnisse liegt nun um
knapp eine Million über dem Vorkrisenniveau
des Jahres 2008. Gut die Hälfte des
Zuwachses im vergangenen Jahr geht auf
die Zunahme der Vollzeitbeschäftigung
zurück. Nach Wirtschaftszweigen betrachtet
stieg die sozialversicherungspflichtige
Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe
am stärksten an. Darüber hinaus nahm
insbesondere die Beschäftigung im Bereich
der wirtschaftlichen Dienstleistungen
(ohne Arbeitnehmerüberlassungen), der
Arbeitsüberlassungen und des Gesundheits- und
Sozialwesens kräftig zu.

Insgesamt hat ein rückläufiges Angebot an Arbeitskräften die Verringerung der Arbeitslosigkeit begünstigt. Zudem war eine gewisse Verschiebung in der Beschäftigungsstruktur zu beobachten. Beispielsweise stieg die Beschäftigtenzahl im Dienstleistungssektor in der Krise deutlich an und liegt jetzt rund 900 000 Personen über dem Niveau von 2008, während die Zahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe im Durchschnitt der Jahre 2009 und 2010 zurückging und mit dem Beschäftigungsaufbau im vergangenen Jahr das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht werden konnte.

In diesem Jahr dürfte sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt insgesamt weiter verbessern. Angesichts der vorübergehenden Verringerung der konjunkturellen Dynamik und einer zunehmenden Verknappung des

KONJUNKTURENTWICKLUNG AUS FINANZPOLITISCHER SICHT

Arbeitsangebots dürften die Zunahme der Erwerbstätigkeit und der Rückgang der Arbeitslosigkeit jedoch nicht mehr so kräftig ausfallen wie im Durchschnitt des vergangenen Jahres. Dies deutete sich bereits im 2. Halbjahr 2011 an. Auch die Stimmungsindikatoren signalisieren, dass der Beschäftigungsaufbau etwas an Schwung verlieren dürfte.

Die Jahresteuerungsrate auf der Verbraucherstufe lag in Deutschland im Dezember bei 2,1%. Damit fiel die Vorjahresrate des Verbraucherpreisindex (VPI) den dritten Monat in Folge niedriger aus als im jeweiligen Vormonat. Wie in den Monaten zuvor trugen vor allem Preiserhöhungen bei Energieprodukten zum Anstieg des Preisniveaus bei. Ohne Berücksichtigung der Energiepreise betrug die Jahresteuerungsrate im Dezember 1,3%.

Im Jahresdurchschnitt 2011 fiel der Anstieg des VPI mit 2,3 % deutlich höher aus als 2010 (+1,1%). Der Preisniveauanstieg im vergangenen Jahr war vor allem auf deutliche Preiserhöhungen bei Haushaltsenergie und Kraftstoffen zurückzuführen (+10,0%). Dieser Effekt macht insgesamt etwa 1 Prozentpunkt des VPI-Anstiegs aus. Der Ernergiepreisanstieg ging insbesondere von den Rohölpreisen auf dem Weltmarkt aus. Gemessen an den Preisen für die Sorte Brent überstiegen sie im Durchschnitt des vergangenen Jahres das entsprechende Vorjahresniveau um rund 40 %, obgleich es

seit April 2011 infolge der Abschwächung der Weltwirtschaft zu einer Rückbildung des Rohölpreises von rund 125 US-Dollar pro Barrel auf rund 109 US-Dollar pro Barrel (Dezember 2011) gekommen war.

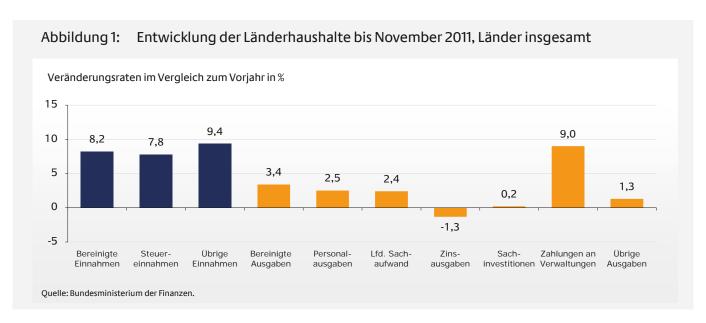
Angesichts der etwas moderateren Rohölpreisentwicklung hat der importierte Preisdruck nachgelassen. So hat sich der jährliche Anstieg des Importpreisniveaus im vergangenen Jahr von seinem Höchststand von rund 12% (Februar 2011) auf 6% im November halbiert. Auch die Vorjahresrate der Erzeugerpreise verringerte sich deutlich von 6,4% im April 2011 auf 4,0% im Dezember. Allerdings ist der Preisniveauanstieg auf den vorgelagerten Stufen immer noch sehr hoch. Im Jahresdurchschnitt 2011 wiesen die Erzeugerpreise mit 5,7% die höchste Veränderungsrate seit 1982 aus. Damit dürfte auf der Verbraucherstufe weiterhin mit allmählichen Preisüberwälzungen zu rechnen sein. Dies erwarten auch die Konsumenten laut der aktuellen GfK-Umfrage. Die Abnahme des Preisauftriebs auf den vorgelagerten Produktionsstufen signalisiert jedoch eine moderatere Preisentwicklung für dieses Jahr. Die Bundesregierung geht in ihrer Jahresprojektion davon aus, dass die durchschnittliche Jahresteuerungsrate in diesem Jahr mit 1,8% wieder unterhalb der Zweiprozentmarke liegen wird.

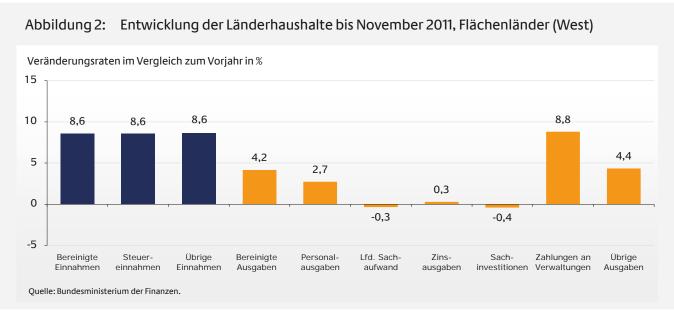
Entwicklung der Länderhaushalte bis September 2011

Entwicklung der Länderhaushalte bis November 2011

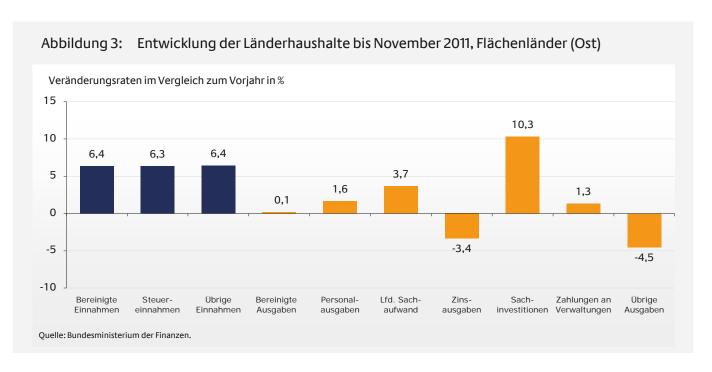
Das Bundesministerium der Finanzen legt Zusammenfassungen über die Haushaltsentwicklung der Länder bis einschließlich November 2011 vor.

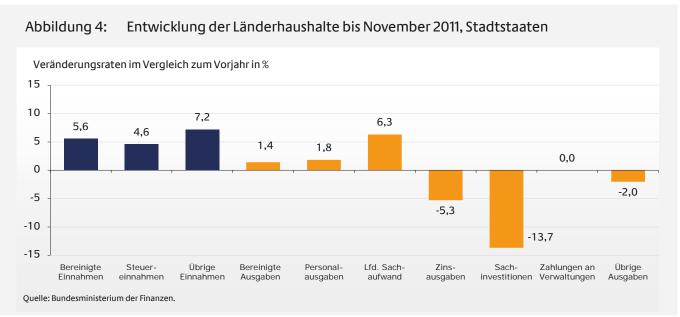
Die positive Entwicklung in den Länderhaushalten hält auch Ende November weiter an. Die Einnahmen der Länder insgesamt erhöhten sich im Berichtszeitraum um 8,2 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert, während die Ausgaben um 3,4 % anstiegen. Die Steuereinnahmen liegen um 7,8 % höher als im Vorjahreszeitraum. Das Finanzierungsdefizit der Ländergesamtheit beträgt Ende November rund - 15,8 Mrd. € und fällt damit rund 10,2 Mrd. € niedriger





Entwicklung der Länderhaushalte bis September 2011





aus als der entsprechende Vorjahreswert. Die Haushaltspläne der Länder sehen zurzeit ein Gesamtdefizit von rund - 23,7 Mrd. € für das Jahr 2011 vor, das am Ende des Haushaltsjahres 2011 wohl deutlich unterschritten wird.

TERMINE, PUBLIKATIONEN

Termine, Publikationen

Finanz- und wirtschaftspolitische Termine

20./21. Februar 2012	ECOFIN und Eurogruppe in Brüssel
25./26. Februar 2012	Treffen der G20-Finanzminister und -Notenbankgouverneure in Mexico City
1./2. März 2012	Europäischer Rat in Brüssel
12./13. März 2012	ECOFIN und Eurogruppe in Brüssel
30./31. März 2012	Informeller ECOFIN in Dänemark
30. März 2012	Meldung von staatlichem Defizit und Schuldenstand an die Europäische Kommission im Rahmen der Maastricht-Notifikation
19./20. April 2012	Frühjahrstagung von IWF und Weltbank in Washington
20./22. April 2012	Treffen der G20-Finanzminister und -Notenbankgouverneure in Washington
14./15. Mai 2012	ECOFIN und Eurogruppe in Brüssel
19./20. Mai 2012	G8-Gipfel in Chicago
25. Mai 2012	Europäischer Rat in Brüssel

Terminplan für die Aufstellung und Beratung des Haushaltsentwurfs 2013 und des Finanzplans bis 2016

18. Januar 2012	Vorstellung Jahreswirtschaftsbericht der Bundesregierung
bis Ende Februar 2012	Entwicklung des Eckwertebeschlusses und Erarbeitung der Kabinettvorlage durch das BMF
21. März 2012	Kabinettsitzung für Eckwertebeschluss
Mitte/Ende April 2012	Mittelfristprojektion zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung
8. bis 10. Mai 2012	Steuerschätzung
24. Mai 2012	Sitzung des Stabilitätsrats
Ende Juni / Anfang Juli 2012	Kabinettsitzung für Regierungsentwurf

TERMINE, PUBLIKATIONEN

Veröffentlichungskalender der Monatsberichte inklusive der finanzwirtschaftlichen Daten (nach IWF-Standard SDDS)

Monatsbericht Ausgabe	Berichtszeitraum	Veröffentlichungszeitpunkt
Februar 2012	Januar 2012	23. Februar 2012
März 2012	Februar 2012	22. März 2012
April 2012	März 2012	20. April 2012
Mai 2012	April 2012	24. Mai 2012
Juni 2012	Mai 2012	21. Juni 2012
Juli 2012	Juni 2012	20. Juli 2012
August 2012	Juli 2012	20. August 2012
September 2012	August 2012	21. September 2012
Oktober 2012	September 2012	22. Oktober 2012
November 2012	Oktober 2012	22. November 2012
Dezember 2012	November 2012	21. Dezember 2012

Publikationen des BMF

Das Bundesministerium der Finanzen hat folgende Publikation neu herausgegeben:

– Fachblick: Dritter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen

Publikationen des BMF können kostenfrei bestellt werden beim:

Bundesministerium der Finanzen

Referat Bürgerangelegenheiten

Wilhelmstraße 97

10117 Berlin

buergerreferat@bmf.bund.de

www.bundesfinanzministerium.de

Zentraler Bestellservice:

Telefon: 01805 | 77 80 90¹ Telefax: 01805 | 77 80 94¹

¹ Jeweils 0,14 € / Min. aus dem Festnetz der Telekom, abweichende Preise aus anderen Netzen möglich.

Internet

http://www.bundes finanz ministerium.de

http://www.bmf.bund.de

□ Analysen und Berichte

Analysen und Berichte

Sanierungsvereinbarungen des Stabilitätsrates mit den Ländern Berlin, Bremen, Saarland und	
Schleswig-Holstein	33
Die Steuereinnahmen des Bundes und der Länder im Kalenderjahr 2011	
Dritter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen	47
Die Beschlüsse des Europäischen Rates vom 9. Dezember 2011	60

Analysen und Berichte

SANIERUNGSVEREINBARUNGEN DES STABILITÄTSRATES MIT DEN LÄNDERN BERLIN, BREMEN, SAARLAND UND SCHLESWIG-HOLSTEIN

Sanierungsvereinbarungen des Stabilitätsrates mit den Ländern Berlin, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein

Vierte Sitzung des Stabilitätsrates am 1. Dezember 2011

1	Einleitung	36
	Ergebnisse der Haushaltsüberwachung 2011	
	Sanierungsverfahren in den Ländern Berlin, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein	
3.1	Sanierungsvereinbarungen und Konsolidierungshilfengesetz	40
	Sanierungsprogramme der Länder Berlin, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein	
	Überwachung durch den Stabilitätsrat	
	Zusammenfassung	

- Der Stabilitätsrat hat in seiner vierten Sitzung am 1. Dezember 2011 mit den Ländern Berlin, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein Sanierungsprogramme vereinbart. Mit ihren Programmen verpflichten sich die Länder zur Rückführung der Nettokreditaufnahme, um die drohenden Haushaltsnotlagen abzuwenden.
- Im Rahmen der regelmäßigen Haushaltsüberwachung hat der Stabilitätsrat die finanzwirtschaftliche Lage des Bundes und der Länder auf Grundlage der kennzifferngestützten Analyse beurteilt. Abgesehen von den vier Ländern im Sanierungsverfahren ergaben sich bei Bund und Ländern keine Hinweise auf eine drohende Haushaltsnotlage.

1 Einleitung

Der Stabilitätsrat ist am 1. Dezember 2011 unter dem Vorsitz des hessischen Finanzministers Dr. Thomas Schäfer und des Bundesfinanzministers Dr. Wolfgang Schäuble zu seiner vierten Sitzung in Berlin zusammengetreten. Dabei wurde im Rahmen der regelmäßigen Haushaltsüberwachung die haushaltswirtschaftliche Lage des Bundes und der Länder auf Grundlage der kennzifferngestützten Analyse beurteilt. Die Länder Berlin, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein befinden sich im Sanierungsverfahren. Der Stabilitätsrat hat mit diesen vier Ländern erstmals Sanierungsvereinbarungen geschlossen.

Im zweiten Abschnitt dieses Beitrags werden die Ergebnisse der Haushaltsüberwachung des

Stabilitätsrats im Jahr 2011 dargestellt. Im dritten Abschnitt wird zunächst der Zusammenhang der Sanierungsvereinbarungen gemäß Stabilitätsratsgesetz mit den Verwaltungsvereinbarungen zum Konsolidierungshilfengesetz beschrieben. Anschließend werden die Sanierungsprogramme und die Bewertungen durch den Evaluationsausschuss im laufenden Sanierungsverfahren und abschließend der weitere Verlauf des Überwachungsverfahrens in den betroffenen Ländern erläutert.

2 Ergebnisse der Haushaltsüberwachung 2011

Das zentrale Element der regelmäßigen Haushaltsüberwachung durch den Stabilitätsrat ist die kennzifferngestützte Analyse. Das Kennziffernsystem umfasst die vier

Analysen und Berichte

SANIERUNGSVEREINBARUNGEN DES STABILITÄTSRATES MIT DEN LÄNDERN BERLIN, BREMEN, SAARLAND UND SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kennziffern struktureller Finanzierungssaldo, Kreditfinanzierungsquote, Zins-Steuer-Ouote und Schuldenstand, Die Kennziffern werden in den Stabilitätsberichten von Bund und Ländern grundsätzlich für einen Zeitraum von sieben Jahren dargestellt. Der Zeitraum der aktuellen Haushaltslage umfasst die zwei vergangenen und das laufende Haushaltsjahr, der Finanzplanungszeitraum die weiteren Jahre bis zum Ende der jeweiligen Finanzplanung. Überschreiten mindestens zwei Werte einer Kennziffer die Schwellenwerte, gilt die Kennziffer in diesem Zeitraum als auffällig. Wenn drei oder vier Kennziffern in einem Zeitraum auffällig sind, gilt der Zeitraum als auffällig. Wenn einer der beiden Zeiträume als auffällig gewertet wird, weist die Kennziffernanalyse auf eine drohende Haushaltsnotlage hin.

Kennziffern des Bundes

Alle Kennziffern des Jahres 2012 beruhen auf dem Haushaltsplan-Entwurf der Bundesregierung vom Juli 2011. Gegenüber dem vorangegangenen Stabilitätsbericht vom September 2010 zeigen sich verbesserte Kennziffern sowohl im Zeitraum der aktuellen Haushaltslage als auch im Finanzplanungszeitraum. Schneller als erwartet konnte sich die deutsche Volkswirtschaft von den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise erholen. Die Verbesserung der

gesamtwirtschaftlichen Lage hat sich positiv auf die Entwicklung des Bundeshaushalts ausgewirkt. Die Nettokreditaufnahme 2010 von 44,0 Mrd. € fiel deutlich geringer aus als die geplante Nettokreditaufnahme von 80,2 Mrd. €. Die Bundesregierung führt das strukturelle Defizit gemäß der neuen Schuldenregel konsequent zurück. Dies spiegelt sich auch in der positiven Entwicklung der Kennziffern wider und wird inzwischen auch durch den vorläufigen Haushaltsausschuss 2011 bestätigt.

Zwar ist die Kennziffer struktureller Finanzierungssaldo im Zeitraum der aktuellen Haushaltslage auffällig, da die ausgewiesenen Kennziffernwerte in den Jahren 2009 und 2010 oberhalb der Schwellenwerte liegen. Für den Bund wird mit dieser Kennziffer grundsätzlich die Einhaltung des im Artikel-115-Gesetz vorgeschriebenen Defizitabbaus überprüft. Bis zum Jahr 2010 weist die Kennziffer noch die Nettokreditaufnahme aus, die – analog zur Maßgabe der bis 2010 geltenden investitionsbezogenen Regel des ehemaligen Artikels 115 Grundgesetz – der Höhe der investiven Ausgaben gegenübergestellt wird. Die weiteren Kennziffern Kreditfinanzierungsquote, Zins-Steuer-Quote und Schuldenstandsquote liegen allerdings unterhalb der jeweiligen Schwellenwerte. Damit liegen keine Hinweise auf eine drohende Haushaltsnotlage vor.

Tabelle 1: Kennziffern des Bundes im Stabilitätsrat (Berichtsjahr 2011)

Donal	Ist	Ist	Soll	Entwurf	FPI	FPI	FPI
Bund	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Struktureller							
Finanzierungssaldo¹ in € je Einwohner	34,1	44,0	- 485	- 327	- 268	- 123	- 72
Schwellenwert	27,1	26,1	- 592	- 502	- 435	- 327	- 227
Kreditfinanzierungsquote in %	11,1	14,1	15,4	8,0	7,5	5,0	3,5
Schwellenwert	17,4	16,5	17,0	17,0	17,0	17,0	17,0
Zins-Steuer-Quote in %	16,2	14,4	15,0	14,7	16,2	16,4	16,8
Schwellenwert	26,2	25,6	24,5	24,5	24,5	24,5	24,5
Schuldenstand in % des BIP	41,1	41,7	42,2	41,7	41,4	40,7	39,9
Schwellenwert	45,9	46,8	47,4	47,4	47,4	47,4	47,4

¹ In den Jahren 2009 und 2010 weisen die Kennziffer die Nettokreditaufnahme und der Schwellenwert die Höhe der investiven Ausgaben, angelehnt an die investitionsbezogene Regel des alten Artikel 115 GG, aus (in Mrd. €). Ab dem Jahr 2011 ist die Kennziffer der strukturelle Finanzierungssaldo in Abgrenzung des Stabilitätsrates in Euro je Einwohner.

SANIERUNGSVEREINBARUNGEN DES STABILITÄTSRATES MIT DEN LÄNDERN BERLIN, BREMEN, SAARLAND UND SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kennziffern der Länder

Bei den Länderhaushalten zeigt sich, dass sich aufgrund der Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise der Finanzierungssaldo von 68 € je Einwohner im Jahr 2008 auf – 203 € je Einwohner im Jahr 2009 verschlechtert hat. Im Jahr 2010 stieg das Defizit auf – 224 € je Einwohner an, blieb damit aber deutlich unterhalb der Soll-Ansätze. Für 2011 gehen die Länder auf Grundlage ihrer

Haushaltsplanungen noch von einem Defizitanstieg auf – 265 € je Einwohner aus. Die positive Entwicklung der Steuereinnahmen dürfte jedoch im Jahr 2011 eine Rückführung der Finanzierungsdefizite und der Nettokreditaufnahme ermöglicht haben.

Die Entwicklung der Kennziffern im Länderdurchschnitt ist für die Bildung der Schwellenwerte in der aktuellen Haushaltslage maßgeblich. Um Hinweise auf eine relativ

Tabelle 2: Kennziffern der Länder im Stabilitätsrat (Berichtsjahr 2011)

			Struktu	reller Finanzie	erungssaldo in (ie Einwohner			
	Baden- Württemberg	Bayern	Brandenburg	Hessen	Mecklenburg- Vorpommern	Niedersachen	Nordrhein- Westfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland
2009	-77	-35	-78	-395	166	-281	-275	-301	-803
2010	-90	-64	-120	-282	-58	-259	-264	-370	-825
2011	-92	-105	-191	-351	-126	-236	-251	-377	-622
2012	-39	-80	-111	-207	-81	-263	-389	-271	-815
2013	19	20	-42	-159	-116	-235	-358	-221	-761
2014	63	29	45	-116	-98	-179	-321	-220	-719
2015			44	-71		-149		-205	-576
	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Schleswig- Holstein	Thüringen	Berlin	Bremen	Hamburg	Länderdurch- schnitt	Schwellen wert
2009	82	-40	-354	-127	-361	-1.286	-389	-203	-403
2010	93	-231	-447	-224	-423	-1.677	-492	-224	-424
2011	129	-244	-403	-181	-746	-1.778	-672	-265	-465
2012	202	-10	-293	-3	-296	-1.449	-444		-565
2013	216	-11	-217	-4	-185	-1.261	-319		-565
2014	218	75	-188	1	-111	-1.054	-179		-565
2015	217		-135	0	-45	-902	-53		-565
				Kred	itfinanzierungs	quote			
	Baden- Württemberg	Bayern	Brandenburg	Hessen	Mecklenburg- Vorpommern	Niedersachen	Nordrhein- Westfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland
2009	-1,4%	-1,2%	2,0%	11,8%	1,2%	9,7%	9,2%	9,0%	24,9%
2010	5,1%	-0,9%	1,9%	11,6%	-0,7%	9,2%	8,6%	10,3%	24,2%
2011	0,5%	-0,3%	4,0%	9,8%	-0,2%	7,8%	7,9%	9,5%	14,2%
2012	0,7%	-0,3%	2,2%	6,0%	-0,2%	4,7%	12,3%	7,5%	16,3%
2013	-0,4%	-0,7%	1,4%	4,8%	-0,3%	3,7%	11,0%	5,9%	14,9%
2014	-1,8%	-0,8%	-0,8%	3,6%	-0,3%	3,4%	9,7%	5,7%	13,7%
2015			-0,9%	2,4%		2,1%		5,2%	10,2%
	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Schleswig- Holstein	Thüringen	Berlin	Bremen	Hamburg	Länderdurch- schnitt	Schweller wert
2009	-3,1%	0,9%	11,3%	0,7%	13,2%	23,8%	7,3%	5,8%	8,8%
2010	-8,7%	5,0%	14,4%	3,7%	8,1%	22,3%	8,4%	6,2%	9,2%
2011	-4,5%	5,2%	13,6%	4,9%	12,2%	21,8%	6,3%	5,9%	8,9%
2012	-4,8%	-0,4%	9,6%	0,0%	5,0%	14,6%	4,6%		12,9%
2013	-4,3%	-0,4%	6,8%	0,0%	3,1%	11,8%	3,2%		12,9%
2014	-4,5%	-2,1%	5,7%	0,0%	2,1%	8,8%	1,9%		12,9%

Sanierungsvereinbarungen des Stabilitätsrates mit den Ländern Berlin, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein

noch Tabelle 2: Kennziffern der Länder im Stabilitätsrat (Berichtsjahr 2011	1)

					Zins-Steuer-Q	ıote				
	Baden- Württem- berg	Bayern	Branden- burg	Hessen	Mecklenburg - Vorpommern	Nieder- sachen	Nordrhein- Westfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland	Sachsen
2009	6,7%	3,1%	11,7%	10,0%	10,0%	12,0%	11,6%	13,0%	19,1%	4,0%
2010	7,5%	3,6%	10,7%	9,6%	9,4%	10,2%	11,2%	11,5%	21,2%	3,7%
2011	7,6%	3,8%	12,4%	10,7%	11,4%	10,3%	10,8%	11,8%	20,3%	4,2%
2012	8,1%	4,0%	10,8%	9,6%	11,7%	11,5%	11,5%	12,7%	20,8%	5,3%
2013	8,0%	4,0%	11,0%	9,8%	11,9%	11,6%	12,1%	13,2%	20,7%	5,3%
2014	7,9%	4,0%	11,2%	9,9%	11,7%	11,4%	12,7%	13,5%	21,1%	5,3%
2015			11,1%	10,1%		11,3%		13,6%	21,1%	5,2%
	Sachsen- Anhalt	Schleswig- Holstein	Thüringen	Berlin	Bremen	Hamburg	Länder- durch- schnitt	Schwellen- wert Flächen- länder		lenwert taaten
2009	14,7%	14,9%	11,7%	16,2%	22,7%	11,7%	10,1%	14,2%	15	,2%
2010	13,7%	15,1%	11,9%	15,4%	24,4%	10,8%	9,8%	13,7%	14	,7 %
2011	15,4%	14,8%	12,4%	18,4%	24,2%	10,9%	10,4%	14,6%	15	,7%
2012	14,6%	15,3%	11,3%	14,7%	23,4%	10,8%		15,6%	16	,7%
2013	14,3%	15,5%	10,9%	14,4%	23,1%	11,1%		15,6%	16	,7%
2014	14,0%	16,1%	10,6%	14,2%	22,0%	11,3%		15,6%	16	,7%
2015		16,2%	10,4%	14,1%	22,3%	11,4%		15,6%	16	,7%
				Schul	denstand in € je	Einwohner				
	Baden- Württem- berg	Bayern	Branden- burg	Hessen	Mecklenburg - Vorpommern	Nieder- sachen	Nordrhein- Westfalen	Rheinland- Pfalz	Saarland	Sachser
2009	3 8 7 9	2 606	6 9 2 9	5 513	5 9 7 9	6 477	6734	6 711	10 304	2 392
2010	4031	2 601	7 081	6 125	5 9 5 6	6811	6 903	7016	11 069	2 287
2011	4083	2 601	7 2 5 6	6 499	5 9 5 6	7 057	7 180	7 470	11 577	2 269
2012	4148	2 601	7364	6 752	5 956	7212	7 610	7 884	12 194	2 251
2013	4185	2 601	7 444	6 9 7 5	5 956	7 3 3 4	8 015	8 271	12 774	2 232
2014	4185	2 601	7 444	7 156	5 956	7 447	8 390	8 681	13 315	2 2 1 4
2015			7 444	7 296		7517		9 097	13 716	2 196
	Sachsen- Anhalt	Schleswig- Holstein	Thüringen	Berlin	Bremen	Hamburg	Länder- durch- schnitt	Schwellen- wert Flächen- länder		lenwert taaten
2009	8 368	8 545	6 959	17 140	24 256	12 733	6 250	8 125	13	751
2010	8 761	9 052	7 243	17 531	26 641	13 247	6 491	8 439	14	281
2011	8 992	9 502	7 453	18 326	28 186	13 674	6730	8 749	14	805
2012	8 992	9 835	7 453	18 661	29 249	13 950		8 949	15	005
2013	8 992	10 082	7 453	18 880	30 129	14 203		9 149	15	205
2014	8 928	10 303	7 453	19 034	30 805	14372		9 3 4 9	15	405

schwierige Haushaltslage zu identifizieren, wird die Position eines einzelnen Landes mit der Ländergesamtheit verglichen.
Durch den Bezug zum Länderdurchschnitt werden die Kennziffern zudem implizit von konjunkturellen Einflüssen bereinigt, die die Länder in ihrer Gesamtheit treffen.

Als Ergebnis der Haushaltsüberwachung hat der Stabilitätsrat festgestellt, dass sich die Länder Berlin, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein im Sanierungsverfahren befinden. In den anderen zwölf Ländern ergaben sich keine Hinweise auf drohende Haushaltsnotlagen.

SANIERUNGSVEREINBARUNGEN DES STABILITÄTSRATES MIT DEN LÄNDERN BERLIN, BREMEN, SAARLAND UND SCHLESWIG-HOLSTEIN

3 Sanierungsverfahren in den Ländern Berlin, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein

In der dritten Sitzung des Stabilitätsrates am 23. Mai 2011 hatte der Stabilitätsrat festgestellt, dass in den Ländern Berlin, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein eine Haushaltsnotlage droht. Die betroffenen Länder haben inzwischen Sanierungsprogramme vorgelegt. Der vom Stabilitätsrat eingesetzte Evaluationsausschuss – bestehend aus jeweils einem Finanzstaatssekretär des Bundes und der Länder Hamburg, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Sachsen – hat die Programme überprüft und dem Stabilitätsrat Beschlussvorschläge dazu vorgelegt. Der Stabilitätsrat hat in seiner vierten Sitzung erstmals Sanierungsprogramme mit den vier Ländern vereinbart.

3.1 Sanierungsvereinbarungen und Konsolidierungshilfengesetz

Im Rahmen der zweiten Föderalismusreform wurden im Jahr 2009 neben der neuen Schuldenregel für Bund und Länder das Stabilitätsratsgesetz auf Grundlage von Artikel 109a Grundgesetz sowie das Gesetz zur Gewährung von Konsolidierungshilfen auf Grundlage von Artikel 143d Grundgesetz beschlossen. Während das Stabilitätsratsgesetz zur Vermeidung von Haushaltsnotlagen die fortlaufende Überwachung der Haushaltswirtschaft und die Durchführung von Sanierungsprogrammen regelt, ist das Konsolidierungshilfengesetz auf die Einhaltung der neuen Schuldenregel (Schuldenbremse) in den Ländern ab dem Jahr 2020 ausgerichtet.

Das Konsolidierungshilfengesetz sieht vor, dass als Hilfe zur Einhaltung der neuen Schuldenregel den Ländern Berlin, Bremen, Saarland, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein für den Zeitraum 2011 bis 2019 Konsolidierungshilfen in

Höhe von insgesamt 800 Mio. € jährlich gewährt werden können. Die Gewährung der Konsolidierungshilfen ist dabei an die Einhaltung von Abbauschritten der Finanzierungsdefizite geknüpft. Im Frühjahr 2011 hat der Bund mit den fünf Ländern Verwaltungsvereinbarungen zum Gesetz zur Gewährung von Konsolidierungshilfen geschlossen. Darin werden u. a. die Definition des strukturellen Finanzierungssaldos, die Abbauschritte der jährlichen Finanzierungsdefizite und die Überwachung durch den Stabilitätsrat festgelegt. Die Verwaltungsvereinbarung regelt nicht, mit welchen Sanierungsmaßnahmen das einzelne Land sein Defizit zurückführen soll.

Mit den Ländern Berlin, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein befinden sich nunmehr vier Länder im Sanierungsverfahren, denen auch Konsolidierungshilfen gewährt werden können. Ziel des Sanierungsverfahrens ist es, durch Ausschöpfen aller eigenen Konsolidierungsspielräume auf der Ausgaben- und Einnahmenseite die drohende Haushaltnotlage abzuwenden und den Haushalt nachhaltig zu sanieren. Um abweichende Zielvorgaben im Sanierungsverfahren nach dem Stabilitätsratsgesetz zum einen und nach dem Konsolidierungshilfengesetz zum anderen zu vermeiden, werden in diesem speziellen Fall die Abbauschritte des Sanierungspfads aus dem in der jeweiligen Verwaltungsvereinbarung festgelegten Abbau des strukturellen Finanzierungsdefizits abgeleitet. Die Sanierungsverfahren dauern grundsätzlich fünf Jahre, die Verwaltungsvereinbarung zum Konsolidierungshilfengesetz sieht Hilfen bis zum Jahr 2019 vor. In den Sanierungsprogrammen wird der Sanierungspfad mit geeigneten Sanierungsmaßnahmen unterlegt. Insofern gehen die Programme über die Verpflichtungen des Landes im Rahmen der Verwaltungsvereinbarungen zum Konsolidierungshilfengesetz hinaus.

SANIERUNGSVEREINBARUNGEN DES STABILITÄTSRATES MIT DEN LÄNDERN BERLIN, BREMEN, SAARLAND UND SCHLESWIG-HOLSTEIN

3.2 Sanierungsprogramme der Länder Berlin, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein

Berlin

Das Sanierungsprogramm Berlins zeigt auf, wie die voraussichtliche Nettokreditaufnahme von 1270 Mio. € im Jahr 2011 schrittweise auf 253 Mio. € im Jahr 2016 verringert werden soll. Die Einnahmen steigen um jahresdurchschnittlich 3,1% an (ausgehend vom Sollansatz für 2011). Bei der geplanten jahresdurchschnittlichen Ausgabenzuwachsrate von 0,3% führt dies dazu, dass sich die geplante Nettokreditaufnahme signifikant verringert.

Der Evaluationsausschuss hat das Sanierungsprogramm Berlins geprüft und dabei festgestellt: Die ergriffenen Maßnahmen sind überwiegend dauerhaft wirkender, struktureller Natur und liegen in der alleinigen Verantwortung des Landes. Das Sanierungsprogramm Berlins ist eine geeignete Grundlage für das Überwinden einer drohenden Haushaltsnotlage und das Erreichen eines ausgeglichenen Haushalts bereits vor 2020. Wenn die vorgesehene Ausgabendisziplin eingehalten wird, kann Berlin mit dem vorgelegten Sanierungsprogramm den vorgegebenen Abbaupfad der Nettokreditaufnahme bis 2016 einhalten. Die bereits umgesetzten beziehungsweise geplanten Maßnahmen liegen in der Kompetenz des Landes. Der Sicherheitsabstand zwischen der Sanierungsplanung und den Obergrenzen der Nettokreditaufnahme ist ausreichend, um in einem gewissen Umfang Abweichungen von den Planungen auszugleichen. Sollten allerdings größere Risiken eintreten, beispielsweise durch eine Verschlechterung der Einnahmeperspektiven, könnten zusätzliche Maßnahmen erforderlich werden. Zur erfolgreichen Sanierung des Landeshaushalts bedarf es der Umsetzung der im Haushaltsentwurf 2012/2013 und in der Finanzplanung bis 2015 enthaltenen oder

gleichwertiger Maßnahmen durch den neuen Senat.

Bremen

Die Sanierungsplanung des Stadtstaats Bremen sieht vor, die (geplante) Nettokreditaufnahme von 948 Mio. € im Jahr 2011 bis auf 231 Mio. € im Jahr 2016 zu reduzieren. Die Einnahmen nehmen jahresdurchschnittlich um 4,3% zu. Der Ausgabenanstieg soll auf jahresdurchschnittlich 0,7% begrenzt werden. Damit wird die Nettokreditaufnahme deutlich zurückgeführt. Die in der Sanierungsplanung vorgesehene Nettokreditaufnahme bleibt unterhalb der Kreditobergrenze. Der Sicherheitsabstand zur maximal zulässigen Nettokreditaufnahme schmilzt bis zum Ende der Sanierungsphase fast vollständig ab. Weil die Haushaltsplanungen in Bremen noch nicht abgeschlossen sind, werden die Sanierungsmaßnahmen zur Einhaltung der Konsolidierungsschritte nur teilweise im Detail dargestellt. Das Sanierungsprogramm Bremens zeigt überwiegend nur allgemein die Bereiche (Steuern, Personal, Soziales, Investitionen, sonstige konsumtive Ausgaben) auf, in denen Sanierungsmaßnahmen ergriffen werden sollen. Zumeist wird das Ziel verfolgt, die Ausgaben maximal in Höhe der angenommenen Inflationsrate zu steigern.

Der Evaluationsausschuss kommt zu folgendem Fazit: Das Sanierungsprogramm Bremens zeigt einen Weg auf, wie es dem Land gelingen kann, seine schwierige Haushaltslage zu verbessern. Allerdings ist der Sicherheitsabstand zwischen geplanter und maximal zulässiger Nettokreditaufnahme bis zum Ende des Sanierungszeitraums rückläufig. Die in der Sanierungsplanung vorgesehene Differenz zwischen der jahresdurchschnittlichen Einnahmen- und Ausgabenentwicklung von 3,6 Prozentpunkten ist sehr ambitioniert, aber notwendig zur nachhaltigen Sanierung des Haushalts. Die Planungen beschränken sich jedoch an vielen Stellen auf modellhafte Berechnungen zukünftiger Entwicklungen,

SANIERUNGSVEREINBARUNGEN DES STABILITÄTSRATES MIT DEN LÄNDERN BERLIN, BREMEN, SAARLAND UND SCHLESWIG-HOLSTEIN

denen noch die Unterlegung mit konkreten Maßnahmen fehlt. Mit dem ersten Bericht Bremens über den Stand der Umsetzung des Sanierungsprogramms für die Sitzung des Stabilitätsrats im Mai 2012 ist das Sanierungsprogramm auf Basis des dann vorliegenden Haushaltsplans 2012 und der mittelfristigen Finanzplanung erheblich zu konkretisieren.

Saarland

Das Saarland zeigt in seinem Sanierungsprogramm auf, wie die Nettokreditaufnahme in Höhe von 985 Mio. € im Jahr 2011 (Soll-Ansatz) bis auf 289 Mio. € im Jahr 2016 verringert werden soll. Die Ausgaben sollen im Vergleich zum Sollansatz 2011 um durchschnittlich - 0,9 % p. a. zurückgehen. Die Einnahmen steigen um jahresdurchschnittlich 2,0% an. Damit würde die Obergrenze der Nettokreditaufnahme bis 2013 unterschritten und in den Folgejahren genau eingehalten. Um den vorgesehenen Ausgabenrückgang zu erreichen, besteht für die Jahre 2014 bis 2016 noch ein Handlungsbedarf, der von 27 Mio. € im Jahr 2014 auf 259 Mio. € für 2016 ansteigt. Im Haushaltsplan 2011 werden bereits weitreichende längerfristig wirkende Konsolidierungsmaßnahmen umgesetzt, die 2012 um einige weitere Maßnahmen ergänzt werden. Im Personalbereich wird beispielsweise eine Reihe einschneidender Maßnahmen ergriffen; dazu zählen eine Nullrunde bei Beamten, die Absenkung der Eingangsbesoldung, Einschränkungen bei der Beihilfe, die Kürzung des Beförderungsbudgets und Wiederbesetzungssperren.

Der Evaluationsausschuss hat das
Sanierungsprogramm des Saarlands geprüft
und festgestellt: Das Sanierungsprogramm
des Saarlandes bietet für die kommenden
beiden Jahre eine geeignete Grundlage zur
Verbesserung der schwierigen Haushaltslage.
Die bereits ergriffenen Maßnahmen leisten
einen wichtigen Beitrag zur Sanierung
des Landeshaushalts. Der vorgegebene
Abbaupfad der Nettokreditaufnahme
kann nur eingehalten werden, wenn die ab

2014 anwachsenden Handlungsbedarfe, die sich im vergangenen Jahr auf rund 260 Mio. € belaufen, mit konkreten Sanierungsmaßnahmen ausgefüllt werden. Im Vergleich zu dem bereits umgesetzten Einsparvolumen (140 Mio. € volle Jahreswirkung) handelt es sich um eine überaus anspruchsvolle Aufgabe. Wenn der eingeschlagene Weg konsequent fortgesetzt wird, kann der erforderliche Abbau der Nettokreditaufnahme gelingen.

Schleswig-Holstein

Das Sanierungsprogramm Schleswig-Holsteins geht von einem Abbau der Nettokreditaufnahme von 1274 Mio. € im Jahr 2011 (Soll-Ansatz) bis auf 480 Mio. € im Jahr 2016 aus. Die Einnahmen steigen um jahresdurchschnittlich 4,0 % an. Die Begrenzung des Ausgabenanstiegs auf durchschnittlich 2,1% p. a. führt zu einer signifikanten Verringerung der Nettokreditaufnahme. Die Gegenüberstellung der geplanten und der maximal zulässigen Nettokreditaufnahme für die Jahre 2012 bis 2016 zeigt, dass ein deutlicher Sicherheitsabstand besteht. Im Haushaltsbegleitgesetz 2011/2012 und ergänzend dazu wurden bereits zahlreiche Maßnahmen umgesetzt. Für die folgenden Jahre werden weitere Themenfelder benannt, in denen Einsparungen umgesetzt werden sollen: Die Anhebung der Grunderwerbsteuer, der Abbau von Personal, die Anhebung der besonderen Altersgrenze im Polizeivollzug oder die Erhöhung der Selbstbehalte bei der Beihilfe tragen auf der Einnahmebeziehungsweise der Ausgabenseite zur Haushaltskonsolidierung bei.

Der Evaluationsausschuss stellt fest: Die ergriffenen Maßnahmen sind überwiegend dauerhaft wirkender, struktureller Natur und liegen in der alleinigen Verantwortung des Landes. Das Sanierungsprogramm Schleswig-Holsteins ist eine geeignete Grundlage für das Überwinden einer drohenden Haushaltsnotlage und das Erreichen eines ausgeglichenen Haushaltes im Jahr 2020.

SANIERUNGSVEREINBARUNGEN DES STABILITÄTSRATES MIT DEN LÄNDERN BERLIN, BREMEN, SAARLAND UND SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wenn die vorgesehene Ausgabendisziplin eingehalten wird, kann Schleswig-Holstein mit dem vorgelegten Sanierungsprogramm den vorgegebenen Abbaupfad der Nettokreditaufnahme bis 2016 einhalten. Die bereits umgesetzten beziehungsweise geplanten Maßnahmen liegen in der Kompetenz des Landes; damit wird die Sanierung des Landeshaushalts deutlich vorankommen. Der Sicherheitsabstand zwischen der Sanierungsplanung und den Obergrenzen der Nettokreditaufnahme ist ausreichend, um einzelne Abweichungen von den Planungen auszugleichen. Sollten allerdings größere Risiken eintreten, beispielsweise durch eine Verschlechterung der Einnahmeperspektiven, können zusätzliche Maßnahmen erforderlich werden.

Beschlüsse des Stabilitätsrats

Der Stabilitätsrat hat in der vierten Sitzung auf Grundlage der Bewertungen durch den Evaluationsausschuss mit allen vier Ländern Vereinbarungen zu den Sanierungsprogrammen geschlossen. Für die Länder Berlin, Saarland und Schleswig-Holstein begrüßt das Gremium die vorgesehenen Konsolidierungsmaßnahmen ausdrücklich und empfiehlt deren konsequente Umsetzung. Für Bremen erkennt der Stabilitätsrat die Konsolidierungsbemühungen grundsätzlich an, er sieht aber auch die Notwendigkeit, die im Sanierungsprogramm dargelegten Maßnahmen noch deutlich zu konkretisieren. Daher wird das Land aufgefordert, diese Konkretisierung im Bericht für die kommende Sitzung im Mai 2012 im Detail vorzunehmen.

3.3 Überwachung durch den Stabilitätsrat

Die nächste Sitzung des Stabilitätsrates findet im Mai 2012 statt. Die fünf Länder, denen Konsolidierungshilfen gewährt werden, müssen bis Ende April 2012 berichten, ob sie ihren Verpflichtungen zum Abbau des Finanzierungsdefizits nachgekommen sind. Der Stabilitätsrat muss für jedes Land gesondert feststellen,

ob die Konsolidierungsverpflichtung für das abgelaufene Jahr eingehalten wurde. Dafür ist die Zustimmung des Bundes und 2/3 der Länder erforderlich, wobei das betroffene Land nicht stimmberechtigt ist. Wenn der Stabilitätsrat die Einhaltung der Defizitobergrenze nicht feststellt, entfällt der Anspruch des betroffenen Landes auf Konsolidierungshilfe (Berlin, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein jeweils 80 Mio. €, Saarland 260 Mio. € und Bremen 300 Mio. €) für das abgelaufene Jahr. Darüber hinaus berichten die vier Länder im Sanierungsverfahren über den Stand der Umsetzung des Sanierungsprogramms, wobei Bremen die erbetenen Konkretisierungen vornehmen muss.

4 Zusammenfassung

Der Stabilitätsrat hat in seiner vierten Sitzung am 1. Dezember 2011 mit den Ländern Berlin, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein Sanierungsprogramme vereinbart. Im Rahmen der regelmäßigen Haushaltsüberwachung auf Grundlage der kennzifferngestützten Analyse wurde zudem die haushaltswirtschaftliche Lage des Bundes und der Länder beurteilt. Abgesehen von den vier Ländern im Sanierungsverfahren ergaben sich bei Bund und Ländern keine Hinweise auf eine drohende Haushaltsnotlage.

Mit den Vereinbarungen zu den Sanierungsprogrammen verpflichten sich die Länder zum Abbau der bestehenden Nettokreditaufnahme, um die drohende Haushaltsnotlage abzuwenden und die Haushalte nachhaltig zu sanieren. Die Programme zeigen konkrete Maßnahmen auf, mit denen der Sanierungspfad bewältigt werden soll.

In der nächsten Sitzung des Stabilitätsrats im Mai 2012 berichten die vier Länder im Sanierungsverfahren über den Stand der Umsetzung des Sanierungsprogramms. Zudem wird erstmals der Defizitabbaupfad von Bremen, Berlin, dem Saarland,

Sanierungsvereinbarungen des Stabilitätsrates mit den Ländern Berlin, Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein

Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein nach dem Konsolidierungshilfengesetz überprüft. Der Stabilitätsrat muss für jedes Land gesondert feststellen, ob die Konsolidierungsverpflichtung für das abgelaufene Jahr eingehalten wurde. Falls die Konsolidierungsverpflichtung nicht eingehalten wurde, verhängt der Stabilitätsrat finanziell bedeutsame Sanktionen.

DIE STEUEREINNAHMEN DES BUNDES UND DER LÄNDER IM KALENDERJAHR 2011

Die Steuereinnahmen des Bundes und der Länder im Kalenderjahr 2011¹

- 2 Entwicklung der Steuereinnahmen in den einzelnen Monaten des 4. Quartals 2011......47
- 3 Verteilung der Steuereinnahmen auf die Ebenen48
 - Die Steuereinnahmen von Bund und Ländern (ohne reine Gemeindesteuern) stiegen im Kalenderjahr 2011 insgesamt um + 7,9 %.
 - Eine nachlassende Wachstumsdynamik der Steuereinnahmen vom 1. Quartal 2011 (+ 10,8 % gegenüber Vorjahreszeitraum) bis zum 4. Quartal 2011 (+ 6,1 %) ist festzustellen.
 - Deutliche Mehreinnahmen gab es bei den gewinnabhängigen Steuern.
- 1 Entwicklung der Steuereinnahmen (ohne reine Gemeindesteuern) im 4. Quartal 2011 und im Kalenderjahr 2011

Die bei Bund und Ländern im Kalenderjahr 2011 eingegangenen Steuereinnahmen betrugen 527,3 Mrd. €, das sind + 38,5 Mrd. € beziehungsweise + 7,9 % mehr als im Jahr 2010.

Die Steuereinnahmen im Kalenderjahr 2011 und die Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum stellen sich im Einzelnen wie in Tabelle 1 dar:

Tabelle 1: Entwicklung der Steuereinnahmen im Kalenderjahr 2011

	Kalend	lerjahr	Änderung gegenüber		
Steuereinnahmen nach Ertragshoheit	in M	io €	Vorjahr		
	2011	2010	in Mio €	in%	
Gemeinschaftliche Steuern	410 456	378 782	31 674	+8,4	
Reine Bundessteuern	99 134	93 426	5 708	+6,1	
Reine Ländersteuern	13 095	12 146	949	+7,8	
Zölle	4571	4 3 7 8	193	+4,4	
Steuereinnahmen insgesamt (ohne Gemeindesteuern)	527 256	488 731	38 525	+ 7,9	

Differenzen in den Summen durch Rundung.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

¹Über die Einnahmen aus Gemeindesteuern berichtet das Statistische Bundesamt vierteljährlich. Diese Einnahmeergebnisse werden in der Fachserie 14 "Finanzen und Steuern", Reihe 4 "Steuerhaushalt" im Rahmen eines Gesamtüberblicks über die Steuereinnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden veröffentlicht.

Die Steuereinnahmen des Bundes und der Länder im Kalenderjahr 2011

Die gemeinschaftlichen Steuern übertrafen ihr Vorjahresergebnis im Kalenderjahr 2011 um + 8,4%. Im 4. Quartal verzeichneten sie mit Zuwächsen von + 6,6% die niedrigste Steigerungsrate nach + 11,2% im 1. Quartal, + 8,3% im 2. Quartal und + 7,8% im 3. Quartal 2011. Im gesamten Berichtszeitraum 2011 wiesen die Körperschaftsteuer und die nicht veranlagten Steuern vom Ertrag die höchsten Zuwachsraten aus, während die Lohnsteuer und die Steuern vom Umsatz mit den größten absoluten Zunahmen gegenüber dem Vorjahr maßgeblich zum Mehraufkommen beitrugen.

Das Kassenaufkommen aus der Lohnsteuer stieg im Kalenderjahr 2011 um + 9,3% und profitierte dabei auch von der abnehmenden Zahl der Kindergeldkinder und der somit aus dieser Steuer zu leistenden Kindergeldzahlungen (-1,0%). Bei der Altersvorsorgezulage führte ein nur geringfügiger Anstieg der Auszahlungen, in Verbindung mit verstärkten Rückflüssen aus Rückforderungen von Leistungen an nicht zulagenberechtigte Empfänger im Berichtszeitraum, insgesamt zu einem Rückgang um - 11,3 %. Maßgeblich für den kräftigen Anstieg des Lohnsteueraufkommens ist jedoch die deutlich verbesserte Lage auf dem Arbeitsmarkt mit einer Zunahme der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer und höheren Löhnen.

Die veranlagte Einkommensteuer brutto unterschritt im Berichtszeitraum 2011 das Vorjahresniveau um - 2,8 %. Aufgrund des Rückgangs der Arbeitnehmererstattungen nach § 46 EStG und der durch Wegfall eines weiteren Förderjahrgangs reduzierten Zahlungen von Eigenheimzulagen lag das Kassenaufkommen der veranlagten Einkommensteuer trotzdem um + 2,6 % über dem Ergebnis des Vorjahres.

Die Einnahmen aus der **Körperschaftsteuer** nahmen im Berichtszeitraum 2011 deutlich um **+ 29,8** % zu. Hier stiegen die Vorauszahlungen erheblich an, während die Nachzahlungen leicht zurückgingen. Die

Erstattungen lagen nur geringfügig unter dem Vorjahresniveau. Die das Aufkommen der Körperschaftsteuer mindernde Auszahlung von Steuerguthaben aus Altkapital belief sich im Kalenderjahr 2011 auf insgesamt 2,3 Mrd. € und überschritt den Betrag des Vorjahres nur unwesentlich.

Die Mehreinnahmen bei den **nicht veranlagten Steuern vom Ertrag** (Steuern auf Dividenden) betrugen im Kalenderjahr 2011 insgesamt + **39,7**%. Der Anstieg im 1. Quartal 2011 (+ 81,5 %) war durch einen Sonderfall überzeichnet. Allerdings konnte auch in den Folgequartalen noch ein erheblicher Zuwachs aufgrund der guten Gewinnentwicklung im Vorjahr und daraus resultierenden hohen Ausschüttungen erzielt werden. So wiesen auch die übrigen Quartale mit + 34,7%, + 15,0% und + 21,4% ein erhebliches Plus gegenüber den jeweiligen Vorjahresquartalen auf.

Bei der Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge ist im Kalenderjahr 2011 ein Rückgang um -7,9 % zu verzeichnen. Dabei entwickelten sich die einzelnen Quartale mit -11,1 %, +3,6 %, -5,1 % und -13,2 % sehr unterschiedlich. Das Gesamtergebnis korrespondiert jedoch mit dem immer noch äußerst niedrigen Zinsniveau und der damit verbundenen deutlich verringerten Steuerbemessungsgrundlage.

Das Kassenaufkommen der **Steuern vom** Umsatz lag mit + 5,5 % über dem Ergebnis des Jahres 2010. Dies deutet auf eine Belebung der Binnennachfrage infolge der konjunkturellen Entwicklung hin. Die (Binnen-)Umsatzsteuer konnte im Kalenderjahr ein Plus von + 1,8 % melden, während die Einfuhrumsatzsteuer auf Importe aus Nicht-EU-Ländern eine Zunahme um + 17,2% verzeichnete. Hier ist zu berücksichtigen, dass der Zuwachs bei der Einfuhrumsatzsteuer entsprechend hohe Vorsteuerabzüge im Inland zur Folge hat, die das Aufkommen der (Binnen-)Umsatzsteuer vermindern. Der Anstieg der Einfuhrumsatzsteuer ist das Ergebnis der deutlich ausgeweiteten Außenhandelstätigkeit.

Die Steuereinnahmen des Bundes und der Länder im Kalenderjahr 2011

Bei den **reinen Bundessteuern** wurde das Vorjahresniveau im Berichtsjahr 2011 um +6,1% übertroffen. Dabei stieg das Volumen im 4. Quartal 2011 mit +5,1% verhaltener an als in den Quartalen zuvor (1. Quartal 2011 mit +8,0%, 2. Quartal mit +5,9% und 3. Quartal 2011 mit +6,0%).

Die Energiesteuer als die aufkommensstärkste Bundessteuer übertraf im Kalenderjahr 2011 das Vorjahresniveau lediglich um + 0,5 %. Während das Aufkommen aus der Energiesteuer auf Heizöl um - 19,2% zurückging, stiegen die Einnahmen aus der Energiesteuer auf Erdgas um + 19,2%. Bei letzterer spielt allerdings die schwache Vorjahresbasis eine Rolle, zum anderen dürften die hohen Energiepreise und der bislang eher milde Winter das Ergebnis beeinflussen. Die beiden Teilkomponenten der Energiesteuer machen allerdings nur circa 1/10 des Gesamtaufkommens aus. Die den Großteil des Aufkommens generierende Besteuerung des Kraftstoffverbrauchs übertraf das Vorjahresniveau nur geringfügig.

Die Tabaksteuer dehnte im Kalenderjahr 2011 ihr Volumen um + 6,8 % aus. Dabei sind die starken Anstiege im 1. und 4. Quartal 2011 (+ 17,5 % beziehungsweise + 17,3 %) den vorgezogenen Käufen von Steuerzeichen in Antizipation der Erhöhung der Tabaksteuersätze zum 1. Mai 2011 und zum 1. Januar 2012 geschuldet. Dem "Vorzieheffekt" im 1. Quartal 2011 spiegelbildlich entsprechend kam es im 2. und 3. Quartal 2011 zu einem Rückgang der Tabaksteuereinnahmen um - 0,8 % beziehungsweise um - 5,3 %.

Der Solidaritätszuschlag konnte dank des Zuwachses bei seinen Bemessungsgrundlagen Lohnsteuer, veranlagte Einkommensteuer und Körperschaftsteuer im Berichtszeitraum 2011 Mehreinnahmen von + 9,1% verzeichnen. Auch die Versicherungsteuer (+ 4,6%) und die Stromsteuer (+ 17,4%) meldeten hohe Zuwächse. Die Kraftfahrzeugsteuer verfehlte mit - 0,8% nur knapp das Vorjahresniveau. Auch für die übrigen Bundessteuern gab es überwiegend Mehreinnahmen:

Branntweinsteuer (+ 8,0%), Schaumweinsteuer (+ 7,8%) und Kaffeesteuer (+ 2,6%).

Demgegenüber sank das Aufkommen der Alkopopsteuer (- 32,7%) und der

Zwischenerzeugnissteuer (- 27,1%). Beide

Steuern tragen allerdings nur geringfügig zum Gesamtaufkommen der Bundessteuern bei.

Bei der Luftverkehrsteuer betrugen die Einnahmen im Kalenderjahr 2011 insgesamt 905,1 Mio. €. Die Luftverkehrsteuer wurde zum 1. Januar 2011 eingeführt und belegt die Abflüge von einem innerdeutschen Flughafen mit einer Steuer von 8 € für die Kurzstrecke, von 25 € für die Mittelstrecke und von 45 € für die Langstrecke. Bei der ebenfalls im Jahr 2011 neu eingeführten Kernbrennstoffsteuer wurde im Berichtszeitraum 2011 ein Aufkommen in Höhe von 922,5 Mio. € erzielt.

Die reinen Ländersteuern dehnten ihr Volumen im Kalenderjahr 2011 gegenüber dem Vorjahr um + 7,8 % aus. Getragen wird dieses Ergebnis vom Zuwachs bei der Grunderwerbsteuer (+ 20,3 %). Zum einen ist der kontinuierliche Anstieg bei der Grunderwerbsteuer ein Indiz für die verbesserte konjunkturelle Situation, zum anderen sind teilweise auch die Hebesätze angehoben worden. Während die Rennwett- und Lotteriesteuer (+ 0,6 %) und die Feuerschutzsteuer (+ 12,2 %) Mehreinnahmen erzielten, mussten die Erbschaftsteuer (- 3,6 %) und die Biersteuer (- 1,5 %) Einbußen hinnehmen.

2 Entwicklung der Steuereinnahmen in den einzelnen Monaten des 4. Quartals 2011

Die Steuereinnahmen insgesamt (ohne reine Gemeindesteuern) stiegen im **Oktober 2011** gegenüber dem Vorjahresmonat um + **8,5** %. Die positive Entwicklung bei den gemeinschaftlichen Steuern in diesem Monat (+ 9,4 %) wurde getragen von den deutlichen Zuwächsen bei der Lohnsteuer und den

DIE STEUEREINNAHMEN DES BUNDES UND DER LÄNDER IM KALENDERJAHR 2011

Steuern vom Umsatz. Die Bundessteuern übertrafen das Vorjahresniveau um + 6,5% nicht zuletzt aufgrund der guten Ergebnisse bei der Tabaksteuer, der Stromsteuer und dem Solidaritätszuschlag. Aber auch die Energiesteuer und die Versicherungsteuer verzeichneten ein Aufkommensplus. Im Wege des einstweiligen Rechtsschutzes aufgrund eines Gerichtsbeschlusses musste Kernbrennstoffsteuer zurückerstattet werden. Das Aufkommen aus der Luftverkehrsteuer blieb auf hohem Niveau. Bei den Ländersteuern (+4,3%) wurden vor allem Steigerungen bei der Grunderwerbsteuer, der Rennwett- und Lotteriesteuer sowie der Biersteuer gemeldet.

Im November 2011 fiel die Zunahme der Steuereinnahmen mit insgesamt + 7.6% etwas niedriger aus als im Oktober 2011. Zu dem immer noch erheblichen Zuwachs trugen die gemeinschaftlichen Steuern (+8,1%), die Bundessteuern (+5,9%) und die Ländersteuern (+8,3%) gleichermaßen bei. Die Lohnsteuer und die nicht veranlagten Steuern vom Ertrag (Abgeltungsteuer auf Dividenden) verzeichneten hohe Zuwachsraten. Die Steuern vom Umsatz übertrafen ebenfalls das Vorjahresniveau. Leichte Verbesserungen gab es auch bei der Körperschaftsteuer. Die veranlagte Einkommensteuer verzeichnete, wie bereits im Vorjahr, eine Aufkommenseinbuße, der prozentuale Rückgang war 2011 allerdings geringer als 2010. Die Bundessteuern meldeten Mehreinnahmen von + 5,9 %, getragen von den Entwicklungen der Tabaksteuer, der Stromsteuer, dem Solidaritätszuschlag und der Versicherungsteuer. Auch bei der Luftverkehrsteuer setzte sich der Aufwärtstrend fort, während die Kernbrennstoffsteuer keine Einnahmen zu verzeichnen hatte. Die reinen Ländersteuern (+8,3%) verdanken ihren Aufkommenszuwachs erneut insbesondere der Grunderwerbsteuer, während die Erbschaftsteuer und die Rennwett- und Lotteriesteuer das Vorjahresniveau unterschritten.

Auch im aufkommensstarken Vorauszahlungsmonat Dezember 2011 lagen die Steuereinnahmen mit +4,1% wieder über dem Vorjahreswert. Die gemeinschaftlichen Steuern nahmen hierbei um + 4,4 % zu. Hervorzuheben sind insbesondere die Mehreinnahmen bei der Lohnsteuer, der veranlagten Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag. Die Steuern vom Umsatz trugen mit + 1,0 % ebenfalls zu diesem Ergebnis bei. Deutliche Zuwächse bei der Tabaksteuer, dem Solidaritätszuschlag, der Versicherungsteuer und der Stromsteuer führten bei den Bundessteuern zu einem Aufkommensplus von +4,0 %. Die Energiesteuer musste Einbußen hinnehmen. Die Luftverkehrsteuer blieb auch im Dezember 2011 auf hohem Niveau. Bei der Kernbrennstoffsteuer waren erhebliche Einnahmen zu verzeichnen. Die reinen Ländersteuern (- 4,8 %) unterschritten das Vorjahresniveau aufgrund der starken Rückgänge bei der Erbschaftsteuer, der Rennwett- und Lotteriesteuer, der Biersteuer und der Feuerschutzsteuer, die durch das positive Resultat bei der Grunderwerbsteuer nicht kompensiert werden konnten.

3 Verteilung der Steuereinnahmen auf die Ebenen

Im Kalenderjahr 2011 konnten alle Ebenen das entsprechende Vorjahresniveau übertreffen. Dies gilt auch für den Anteil der Gemeinden an den Gemeinschaftssteuern. Die etwas höheren EU-Abführungen, die zu dem Anstieg der EU-Eigenmittel um + 0,4% beitrugen, reduzierten das Ergebnis der Steuereinnahmen des Bundes nur geringfügig, so dass dieser mit + 9,8% die höchste Zuwachsrate verzeichnet.

Die Verteilung der Steuereinnahmen im Kalenderjahr 2011 auf Bund, EU, Länder und Gemeinden und die Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum werden in Tabelle 2 dargestellt.

Die Steuereinnahmen des Bundes und der Länder im Kalenderjahr 2011

Tabelle 2: Verteilung der Steuereinnahmen auf die Ebenen

	Kalend	lerjahr	Änderung	gegenüber
Steuereinnahmen nach Ebenen	in M	io€	Vor	jahr
250	2011	2010	in Mio €	in%
Bund ¹	247 984	225 811	22 173	+9,8
EU	24 464	24 367	96	+0,4
Länder ¹	224 291	210 052	14240	+6,8
Gemeinden ²	30 517	28 501	2 016	+7,1
Zusammen	527 256	488 731	38 525	+7,9

Differenzen in den Summen durch Rundung.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

Die Einzelergebnisse der von Bund und Ländern verwalteten Steuern sowie deren Verteilung auf die Gebietskörperschaften im Kalenderjahr 2011 und in den einzelnen Monaten finden sich im Internetangebot des BMF unter http://www. bundesfinanzministerium.de unter der Rubrik Steuern > Steuerschätzung/Steuereinnahmen > Steuereinnahmen.

 $^{^{1}\,} Nach\, Bundeserg\"{a}nzungszuweisungen.$

 $^{^2\,} Lediglich\, Gemeinde anteil\, an\, Einkommensteuer, Abgeltungsteuer\, und\, Steuern\, vom\, Umsatz.$

Dritter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen

Dritter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen

1	Einleitung	50
1.1	Konzeptioneller Hintergrund	51
1.2	Ökonomische Bedeutung tragfähiger öffentlicher Finanzen	51
1.3	Mögliche Risiken für die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen	52
2	Modellrechnungen zur langfristigen Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen	53
2.1	Erläuterungen zur Methodik	53
2.2	Ergebnisse	55
	Die Rolle der Politik bei der Sicherung tragfähiger öffentlicher Finanzen	
3.1	Leitlinien einer Politik für tragfähige öffentliche Finanzen	59
3.2	Ansatzpunkte in der Finanzpolitik	59
3.3	Ansatzpunkte in anderen Politikfeldern	61
4	Fazit	61

- Der dritte Tragfähigkeitsbericht des BMF zeigt, dass der Handlungsbedarf zur Sicherstellung solider Staatsfinanzen größer geworden ist. Die Tragfähigkeitslücken sind im Vergleich zum vorigen Bericht (2008) angestiegen: In der auf europäischer Ebene gängigen Abgrenzung liegt die Tragfähigkeitslücke nun zwischen 0,9 % und 3,8 % des BIP.
- Die im Grundgesetz verankerte Schuldenbremse sichert die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen rechtlich ab. Zur Einhaltung dieser rechtlichen Vorgaben sind jedoch auch in Zukunft weitere politische Anstrengungen notwendig.
- Der Bericht zeigt drei Bereiche auf, in denen Politikmaßnahmen besonders wirksam zu einer verbesserten Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen beitragen können: Ein weiterer Abbau der strukturellen Erwerbslosigkeit, eine Erhöhung der Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte und eine Verlängerung der durchschnittlichen Lebensarbeitszeit (innerhalb der bestehenden Rahmenbedingungen).

1 Einleitung

Mit dem Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen informiert das Bundesministerium der Finanzen (BMF) einmal pro Legislaturperiode über die langfristige Entwicklung der staatlichen Finanzen in Deutschland. Der dritte Tragfähigkeitsbericht wurde im Oktober 2011 veröffentlicht und führt die Berichterstattung der Jahre 2005 und 2008 fort. Der Bericht trägt dazu bei, dass langfristige Herausforderungen für die öffentlichen Haushalte besser wahrgenommen

werden und in die politische Meinungsbildung einfließen.¹

Im übertragenen Sinn erinnert der Begriff der Tragfähigkeit an den Bau eines Hauses: Nur wenn das Gebäude auf einem soliden Fundament steht, ist gewährleistet, dass die gesamte Struktur das Haus auch langfristig trägt. Öffentliche Finanzen sind tragfähig, wenn der Staat seinen finanziellen Verpflichtungen – beispielsweise in den Bereichen Rente, Arbeitsmarkt, Gesundheit,

¹ Die Berichte zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen sind im Internet verfügbar unter: www. bundesfinanzministerium.de

Dritter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen

aber auch für die Zins- und Personalausgaben – langfristig nachkommen kann. Nur wenn dies gegeben ist, bleibt der Staat handlungsfähig und bleibt das Vertrauen von Finanzmarktteilnehmern, Investoren und nicht zuletzt der Bürgerinnen und Bürger erhalten.

1.1 Konzeptioneller Hintergrund

Die Modellrechnungen, die dem Bericht zugrunde liegen, wurden von unabhängigen Wirtschaftswissenschaftlern im Auftrag des BMF erstellt.² Analysiert werden dabei die öffentlichen Haushalte insgesamt, also die Haushalte von Bund, Ländern, Gemeinden und den Sozialversicherungen. In den langfristigen Fortschreibungen spielen insbesondere die Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf die staatlichen Ausgaben und die sich aus dem gegenwärtigen Schuldenstand ergebenden Risiken eine zentrale Rolle.

Die Berechnungen umfassen den Zeitraum von 2010 bis 2060, reichen also weit in die Zukunft. Die Ergebnisse der Modellrechnungen sind dabei keine Prognosen, sondern sie veranschaulichen die hypothetische Entwicklung der staatlichen Finanzen unter der Annahme, dass die bisherige Politik unverändert beibehalten wird. Damit kommen die Berechnungen einem Frühwarnsystem gleich: Die auf dieser Grundlage ermittelten Indikatoren geben Auskunft darüber, in welchem Ausmaß bereits heute Handlungsbedarf zur langfristigen Sicherung solider Staatsfinanzen besteht. Das Einhalten der neuen, im Grundgesetz verankerten Schuldenregel wird in den Modellrechnungen nur bis zum Jahr 2015 unterstellt. Dadurch wird deutlich, dass weitere politische Entscheidungen zur Konsolidierung der Haushalte erforderlich

sind, um die Schuldenregel auch in Zukunft einhalten zu können.

1.2 Ökonomische Bedeutung tragfähiger öffentlicher Finanzen

Solide öffentliche Finanzen garantieren die Handlungsfähigkeit des Staates. So hat die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise gezeigt, dass ein Staat, der in schlechten Zeiten finanzielle Spielräume besitzt, durch entschlossenes Handeln dazu beitragen kann, die wirtschaftliche Entwicklung zu stabilisieren. Aber auch in guten Zeiten sind solide Staatsfinanzen unerlässlich, nicht zuletzt um wichtige Zukunftsinvestitionen finanzieren zu können, etwa in den Bereichen Bildung und Forschung. Wenn dagegen ein steigender Schuldenstand dazu führt, dass die Ausgaben für den Zinsendienst von Jahr zu Jahr größeren Raum einnehmen, dann schränkt dies den Handlungsspielraum des Staates zunehmend ein.

Tragfähige Staatsfinanzen bringen auch wichtige **Vertrauenseffekte** mit sich: Wenn beispielsweise die Finanzmärkte darauf vertrauen, dass ein Staat ein zuverlässiger und leistungsfähiger Schuldner ist, dann sind sie bereit, diesem Staat zu vergleichsweise günstigen Konditionen Geld zu leihen. Die Schuldenlast ist dann deutlich geringer als bei einem Staat, dem weniger Vertrauen entgegengebracht wird und der infolgedessen Zinsaufschläge in Kauf nehmen muss. Darüber hinaus wirkt sich die Erwartung von Bürgern und Unternehmen, dass ein Staat auch in Zukunft handlungsfähig sein wird, positiv auf Investitionen und Konsum aus. Zweifel an der Solidität der Staatsfinanzen können dagegen sowohl bei Unternehmen als auch bei Konsumenten zu einem zögerlichen, abwartenden Verhalten führen und damit das Wirtschaftswachstum dämpfen. Daher ist es im ureigenen Interesse eines jeden Staates, mit einer umsichtigen und vorausschauenden Finanzpolitik dafür zu sorgen, dass erst gar keine Zweifel an seiner dauerhaften Solidität aufkommen.

² Prof. Martin Werding, Ruhr-Universität Bochum, in Kooperation mit dem ifo-Institut, München.

Dritter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen

Zwischen einer soliden Haushaltsführung und einem dauerhaften Wirtschaftswachstum bestehen wichtige Rückkopplungseffekte: Einerseits ist "gute" Finanzpolitik eine wichtige Voraussetzung für dauerhaft günstige Wachstums- und Beschäftigungsbedingungen. Umgekehrt gilt aber auch: Anhaltendes Wirtschaftswachstum und ein damit einhergehender Beschäftigungsanstieg schaffen die besten Voraussetzungen für solide finanzierte öffentliche Haushalte. Entscheidend ist dabei unter anderem die Schuldenstandsquote, also der Schuldenstand des Staates im Verhältnis zum nominalen Bruttoinlandsprodukt. Sie zeigt an, wie hoch die Last, die ein Staatshaushalt zu tragen hat, relativ zur Wirtschaftskraft des Landes ist.

1.3 Mögliche Risiken für die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen

Bis vor einigen Jahren wurden Risiken für die Tragfähigkeit der Staatsfinanzen hauptsächlich im Zusammenhang mit den Herausforderungen durch den demografischen Wandel gesehen. Die Auswirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise haben jedoch nachdrücklich verdeutlicht, dass auch der erreichte Schuldenstand und die Haushaltssituation am aktuellen Rand die langfristige Solidität der Staatsfinanzen gefährden können. So identifiziert der im Jahr 2009 veröffentlichte "Sustainability Report" der EU-Kommission für die Mitgliedstaaten der Europäischen Union nicht nur mögliche fiskalische Belastungen aus der Bevölkerungsalterung, sondern auch Risiken einer mangelnden Konsolidierung der Staatsfinanzen in der kurzen und mittleren Frist.3

Die öffentlichen Finanzen in Deutschland wurden durch die **Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise** erheblich in Mitleidenschaft

³ Der Bericht ist im Internet verfügbar unter: http://ec.europa.eu/economy_finance/publications/publication15998_en.pdf

gezogen. Dabei wurden die Auswirkungen sowohl auf der Einnahmenseite als auch insbesondere auf der Ausgabenseite sichtbar. In der Rezession gingen die Steuereinnahmen deutlich zurück, dagegen stiegen die Ausgaben insbesondere im Bereich des Arbeitsmarkts stark an. Zudem waren staatliche Stabilisierungsmaßnahmen erforderlich, um die Auswirkungen des konjunkturellen Einbruchs abzumildern und die Funktionsfähigkeit der Finanzmärkte zu gewährleisten. Die gesamtstaatliche Schuldenstandsquote in der Maastricht-Abgrenzung stieg infolge der Krise von 74,4% im Jahr 2009 auf 83,2 % im Jahr 2010 an. Dieser starke Anstieg geht insbesondere darauf zurück, dass die neu errichteten Abwicklungsanstalten der Hypo Real Estate und der West LB dem Sektor Staat zugeordnet wurden und somit in den Schuldenstand einfließen.

Auch die bereits heute absehbare demografische Entwicklung ist ein maßgeblicher Risikofaktor für die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen: In den kommenden Jahrzehnten wird in Deutschland der Anteil der Personen, die 65 Jahre und älter sind, stark zunehmen. Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter wird dagegen deutlich zurückgehen. Diese Veränderungen in der Altersstruktur unserer Gesellschaft führen bei ansonsten unveränderten Rahmenbedingungen dazu, dass die vom Alter der Bürger abhängigen staatlichen Ausgaben ansteigen, während sich die staatlichen Einnahmen ohne Gegensteuern vergleichsweise schwächer entwickeln werden. Infolgedessen wird sich der Druck auf die öffentlichen Haushalte in Zukunft tendenziell erhöhen. Die demografische Entwicklung in Deutschland und die Auswirkungen des demografischen Wandels auf einzelne Politikbereiche werden erstmals in einem ressortübergreifenden Demografiebericht ("Bericht der Bundesregierung zur demografischen Lage und künftigen Entwicklung des Landes") ausführlich beschrieben. Der Bericht verschafft zudem einen Überblick über die bislang

Dritter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen

ergriffenen Maßnahmen des Bundes zur Gestaltung des demografischen Wandels. Er wurde im Oktober 2011 veröffentlicht und federführend durch das Bundesministerium des Innern koordiniert.⁴

Neben dem krisenbedingten Anstieg der Schuldenstandsquote und der zukünftigen demografischen Entwicklung bestehen weitere Herausforderungen für die Tragfähigkeit der Staatsfinanzen. So stellen beispielsweise der Klimawandel und der verstärkte Ausbau der erneuerbaren Energien Herausforderungen dar, die zu dauerhaften Veränderungen der staatlichen Einnahmen und Ausgaben führen werden. Allerdings lassen sich diese mittel- und langfristigen Herausforderungen für die öffentlichen Finanzen – anders als die relativ gut projizierbare demografische Entwicklung zum gegenwärtigen Zeitpunkt kaum verlässlich in die Zukunft fortschreiben. Eine Quantifizierung dieser möglichen Risiken würde im Rahmen der hier vorgenommenen Tragfähigkeitsanalysen nicht zu belastbaren Aussagen führen. Ein im Auftrag des BMF erstelltes Gutachten hat gezeigt, dass sich das Ausmaß der aus dem Klimawandel entstehenden fiskalischen Belastungen kaum zuverlässig abschätzen lässt.5

Demgegenüber sind die zur Stabilisierung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion getroffenen Maßnahmen bereits in den Modellrechnungen enthalten. So sind die bilateralen Maßnahmen für Griechenland, die anteiligen Kredite der EFSF an Irland und Portugal sowie die zukünftigen Einzahlungen an den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) in der Mittelfristprojektion zur Entwicklung der Schuldenstandsquote berücksichtigt. Sobald

die Kredite wieder zurückgezahlt werden, wird sich die Schuldenstandsquote entsprechend verringern. Zukünftige Belastungen für die öffentlichen Finanzen sind hieraus nicht zu erwarten, sofern es zu keinen Ausfällen kommt.

2 Modellrechnungen zur langfristigen Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Ergebnisse des vom BMF vergebenen und von Prof. Martin Werding, Ruhr-Universität Bochum, in Kooperation mit ifo, München, bearbeiteten Forschungsauftrags. Der Abschlussbericht dazu wurde in zeitlicher Nähe zum Tragfähigkeitsbericht veröffentlicht und enthält eine detaillierte Beschreibung sämtlicher hier vorgestellter Modellrechnungen.

2.1 Erläuterungen zur Methodik

Auf der Grundlage von Annahmen über die demografische Entwicklung und einer damit konsistenten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung wird analysiert, welchen Verlauf die öffentlichen Ausgaben (gemessen am BIP) in den Bereichen nehmen könnten, die von Verschiebungen in der Altersstruktur der Bevölkerung voraussichtlich besonders betroffen sein werden. Konkret werden hier die Ausgaben der gesetzlichen Rentenversicherung, der gesetzlichen Krankenversicherung und der anderen Zweige der Sozialversicherung sowie die Beamtenversorgung, die staatlichen Bildungsausgaben und der Familienleistungsausgleich betrachtet. Aus den Ergebnissen werden unter anderem Projektionen für den gesamtstaatlichen Schuldenstand abgeleitet und Indikatoren für die langfristige Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen in Deutschland entwickelt.

Aufgrund des langen Projektionshorizonts sind Tragfähigkeitsberechnungen mit erheblichen Unsicherheiten behaftet und können somit nur Modellcharakter haben. Um das deutlich zu

⁴ Der Demografiebericht ist im Internet verfügbar unter: http://www.bmi.bund.de.

⁵ Ecologic Institut / Infras (2009): "Klimawandel: Welche Belastungen entstehen für die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen?"

Dritter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen

Tabelle 1: Annahmen für die Projektionen

	Annahmen	für die Modellrechi	nungen: Variante "	r_"		
	2010 1	2020	2030	2040	2050	2060
Demografie:						
Wohnbevölkerung (Mio.)	81,6	80,2	78,2	75,2	71,4	66,9
Altenquotient ²	31,2	37,0	50,5	60,0	64,3	68,5
Arbeitsmarkt:						
Erwerbsbeteiligung (%)						
Frauen (15-64)	74,5	76,3	76,9	78,8	79,7	80,5
Männer (15-64)	83,8	84,1	84,3	85,5	85,8	86,5
Erwerbspersonen (Mio.)	43,3	42,0	38,2	35,5	33,4	30,9
Erwerbstätige (Mio.)	40,5	39,7	36,1	33,6	31,5	29,2
Registrierte Arbeitslose (Mio.)	3,2	2,8	2,5	2,3	2,2	2,0
Erwerbslosenquote ³ (%)	6,8	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8
Gesamtwirtschaft:						
Arbeitsproduktivität ⁴ (%)	0,5	1,5	1,7	1,5	1,4	1,4
Bruttoinlandsprodukt 4 (%)	0,9	1,3	0,7	0,8	0,8	0,6
BIP pro Kopf ⁴ (%)	0,9	1,5	1,0	1,2	1,3	1,3
	Annahmen f	ür die Modellrechr	nungen: Variante "T	+"		
	2010 1	2020	2030	2040	2050	2060
Demografie:						
Wohnbevölkerung (Mio.)	81,6	80,8	80,2	78,8	76,7	74,5
Altenquotient ²	31,2	36,1	47,5	53,5	54,0	54,9
Arbeitsmarkt:						
Erwerbsbeteiligung (%)						
Frauen (15-64)	74,5	76,6	77,9	79,4	80,1	80,9
Männer (15-64)	83,8	84,8	85,7	86,2	86,6	87,2
Erwerbspersonen (Mio.)	43,3	42,7	40,2	38,5	37,9	36,8
Erwerbstätige (Mio.)	40,5	40,8	38,8	37,3	36,7	35,7
Registr. Arbeitslose (Mio.)	3,2	2,3	1,7	1,5	1,5	1,4
Erwerbslosenquote ³ (%)	6,8	4,7	3,7	3,4	3,4	3,4
Gesamtwirtschaft:						
Arbeitsproduktivität ⁴ (%)	0,5	1,6	1,9	1,8	1,7	1,7
Bruttoinlandsprodukt ⁴ (%)	0,9	1,6	1,4	1,4	1,5	1,4
BIP pro Kopf ⁴ (%)	0,9	1,7	1,5	1,6	1,8	1,7

¹ Angaben für 2010 basieren auf Ist-Daten aus der amtlichen Statistik (die bei der Erstellung der Projektionen teilweise noch als Bevölkerungsvorrausschätzung vorlagen): Statistisches Bundesamt (2009)

unterstreichen, kommen zwei Basisvarianten zum Einsatz: Die "Variante T –" ist von einem durchgängigen Pessimismus getragen, während die "Variante T +" durchgängig optimistische Annahmen enthält. So werden in Variante T + zum Beispiel hinsichtlich der demografischen Entwicklung eine höhere

Geburtenrate und eine größere Zuwanderung unterstellt als in Variante T –. Ausgangsjahr ist das Jahr 2010, für das bei der Durchführung der Rechnungen für die meisten relevanten Größen bereits Ist-Daten oder zumindest verlässliche Schätzwerte vorlagen. Als Rechtsstand wurden in beiden Varianten die

² Personen im Alter 65+ je 100 Personen im Alter 15-64

 $^{^3 \}ln \%$ aller Erwerbspersonen: international standarisierte Definition

⁴ Reale Wachstumsraten (jahresdurchschnittliche Werte im vorangegangenen 10-Jahres-Zeitraum) Quelle: Werding/ifo 2011.

Dritter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen

zu Jahresbeginn 2011 geltenden gesetzlichen Rahmenbedingungen zugrunde gelegt. Berücksichtigt wurden außerdem einschlägige Eckdaten der mittelfristigen Finanzplanung der Bundesregierung mit dem Endjahr 2015.

Einen Überblick über sämtliche Annahmen, sowohl in Variante T - als auch in Variante T+, gibt Tabelle 1. Die unterschiedlichen Projektionen zur demografischen Entwicklung wirken sich unter anderem spürbar auf den Altenquotienten aus: Während der Quotient in Variante T - von 31,2 im Jahr 2010 über 50,5 im Jahr 2030 auf 68,5 im Jahr 2060 steigt, verläuft der Anstieg in Variante T + deutlich gedämpfter – hier erreicht der Altenquotient im Jahr 2060 einen Wert von 54,9. Die Annahmen zur Erwerbslosenquote gehen in Variante T – von einer vergleichsweise hohen strukturellen Arbeitslosigkeit in Höhe von 5,8 % über den gesamten Projektionszeitraum aus, während in Variante T + eine deutlich günstigere Entwicklung der Erwerbslosenquote angenommen wird (Rückgang auf 3,4% bis zum Jahr 2040). Zusammengenommen wirken sich die Annahmen zur demografischen Entwicklung, zur Höhe der Erwerbsbeteiligung und zur Erwerbslosigkeit unmittelbar auf die Anzahl der Erwerbstätigen aus: In Variante T - sinkt die Zahl der Erwerbstätigen von 40,5 Millionen Personen im Jahr 2010 über 36,1 Millionen Personen im Jahr 2030 auf 29,2 Millionen Personen im Jahr 2060. In Variante T + ergibt sich dagegen ein deutlich langsamerer Rückgang, mit 38,8 Millionen erwerbstätigen Personen im Jahr 2030 und 35,7 Millionen erwerbstätigen Personen im Jahr 2060.

Zur Einschätzung etwaiger Risiken für die langfristige Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen weist die EU-Kommission regelmäßig zwei Indikatoren aus, die auch im Tragfähigkeitsbericht des BMF Verwendung finden: Im einen Fall (Tragfähigkeitslücke S 1) wird bis zum Ende des Projektionszeitraums ein Erreichen des Maastricht-Kriteriums für die Schuldenstandsquote (60 % in Relation zum BIP) verlangt. Im anderen Fall (Tragfähigkeitslücke S 2) wird gefordert,

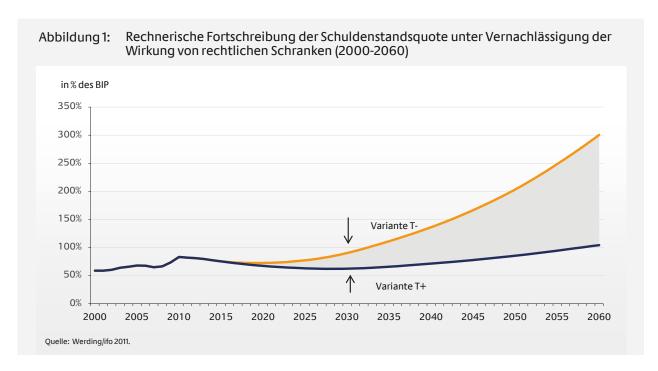
dass der Staat seinen Verbindlichkeiten auf Dauer nachkommen kann. Wird bei der Fortschreibung der langfristigen Entwicklung der öffentlichen Finanzen die jeweils unter S1 beziehungsweise S2 vorab festgelegte Bedingung - unter Einrechnung der budgetären Effekte der Bevölkerungsalterung - nicht erfüllt, entstehen Tragfähigkeitslücken. Diese Indikatoren legen Handlungsbedarfe offen, indem sie die rechnerisch notwendige Verbesserung der strukturellen Primärsalden ausweisen. Spezifische politische Handlungsanweisungen ergeben sich aus den so errechneten Werten nicht: Erreicht werden kann ein Schließen der Tragfähigkeitslücken grundsätzlich sowohl über eine Verringerung des Anteils der öffentlichen Ausgaben am BIP als auch über eine Steigerung des Anteils der öffentlichen Einnahmen.

2.2 Ergebnisse

Die Berechnungen kommen zu dem Ergebnis, dass die Kombination von ungünstiger Ausgangslage und alterungsbedingtem Ausgabenanstieg – ohne ein geeignetes Gegensteuern seitens der Politik – langfristig zu einem starken Anstieg der staatlichen Schuldenstandsquote führen würde (vergleiche Abbildung 1).⁶ Ausgehend von einem Niveau in Höhe von rund 83% in Relation zum BIP im Jahr 2010 führt die Fortschreibung in der Variante T + zunächst zu einem Absinken der Schuldenquote, bevor es in etwa ab dem Jahr 2030 zu einem stetigen Anstieg der Schuldenquote bis auf rund 100 % in Relation zum BIP im Jahr 2060 kommt. In der Variante T - ergibt die Fortschreibung dagegen einen sehr viel steileren Anstieg der Schuldenstandsquote – im Jahr 2060 wird hier ein Wert von rund 300 % in Relation zum BIP erreicht. Bei der Interpretation dieser Zahlen ist Vorsicht geboten: Die Werte sind nicht

⁶ Die Projektion der Schuldenstandsquote erfolgt unter der Annahme konstanter Quoten für alle übrigen Ausgabenbereiche und einer konstanten Einnahmenquote.

Dritter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen

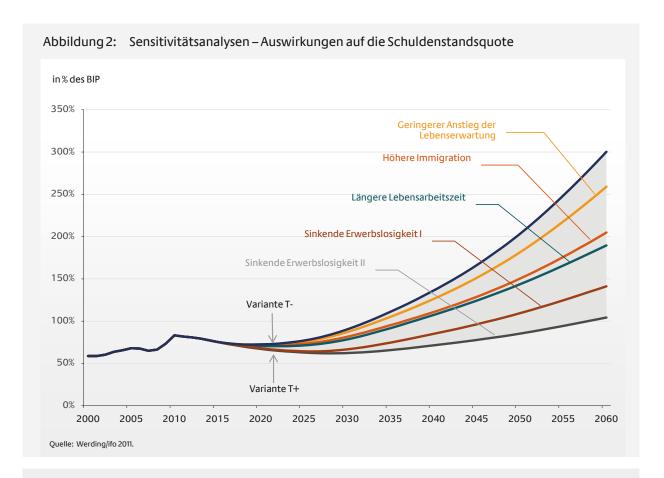


als Prognosen zu verstehen, sondern als eine rein rechnerische Fortschreibung (vergleiche Abschnitt 1.1). Sie veranschaulichen die hypothetische Entwicklung der staatlichen Finanzen unter der Annahme, dass die bisherige Politik unverändert beibehalten wird. In diesem Zusammenhang wird auch das Einhalten rechtlicher Schranken (Schuldenregel, Europäischer Stabilitätsund Wachstumspakt, Finanzierung der Systeme der sozialen Sicherung) bewusst vernachlässigt. Dies geschieht mit der Absicht, den Handlungsbedarf offenzulegen, der zur langfristigen Sicherung solider Staatsfinanzen besteht. Eine Darstellung der Schuldenstandsquote unter der Bedingung, dass die rechtlichen Schranken eingehalten werden, findet sich in Abschnitt 3.2., Abbildung 3.

Welche Auswirkungen einzelne Modifikationen der demografischen und gesamtwirtschaftlichen Annahmen haben, kann ein sukzessiver Übergang von Variante T – zu Variante T + verdeutlichen. Die Ergebnisse der Sensitivitätsanalysen lassen sich durch einen Blick auf die unterschiedlichen Verläufe der Schuldenstandsquote darstellen, die sich bei einer Variation der Annahmen ergeben würden (Abbildung 2). Dabei wird deutlich, dass der Abbau der strukturellen Erwerbslosigkeit vergleichsweise große Auswirkungen auf die Reduktion der bis in das Jahr 2060 fortgeschriebenen Schuldenstandsquote hat. Dieser Befund unterstreicht, dass der Nutzung unfreiwillig brachliegender Ressourcen auf dem Arbeitsmarkt nicht nur für das gesamtwirtschaftliche Wachstum, sondern auch für die Sicherung des Tragfähigkeitsziels große Bedeutung zukommt.

Die Resultate der Berechnungen zur Höhe der **Tragfähigkeitslücken** sind in Tabelle 2 dargestellt: Im Falle des Indikators S 2 liegt die ermittelte Tragfähigkeitslücke unter günstigen Bedingungen (Variante T+) bei 0,9% des BIP, bei Annahme ungünstiger Bedingungen (Variante T –) aber deutlich darüber, nämlich bei 3.8 % des BIP. In diesem Ausmaß müsste das strukturelle Primärdefizit des Staates permanent verringert werden - durch eine Senkung der Ausgaben beziehungsweise durch eine Erhöhung der Einnahmen -, um die langfristige Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen sicherzustellen. Im Vergleich dazu hatten sich im vorigen Tragfähigkeitsbericht (2008) mit Tragfähigkeitslücken von 0,0 % beziehungsweise 2,4% des BIP für die

Dritter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen



Annahmevariationen für die Sensitivitätsanalysen

 $Im Sinne\ eines\ sukzessiven\ \ddot{U}bergangs\ von\ einer\ Basisvariante\ zur\ anderen\ wurden\ von\ den\ Gutachtern,\ ausgehend\ von\ Variante\ "T-", folgende\ alternative\ Varianten\ betrachtet:$

Geringerer Anstieg der Lebenserwartung: In dieser Variante erhöht sich die Lebenserwartung weiblicher Neugeborener bis 2060 auf 89,2 Jahre, die männlicher Neugeborener auf 85,0 Jahre (statt auf 91,2 Jahre beziehungsweise 87,7 Jahre wie in Variante "T –").

Höhere Immigration: In dieser Variante steigt zudem der jährliche Zuwanderungsüberschuss rasch wieder auf 200 000 Personen im Jahr (statt sich, ausgehend von zuletzt noch niedrigeren Werten, bei 100 000 Personen im Jahr zu stabilisieren).

Längere Lebensarbeitszeit: In dieser Variante verlängert sich, zusätzlich zur Anpassung der obengenannten demografischen Annahmen, die durchschnittliche Lebensarbeitszeit im Zuge der Heraufsetzung der gesetzlichen Regelaltersgrenze ab 2012 um insgesamt zwei weitere Jahre (statt um ein weiteres Jahr wie in Variante "T –").

Sinkende Erwerbslosigkeit I: In dieser Variante sinkt zudem die Erwerbslosenquote von 2016 bis 2022 auf 4,6% und bleibt anschließend konstant (statt bis 2020 wieder auf 5,8% zu steigen wie in Variante "T").

Sinkende Erwerbslosigkeit II: In dieser Variante reduziert sich die Erwerbslosenquote von 2016 bis 2035 kontinuierlich weiter auf 3.4% und bleibt erst dann auf diesem Niveau konstant.

Dritter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen

Tabelle 2: Ergebnisse von Tragfähigkeitsanalysen im Zeitverlauf

		Tragfähigkeitslücke	n im Vergleich	
		Ergebnisse der Modellrechnungen	nach jeweils aktuellem Stand	
		Angaben für S1 (in % des Bro	uttoinlandsprodukts)	
	Variante	Tragfähigkeitsbericht 2008	Interimsrechnung 2010	Tragfähigkeitsbericht 2011
T+		-0,8	1,8	0,6
T-		0,8	4,1	2,8
		Angaben für S 2 (in % des Br	uttoinlandsprodukts)	
	Variante	Tragfähigkeitsbericht 2008	Interimsrechnung 2010	Tragfähigkeitsbericht 2011
T+		0,0	2,1	0,9
T-		2,4	5,2	3,8

optimistische beziehungsweise pessimistische Variante günstigere Werte ergeben. Gemessen an der damaligen Situation hat sich der Konsolidierungsbedarf für die öffentlichen Haushalte demnach um rund 1 bis 1½ BIP-Prozentpunkte erhöht. Im Falle des Tragfähigkeitsindikators S1 ergeben sich ähnliche Größenordnungen.

Der Tragfähigkeitsbericht zeigt auch Bereiche auf, in denen Politikmaßnahmen besonders wirksam zur Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen beitragen können. Nach den Ergebnissen der Modellrechnungen dürften folgende Handlungsfelder besonders positive Effekte erzeugen: Ein weiterer Abbau der strukturellen Erwerbslosigkeit (Senkung der Tragfähigkeitslücke um bis zu 1,1 Prozentpunkte), eine Erhöhung der Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte (Senkung um 0,7 Prozentpunkte) und eine Verlängerung der tatsächlichen durchschnittlichen Lebensarbeitszeit innerhalb des bestehenden gesetzlichen Renteneintrittsalters von 67 Jahren (Senkung um 0,3 Prozentpunkte).

Um ein differenzierteres Bild hinsichtlich der zeitlichen Entwicklung der Tragfähigkeitslücken zu gewinnen, sollte man die jeweils ausgewiesenen Lücken nicht nur für das Vorkrisenjahr 2008 und aus heutiger

Sicht betrachten, sondern auch für die Zeit dazwischen. In einer zwischen den Berichten vorgenommenen Aktualisierung im Jahr 2010 lag die Lücke infolge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise bei 2,1% bis 5,2%.7 Die heute gegenüber 2010 sichtbare Rückführung ist nicht nur auf die seither eingetretene wirtschaftliche Erholung zurückzuführen, sondern auch ein Erfolg der strikten Konsolidierungspolitik der Bundesregierung, die es fortzusetzen gilt.

3 Die Rolle der Politik bei der Sicherung tragfähiger öffentlicher Finanzen

Die Bundesregierung hat bereits in den vergangenen Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um die langfristige Tragfähigkeit der Staatsfinanzen sicherzustellen. Weitreichende Strukturreformen auf dem Arbeitsmarkt und in den Systemen der sozialen Sicherung haben zu einer Stärkung der öffentlichen Finanzen beigetragen. Mit der Einführung der

⁷ Die Ergebnisse der Interimsrechnung wurden ausführlich im BMF-Monatsbericht veröffentlicht: "Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen: Aktualisierte Modellrechnungen", Oktober 2010.

Dritter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen

Schuldenregel hat der Gesetzgeber das Prinzip der langfristigen Tragfähigkeit der Haushalte von Bund und Ländern im Grundgesetz verankert. Damit sind erste entscheidende institutionelle Rahmenbedingungen dafür geschaffen, die bestehenden Tragfähigkeitslücken kontinuierlich abzubauen. Allerdings hat die Krise dazu geführt, dass sich die Ausgangslage für die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte verschlechtert hat.

3.1 Leitlinien einer Politik für tragfähige öffentliche Finanzen

Angesichts der hohen Schuldenstandsquote und der in Zukunft zu erwartenden demografischen Veränderungen sollte sich die Politik an vier Leitlinien orientieren:

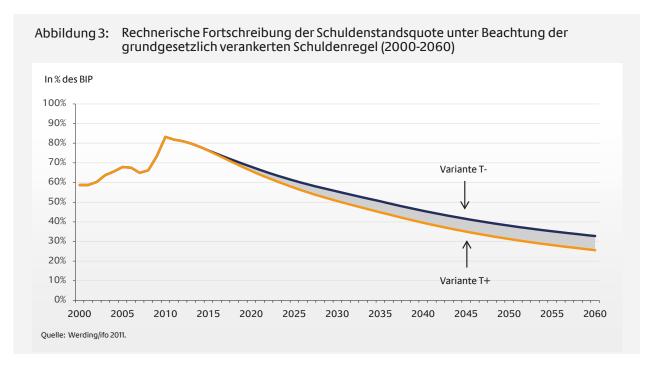
- Tragfähige Politik braucht beides, Konsolidierung und Wirtschaftswachstum. Eine langfristig tragfähige Finanzpolitik ist zunächst auf die strukturelle Konsolidierung der öffentlichen Haushalte ausgerichtet. Dabei kommt es insbesondere darauf an, langfristig nur solche Ausgaben zu tätigen, die langfristig auch durch Einnahmen abgesichert sind. Zugleich bedeutet tragfähige Politik, die Rahmenbedingungen für Wachstum und Beschäftigung optimal auszugestalten. Denn die Frage, ob die öffentlichen Finanzen eines Landes solide sind, ist immer auch im Verhältnis zu seiner Wirtschaftskraft zu beurteilen.
- ressortübergreifende Aufgabe. Die Solidität der Staatsfinanzen kann nicht allein durch die Finanzpolitik sichergestellt werden. Vielmehr spiegeln die öffentlichen Finanzen auch die Entscheidungen in vielen anderen Politikfeldern wider. Bei der Überprüfung öffentlicher Ausgaben auf Notwendigkeit und Effizienz sind alle Ressorts und alle staatlichen Ebenen gefordert.

- Ein Hinausschieben notwendiger politischer Entscheidungen zur Sicherung der Tragfähigkeit wäre mit hohen Kosten verbunden. Daher besteht bereits jetzt Handlungsbedarf, bevor die demografische Entwicklung dazu führt, dass Gestaltungsspielräume weiter eingeengt werden. Je früher gehandelt wird, desto geringer sind die Anpassungskosten und desto größer sind die positiven Wirkungen von Reformmaßnahmen.
- Tragfähige Politik berücksichtigt Risiken. Projektionen zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen sind grundsätzlich mit großen Unsicherheiten verbunden, nicht zuletzt weil der betrachtete Zeithorizont weit in die Zukunft reicht. Tragfähige Politik stützt sich daher nicht alleine auf günstige Szenarien, sondern wappnet sich auch für eine mögliche ungünstige künftige Entwicklung. Eine Politik auf Basis einer Einschätzung der langfristigen Entwicklung, die sich im Nachhinein als zu optimistisch herausstellte, wäre nicht tragfähig, da sie kommenden Generationen unverhältnismäßig hohe Lasten aufbürden würde.

3.2 Ansatzpunkte in der Finanzpolitik

Die neue grundgesetzlich verankerte **Schuldenregel** folgt der Einsicht, dass weder Ausgabenerhöhungen noch Steuersenkungen dauerhaft über Kreditaufnahme finanziert werden dürfen. Damit zielt die Schuldenregel auf strukturelle Haushaltsverbesserungen ab. Konkret sieht die Regel vor, dass der Bund sein strukturelles Defizit in gleichmäßigen Schritten bis 2016 auf maximal 0,35 % des Bruttoinlandsprodukts zurückführt und danach diese Grenze nicht überschreitet. Die langfristige Einhaltung der Schuldenregel bei Bund und Ländern sowie gesamtstaatlich die Einhaltung des im präventiven Arm des europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts verankerten Mittelfristziels

Dritter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen



sichern eine nachhaltige Rückführung der Staatsverschuldung.

Abbildung 3 zeigt die rechnerische Fortschreibung der Schuldenstandsquote unter der Bedingung, dass die neue Schuldenregel dauerhaft eingehalten wird. Ausgehend von einem Niveau in Höhe von rund 83 % in Relation zum BIP im Jahr 2010 führt die Fortschreibung in der optimistischen Variante T + zu einem stetigen Absinken der Schuldenstandsquote bis auf rund 25 % in Relation zum BIP im Jahr 2060. In der pessimistischen Variante T – ergibt die Fortschreibung dagegen eine etwas flachere Rückführung der Schuldenstandsquote – im Jahr 2060 wird hier ein Wert von rund 35 % in Relation zum BIP erreicht.

Eng mit der neuen Schuldenregel verknüpft ist die Einführung eines bundesstaatlichen Frühwarnsystems zur Vermeidung künftiger Haushaltsnotlagen. Hierzu wurde der Stabilitätsrat errichtet, der 2010 seine Arbeit aufgenommen hat. Dem Rat gehören die Finanzminister des Bundes und der Länder sowie der Bundeswirtschaftsminister an. Der Stabilitätsrat überwacht die Entwicklung der Haushalte von Bund und Ländern anhand von vier Kennziffern

(struktureller Finanzierungssaldo, Kreditfinanzierungsquote, Schuldenstand und Zins-Steuer-Quote) sowie einer Projektion der mittelfristigen Haushaltsentwicklung auf Basis einheitlicher Annahmen. Falls der Stabilitätsrat beim Bund oder in einem Land eine drohende Haushaltsnotlage feststellt, ist mit den Betroffenen ein Sanierungsprogramm zu vereinbaren. Das Sanierungsprogramm erstreckt sich über einen Zeitraum von fünf Jahren und wird laufend vom Stabilitätsrat überwacht. Ziel ist es, die drohende Haushaltsnotlage in betroffenen Gebietskörperschaften abzuwenden. Dem Stabilitätsrat kommt mit der regulären Haushaltsüberwachung und dem Instrument der Sanierungsprogramme eine zentrale Rolle bei der Stärkung der Haushaltsdisziplin im Bund und in den Ländern zu.

Die Sicherung der Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen ist nicht nur eine nationale Aufgabe, sondern aufgrund der finanz- und wirtschaftspolitischen Interdependenzen in der EU und dem Euroraum zugleich auch eine maßgebliche europäische Herausforderung. Vor diesem Hintergrund hat der Europäische Rat der Staats- und Regierungschefs eine umfassende Gesamtstrategie zur Stabilisierung und

Dritter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen

Reform der Wirtschafts- und Währungsunion verabschiedet. Die ergriffenen Maßnahmen werden entscheidend dazu beitragen, die Finanzstabilität in der EU und dem Euroraum wiederherzustellen und nachhaltig zu wahren.

3.3 Ansatzpunkte in anderen Politikfeldern

Die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen steht immer auch im Verhältnis zur langfristigen Entwicklung der Wirtschaftskraft. Daher gilt es, die Rahmenbedingungen für Wachstum und Beschäftigung in Deutschland weiter zu verbessern. Insbesondere ist entscheidend, dass es gelingt, den in Zukunft zu erwartenden negativen Einfluss der rückläufigen Anzahl von Personen im erwerbsfähigen Alter auf die langfristigen Wachstumsmöglichkeiten auszugleichen. Hierzu ist zunächst das bereits vorhandene Arbeitskräftepotenzial stärker zu nutzen - durch eine Verlängerung der tatsächlichen durchschnittlichen Lebensarbeitszeit im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Regelungen ("Rente mit 67"), durch eine höhere Erwerbsbeteiligung, insbesondere von Frauen und von älteren Personen, sowie durch einen weiteren Abbau der strukturellen Arbeitslosigkeit.

Wichtige Triebfedern für die langfristige Wirtschaftskraft Deutschlands bestehen auch im Bereich Bildungs- und Innovationspolitik. Zugleich sichern Bildung und Wissen die Erwerbsfähigkeit des Einzelnen über den Lebenszyklus. Daher wurden Bildung und Forschung von Kürzungen ausgenommen und gezielt weiter aufgestockt. Diese Prioritätensetzung leistet einen zentralen Beitrag zur wachstumsfreundlichen Ausrichtung der bisher ergriffenen Politikmaßnahmen. Auch im Bereich der Migrationspolitik bestehen gute Chancen, die langfristige Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen in Deutschland zu erhöhen. Eine verstärkte und gezielte Zuwanderung kann dazu beitragen, dem schrumpfenden Erwerbspersonenpotenzial und den damit

verbundenen negativen Wachstumseffekten entgegenzuwirken.

Aufgrund der demografischen Entwicklung werden die Systeme der sozialen Sicherung in Zukunft sowohl auf der Einnahmenals auch auf der Ausgabenseite vor besondere Herausforderungen gestellt. Um die finanziellen Auswirkungen der sich ändernden Altersstruktur und der steigenden Lebenserwartung zu begrenzen, hat die Politik in Deutschland in den vergangenen Jahren bereits erhebliche Anstrengungen unternommen. Hervorzuheben sind die Reformen der gesetzlichen Rentenversicherung, mit denen die Grundlagen für tragfähige Rentenfinanzen gelegt wurden. Um die langfristige Finanzierbarkeit der gesetzlichen Krankenversicherung zu sichern, hat die Bundesregierung im Jahr 2010 eine grundlegende Reform eingeleitet. Mit dem Festschreiben der Beitragssätze und der Weiterentwicklung der Zusatzbeiträge wird die Finanzierung der gesetzlichen Krankenkassen auf eine zukunftsfeste Basis gestellt. Die Pflegeversicherung bildet ein wesentliches Element der sozialen Sicherung. Ziel der Bundesregierung ist es, dass Pflegebedürftige auch künftig qualitätsgesicherte und angemessene Pflegeleistungen zu einem bezahlbaren Preis erhalten können.

4 Fazit

Die Bundesregierung hat bereits in der Vergangenheit erfolgreiche Maßnahmen ergriffen, um die Tragfähigkeit der öffentlichen Haushalte sicherzustellen. Allerdings haben sich die Risiken für die dauerhafte Solidität der Staatsfinanzen zuletzt spürbar erhöht. Somit sind weiterhin erhebliche Anstrengungen erforderlich, um durch rechtzeitiges und entschlossenes Handeln die langfristige Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen sicherzustellen. Der aktuelle Tragfähigkeitsbericht unterstreicht

Dritter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen

die Notwendigkeit, die im Grundgesetz verankerte Schuldenregel dauerhaft und verlässlich einzuhalten und gleichzeitig die Voraussetzungen für Wachstum und Beschäftigung in Deutschland weiter zu verbessern.

DIE BESCHLÜSSE DES EUROPÄISCHEN RATES VOM 9. DEZEMBER 2011

Die Beschlüsse des Europäischen Rates vom 9. Dezember 2011

1	Überblick	63
2	Ergebnisse des Europäischen Rates	63
	Erklärung der Staats- und Regierungschefs des Euro-Währungsgebiets	
	Ein neuer fiskalpolitischer Vertrag	
	Koordinierung der Wirtschaftspolitik	
	Ausbau der Stabilisierungsinstrumente	

- Die Staats- und Regierungschefs der Euroländer haben weitreichende Schritte zu einer verstärkten Architektur für die Wirtschafts- und Währungsunion beschlossen.
- Ein neuer fiskalpolitischer Pakt und eine bessere Koordinierung der Wirtschaftspolitik wurden vereinbart.

1 Überblick

Am 9. Dezember 2011 trafen sich die 27 Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten der Europäischen Union in Brüssel. Der Europäische Rat (ER) stand ganz im Zeichen der Bemühungen, die Staatsschuldenkrise im Euroraum zu überwinden. Am Widerstand Großbritanniens scheiterten die Anstrengungen insbesondere Deutschlands und Frankreichs, den Einstieg in eine Fiskalunion durch eine Änderung der europäischen Verträge zu erreichen. Diese soll nun innerhalb kürzester Zeit durch einen intergouvernementalen Vertrag der teilnehmenden Mitgliedstaaten erreicht werden.

2 Ergebnisse des Europäischen Rates

Im Bereich Wirtschaftspolitik begrüßte der ER den von der Europäischen Kommission (KOM) vorgelegten Jahreswachstumsbericht 2012, der den Fokus auf Konsolidierung und entschlossene Umsetzung von Strukturreformen setzt. Der Bericht schaffe eine exzellente Basis für den Auftakt des neuen europäischen Semesters.

Die bestehenden Ziele des Euro-Plus-Paktes (EPP) wurden bestätigt, jedoch wurde für den ER im März 2012 eine gründliche Überprüfung der bisherigen Umsetzung des EPP angekündigt. Die Mitgliedstaaten verpflichten sich, zukünftig präzisere und messbarere Maßnahmen vorzulegen. In der zweiten Aprilhälfte sollen die Mitgliedstaaten über ihre Fortschritte bei den nationalen Reformprogrammen berichten.

Die bisherigen Fortschritte im strukturierten Dialog zur Koordinierung der Steuerpolitik wurden begrüßt. Im Mittelpunkt des diesjährigen Berichts der Finanzminister standen die Bekämpfung von Steuerbetrug und -hinterziehung und der Austausch über bewährte Vorgehensweisen. Die Finanzminister sollen bis Ende Dezember 2012 erneut über die weiteren Fortschritte berichten. Dabei könnten neue Fragen, die gegebenenfalls im Rahmen des EPP erörtert werden könnten, aufgegriffen werden (u. a. Besteuerung der digitalen Wirtschaft, Umweltsteuern, Vergleich der Steuerstrukturen, Besteuerung des Finanzsektors).

Im Bereich Energie wurden die Fortschritte bei der Umsetzung der im Februar 2011 aufgestellten Leitlinien begrüßt. Diese

DIE BESCHLÜSSE DES EUROPÄISCHEN RATES VOM 9. DEZEMBER 2011

betreffen die Energieeffizienz, den Energiebinnenmarkt, die Entwicklung der Energieinfrastruktur und die externe Energiepolitik. Ferner nahm der ER die ersten Erkenntnisse aus den Stresstests von kerntechnischen Anlagen zur Kenntnis.

Am Rande der Tagung des ER wurde der Vertrag über den Beitritt Kroatiens zum 1. Juli 2013 unterzeichnet.

3 Erklärung der Staats- und Regierungschefs des Euro-Währungsgebiets

Die Staats- und Regierungschefs der Euroländer haben weitreichende Schritte hin zu einer echten fiskalpolitischen Stabilitätsunion im Euro-Währungsgebiet vereinbart. Dies beinhaltet Handeln in zwei Richtungen:

- Abschluss eines neuen fiskalpolitischen Pakts und eine verstärkte wirtschaftspolitische Koordinierung;
- Weiterentwicklung der bestehenden Stabilisierungsinstrumente, um kurzfristigen Herausforderungen begegnen zu können.

3.1 Ein neuer fiskalpolitischer Vertrag

Die Euroländer haben sich verpflichtet, eine nationale Haushaltsregel für einen ausgeglichenen Haushalt einzuführen. Diese soll nach dem Vorbild der grundgesetzlich verankerten deutschen "Schuldenbremse" ausgestaltet sein. Dabei gilt ein Staatshaushalt dann als ausgeglichen, wenn das jährliche strukturelle Defizit generell 0,5 % des nominellen BIP nicht übersteigt. Diese Vorgabe stellt sicher, dass der Haushalt über den Konjunkturzyklus nahezu ausgeglichen ist, die Finanzpolitik gleichzeitig durch die automatischen Stabilisatoren aber antizyklisch wirken kann. Mitgliedstaaten, die die Haushaltsregel noch nicht einhalten,

müssen darlegen, wie sie den Referenzwert auf mittlere Sicht erreichen wollen.

Die präventiv wirkende Haushaltsregel ist auf Verfassungs- oder vergleichbarer Ebene in die nationalen Rechtsordnungen aufzunehmen. Ihre Umsetzung wird vor dem EuGH einklagbar. Sie erhält damit eine vollkommen neue Qualität, die die Glaubwürdigkeit des finanzpolitischen Paktes unterstreicht. Die präventive Überwachung der nationalen Haushaltspolitiken wird dadurch spürbar gestärkt werden.

Auch der korrektive Arm des Stabilitätsund Wachstumspaktes wird gestärkt. Mitgliedstaaten, die sich derzeit in einem Defizitverfahren befinden, sollen sich in einer "Reformpartnerschaft" zu detaillierten Konsolidierungs- und Anpassungsmaßnahmen verpflichten, deren Einhaltung durch Kommission und Rat überwacht wird.

Zudem wird zukünftig eine Überschreitung des 3%-Grenzwertes des Maastricht-Defizits bereits deutlich früher, schon bei Feststellung durch die EU-Kommission, Sanktionen für das entsprechende Mitgliedsland auslösen, die nur mit qualifizierter Mehrheit abgelehnt werden können. Hierdurch wird ein Automatismus eingeführt, der den Spielraum für eine weiche Auslegung der Vorgaben substantiell einschränkt.

Zudem soll die Schuldenstandsregel des überarbeiteten Stabilitäts- und Wachstumspaktes, nach der Mitgliedstaaten die Differenz zwischen ihrem tatsächlichen Schuldenstand und dem Grenzwert von 60 % jährlich um ein Zwanzigstel abbauen müssen, vertraglich verankert werden.

Die neuen Regeln und Verpflichtungen können teils durch Sekundärrecht eingeführt werden; einige der Maßnahmen sollten aber primärrechtlich umgesetzt werden, um ihre Bindungskraft zu stärken; dies war insbesondere auch ein deutsches Anliegen.

DIE BESCHLÜSSE DES EUROPÄISCHEN RATES VOM 9. DEZEMBER 2011

Solange nicht alle EU-27-Mitgliedstaaten an diesem Integrationsschritt teilnehmen, sind Vertragsänderungen aber ausgeschlossen. Daher soll die Umsetzung nun zunächst im Rahmen eines zwischenstaatlichen Vertrags erfolgen, mit der Option zur späteren Überführung in den Rechtsrahmen der EU.

Dieser Weg wurde auch mit dem Schengener Abkommen von 1985 beschritten und stellt eine tragfähige Rechtsgrundlage dar, die den Gesamtzusammenhalt in der EU nicht gefährdet, sondern die europäische Integration voranbringt. Die europäischen Institutionen werden in jedem Fall eine starke Rolle einnehmen.

Eine grundsätzliche Einigung der Staatsund Regierungschefs über den Vertrag wird bereits für den nächsten ER am 30. Januar 2012 angestrebt. Die Unterzeichnung des Vertrags soll im März stattfinden.

3.2 Koordinierung der Wirtschaftspolitik

Im Bereich der Wirtschaftspolitik wurde vereinbart, konsequenter als bisher auf das Instrument der Verstärkten Zusammenarbeit zurückzugreifen. Dies ermöglicht den Mitgliedstaaten des Euroraums eine vertiefte Kooperation in den Politikbereichen, die für das Funktionieren der Währungsunion entscheidend sind.

So soll ein neues Verfahren entwickelt werden, unter dem die Mitgliedstaaten des Euroraums alle wichtigen wirtschaftspolitischen Reformpläne abstimmen. Hierbei sollen auch "Richtwerte" für vorbildliches Vorgehen entwickelt werden. Die Einzelheiten müssen in den nächsten Monaten ausgearbeitet werden; faktisch wird das neue Verfahren auf Vereinbarungen des Euro-Plus-Paktes aufbauen.

Zugleich haben die Staats- und Regierungschefs nochmals unterstrichen, die Steuerungsstrukturen in der Währungsunion zu verbessern. Insbesondere soll mindestens zweimal im Jahr ein Euro-Gipfel stattfinden, um einen engen Dialog auf höchster Ebene zu gewährleisten. Bis auf weiteres sind sogar häufigere Treffen vorgesehen.

3.3 Ausbau der Stabilisierungsinstrumente

Die von den Finanzministern des Euroraums Ende November vereinbarten zwei Optionen zur Optimierung der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) sollen nun rasch einsatzbereit werden.

Die EZB ist bereit, die EFSF mit ihrer technischen Expertise bei Marktinterventionen zu unterstützen. Dadurch ist eine erhebliche Effizienzsteigerung zu erwarten.

Die Errichtung des Vertrags zur Einrichtung des europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) wird beschleunigt. Er soll bereits im Juli 2012 seine Arbeit aufnehmen, ein Jahr früher als geplant. Dieser Schritt ist angesichts der anhaltenden Krisenlage zu begrüßen. Er bedeutet aber, dass die Kapitaleinzahlungen der Mitgliedstaaten ebenfalls vorgezogen werden müssen, um den notwendigen Kapitalstock des ESM aufzubauen.

Um das In-Kraft-Treten des ESM-Vertrages zu beschleunigen, soll er in Kraft treten, sobald er von so vielen Mitgliedsstaaten ratifiziert wurde, dass deren gemeinsame Kapitalverpflichtung mindestens 90 % des Kapitals ausmacht.

An der bereits vereinbarten Obergrenze für das konsolidierte Ausleihvolumen von ESM und EFSF in Höhe von 500 Mrd. € wird – entsprechend den deutschen Vorstellungen – festgehalten. Die Angemessenheit des Ausleihvolumens soll jedoch im März 2012 im Licht der dann bestehenden Lage überprüft werden.

Im Hinblick auf die Beteiligung des privaten Sektors wird in der Präambel des künftigen ESM-Vertrages unmissverständlich deutlich gemacht, dass der ESM an den bewährten

DIE BESCHLÜSSE DES EUROPÄISCHEN RATES VOM 9. DEZEMBER 2011

Grundsätzen und Verfahren des IWF festhält. Dies beseitigt aufgetretene Missverständnisse bei Marktteilnehmern. Materiell bedeutet dies: Kredite dürfen nur dann vergeben werden, wenn die Schuldentragfähigkeit gesichert ist. Ist dies im Zusammenspiel von Anpassungsmaßnahmen des betroffenen Landes und öffentlicher Finanzierung nicht der Fall, muss die entstehende Lücke durch Privatsektorbeteiligung hergestellt werden.

Standardisierte Umschuldungsklauseln werden mit In-Kraft-Treten des ESM in die Vertragsbedingungen aller neuen Staatsanleihen der Euroländer aufgenommen, um die notwendige Transparenz und Vorhersehbarkeit gegenüber dem Markt zu stärken.

Angesichts der aktuellen Lage haben die Staats- und Regierungschefs die Handlungsfähigkeit des ESM gestärkt. Um jederzeit handlungsfähig zu sein, wird ein Dringlichkeitsverfahren geschaffen, bei dem das ansonsten weitergeltende Einstimmigkeitserfordernis durch eine hochqualifizierte Mehrheitsentscheidung von 85 % ersetzt werden kann, bei der Deutschland auch weiterhin ein Vetorecht besitzt. Voraussetzung ist, dass Kommission und EZB die Dringlichkeit einer Entscheidung für die Finanzstabilität des Euroraums konstatieren.

Über	sichten zur finanzwirtschaftlichen Entwicklung	66
1	Kreditmarktmittel	66
2	Gewährleistungen	
3	Bundeshaushalt 2010 bis 2015	
4	Ausgaben des Bundes nach volkswirtschaftlichen Arten in den Haushaltsjahren	
	2010 bis 2015	68
5	Haushaltsquerschnitt: Gliederung der Ausgaben nach Ausgabengruppen und Funktionen,	
	Regierungsentwurf 2012	70
6	Gesamtübersicht über die Entwicklung des Bundeshaushalts 1969 bis 2012	
7	Entwicklung des öffentlichen Gesamthaushalts	
8	Steueraufkommen nach Steuergruppen	
9	Entwicklung der Steuer- und Abgabenquoten	
10	Entwicklung der Staatsquote	
11	Schulden der öffentlichen Haushalte	
12	Entwicklung der Finanzierungssalden der öffentlichen Haushalte	
13	Internationaler Vergleich der öffentlichen Haushaltssalden	
14	Staatsschuldenquoten im internationalen Vergleich	
15	Steuerquoten im internationalen Vergleich	
16	Abgabenquoten im internationalen Vergleich	
17	Staatsquoten im internationalen Vergleich	
18	Entwicklung der EU-Haushalte 2010 bis 2011	
10	Ziteviektang der 20 Maaskate 2010 bis 2011	
Über	sichten und Grafiken zur Entwicklung der Länderhaushalte	93
1	Entwicklung der Länderhaushalte bis November 2011 im Vergleich zum Jahressoll 2011	
_	l Vergleich der Finanzierungsdefizite je Einwohner 2010/2011	
2	Die Entwicklung der Einnahmen, der Ausgaben und der Kassenlage des Bundes und der	5 1
_	Länder bis November 2011	95
3	Die Einnahmen, Ausgaben und Kassenlage der Länder bis November 2011	
J	Die Emmannen, raugusen and Rausemage der Zander bis November Zori	
Kenn	zahlen zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung	101
1	Wirtschaftswachstum und Beschäftigung	
2	Preisentwicklung	
3	Außenwirtschaft	
4	Einkommensverteilung	
	Gesamtwirtschaftliches Produktionspotenzial und Konjunkturkomponenten	
5	Produktionslücken, Budgetsensitivität und Konjunkturkomponenten	
6	Prouktionspotenzial und -lücken	107
7	Beiträge der Produktionsfaktoren und des technischen Fortschritts zum preisbereinigten	
	Potenzialwachstum	
8	Bruttoinlandsprodukt	109
9	Bevölkerung und Arbeitsmarkt	110
10	Kapitalstock und Investitionen	112
11	Solow-Residuen und Totale Faktorproduktivität	113
12	Preise und Löhne	114
13	Reales Bruttoinlandsprodukt (BIP) im internationalen Vergleich	115
14	Harmonisierte Verbraucherpreise im internationalen Vergleich	116

15	Harmonisierte Arbeitslosenquote im internationalen Vergleich	117
16	Reales Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise und Leistungsbilanz in ausgewählten	
	Schwellenländern	118
17	Übersicht Weltfinanzmärkte	119
Abb. 1	Entwicklung von DAX und Dow Jones	120
18	Vorausschätzungen zu BIP, Verbraucherpreise und Arbeitslosenquote	121
19	Vorausschätzungen zu Haushaltssalden, Staatsschuldenquote und Leistungsbilanzsaldo	125

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Übersichten zur finanzwirtschaftlichen Entwicklung

Tabelle 1: Kreditmarktmittel

I. Schuldenart

	Stand: 31. Oktober 2011	Zunahme	Abnahme	Stand: 30. November 2011
		in M	io.€	
Inflations indexier te Bundes wert papiere	44 000	2 000	0	46 000
Anleihen ¹	644 736	6 000	0	650 736
Bundesobligationen	193 000	5 000	0	198 000
Bundesschatzbriefe ²	8 355	40	157	8 238
Bundesschatzanweisungen	143 000	6 000	0	149 000
Unverzinsliche Schatzanweisungen	67 705	5 991	9 927	63 770
Finanzierungsschätze ³	505	25	43	487
Tagesanleihe	2 100	80	56	2 125
Schuldscheindarlehen	12 068	0	0	12 068
Medium Term Notes Treuhand	51	0	51	0
sonstige unterjährige Kreditaufnahme	604	0	0	603
Kreditmarktmittel insgesamt	1 116 125			1 131 028

noch Tabelle 1: Kreditmarktmittel

II. Gliederung nach Restlaufzeiten

	Stand:			Stand:
	31. Oktober 2011			30. November 2011
		in M	lio.€	
kurzfristig (bis zu 1 Jahr)	232 949			228 850
mittelfristig (mehr als 1 Jahr bis 4 Jahre)	346 948			353 022
langfristig (mehr als 4 Jahre)	536 229			549 155
Kreditmarktmittel insgesamt	1 116 125			1 131 028

 $Abweichungen\ in\ den\ Summen\ ergeben\ sich\ durch\ Runden\ der\ Zahlen.$

¹10- u. 30-jährige Anleihen des Bundes und €-Gegenwert der US-Dollar-Anleihe.

 $^{^2} Bundesschatzbriefe \, der \, Typen \, A \, und \, B.$

 $^{^3}$ 1-jährige und 2-jährige Finanzierungsschätze.

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 2: Gewährleistungen

Ermächtigungstatbestände	Ermächtigungsrahmen	Belegung am 31. Dezember 2011	Belegung am 31. Dezember 2010				
	in Mrd. €						
Ausfuhren	135,0	119,0	109,8				
Kredite an ausländische Schuldner, Direktinvestitionen im Ausland, EIB-Kredite, Kapitalbeteiligung der KfW am EIF	50,0	39,1	34,9				
Bilaterale FZ-Vorhaben	5,72	3,2	2,3				
Ernährungsbevorratung	0,7	0,0	7,5				
Binnenwirtschaft und sonstige Zwecke im Inland	185,0	109,0	106,0				
Internationale Finanzierungsinstitutionen	62,0	55,9	53,3				
Treuhandanstalt-Nachfolgeeinrichtungen	1,18	1,0	1,0				
Zinsausgleichsgarantien	6,0	6,0	6,0				
Garantien für Kredite an Griechenland gemäß dem Währungsunion-Finanzstabilitätsgesetz vom 7. Mai 2010	22,4	22,4	22,4				
Garantien gemäß dem Gesetz zur Übernahme von Gewährleistungen im Rahmen eines europäischen Stabilisierungsmechanismus vom 22. Mai 2010	211,0	20,5	-				

Tabelle 3: Bundeshaushalt 2010 - 2015 Gesamtübersicht

	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Gegenstand der Nachweisung	Ist	Ist	Soll		Finanzplanung	
			Mr	I. €		
1. Ausgaben	303,7	296,2	306,2	311,5	309,9	315,0
Veränderung gegen Vorjahr in %	+3,9	-2,4	+3,4	+1,7	- 0,5	+1,6
2. Einnahmen ¹	259,3	278,5	279,7	286,3	290,9	300,0
Veränderung gegen Vorjahr in %	+0,6	+7,4	+0,4	+2,3	+1,6	+3,1
darunter:						
Steuereinnahmen	226,2	248,1	249,2	256,4	265,8	275,7
Veränderung gegen Vorjahr in %	-0,7	+9,7	+0,5	+2,9	+3,7	+3,7
3. Finanzierungssaldo	-44,4	-17,7	-26,5	-25,3	-19,1	-15,1
in % der Ausgaben	14,6	6,0	8,6	8,1	6,1	4,8
Zusammensetzung des Finanzierungssaldos						
4. Bruttokreditaufnahme ² (-)	288,2	274,2	261,1	284,6	273,2	279,2
5. sonst. Einnahmen und haushalterische Umbuchungen	5,0	3,1	9,3	-0,0	-1,2	-1,2
6. Tilgungen (+)	239,2	260,0	244,2	259,7	255,7	265,6
7. Nettokreditaufnahme	-44,0	-17,3	-26,1	-24,9	-18,7	-14,7
8. Münzeinnahmen	-0,3	-0,3	-0,4	-0,4	-0,4	-0,4
Nachrichtlich:						
Investive Ausgaben	26,1	25,4	26,9	29,7	29,5	29,3
Veränderung gegen Vorjahr in %	-3,8	-2,7	+5,8	+10,4	-0,6	- 0,7
Bundesanteil am Bundesbankgewinn	3,5	2,2	2,5	2,5	2,5	2,5

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Stand: Januar 2012.

 $^{^1\,\}mbox{Gem.\,BHO}\,\S\,13\,\mbox{Absatz}\,4.2$ ohne Münzeinnahmen.

 $^{^2\,} Nach\, Abzug\, der\, Finanzierung\, der\, Eigenbestandsveränderung.$

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 4: Ausgaben des Bundes nach volkswirtschaftlichen Arten in den Haushaltsjahren 2010 bis 2015

	2010	2011	2012	2013	2014	2015		
Ausgabeart	Ist	Ist	Soll Finanzplanung					
			in Mic	o. €				
Ausgaben der laufenden Rechnung								
Personalausgaben	28 196	27 856	27 897	27 086	26 894	26 729		
Aktivitätsbezüge	21 117	20 702	20749	19861	19614	19 387		
Ziviler Bereich	9 443	9 274	10868	10 339	10357	10 349		
Militärischer Bereich	11 674	11 428	9881	9 522	9 258	9 038		
Versorgung	7 079	7 154	7 147	7 2 2 6	7 280	7 3 4 2		
Ziviler Bereich	2 459	2 472	2 483	2 506	2 5 4 0	2 583		
Militärischer Bereich	4 620	4682	4 6 6 5	4720	4740	4758		
Laufender Sachaufwand	21 494	21 946	23 825	23 506	23 424	23 030		
Unterhaltung des unbeweglichen Vermögens	1 544	1 545	1 283	1 305	1 296	1 308		
Militärische Beschaffungen, Anlagen usw.	10 442	10 137	10 673	10574	10 435	10 085		
Sonstiger laufender Sachaufwand	9 508	10 264	11 869	11 627	11 693	11 637		
Zinsausgaben	33 108	32 800	36 769	42 303	45 991	49 042		
an andere Bereiche	33 108	32 800	36 769	42 303	45 991	49 042		
Sonstige	33 108	32 800	36 769	42 303	45 991	49 042		
für Ausgleichsforderungen	42	42	42	42	42	42		
an sonstigen inländischen Kreditmarkt	33 058	32 759	36 727	42 261	45 949	49 000		
an Ausland	8	0	0	0	0	(
Laufende Zuweisungen und Zuschüsse	194 377	187 554	190 625	188 789	188 751	191 577		
an Verwaltungen	14114	15 930	17 700	19 178	20 081	20 237		
Länder	8 579	10 642	11 956	13 342	14271	14 442		
Gemeinden	17	12	11	10	10	g		
Sondervermögen	5 5 1 8	5 276	5732	5 825	5 800	5 786		
Zweckverbände	1	1	1	1	1	(
an andere Bereiche	180 263	171 624	172 926	169 611	168 670	171 340		
Unternehmen	24212	23 882	25 106	25 362	25 513	25 853		
Renten, Unterstützungen u.ä. an natürliche Personen	29 665	26 718	27 161	25 271	23 748	23 569		
an Sozialversicherung	120 831	115 398	113 678	112 275	112 903	115 379		
an private Institutionen ohne Erwerbscharakter	1 336	1 665	1 673	1 656	1 664	1 663		
an Ausland	4216	3 958	5 3 0 5	5 045	4840	4875		
an Sonstige	3	2	2	2	2	2		
Summe Ausgaben der laufenden Rechnung	277 175	270 156	279 116	281 684	285 060	290 377		

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 4: Ausgaben des Bundes nach volkswirtschaftlichen Arten in den Haushaltsjahren 2010 bis 2015

	2010	2011	2012	2013	2014	2015		
Ausgabeart	Ist	Ist	Soll		Finanzplanung			
			in Mi	in Mio. €				
Ausgaben der Kapitalrechnung								
Sachinvestitionen	7 660	7 175	7 997	7 280	7 208	7 154		
Baumaßnahmen	6 2 4 2	5814	6519	5 704	5 621	5 683		
Erwerb von beweglichen Sachen	916	869	899	943	900	873		
Grunderwerb	503	492	578	634	687	598		
Vermögensübertragungen	15 350	15 284	15 173	15 103	14 975	14 903		
Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen	14944	14589	14706	14 602	14 474	14 407		
an Verwaltungen	5 209	5 243	5 006	4 8 6 5	4716	4 620		
Länder	5 142	5 178	4930	4772	4624	4 541		
Gemeinden und Gemeindeverbände	68	65	74	90	90	78		
Sondervermögen	0	0	2	2	2	Ž		
an andere Bereiche	9 735	9 3 4 6	9 700	9 738	9 757	9 787		
Sonstige - Inland	6 599	6 060	6340	6 3 6 9	6 460	6 557		
Ausland	3 136	3 287	3 360	3 369	3 297	3 230		
Sonstige Vermögensübertragungen	406	695	467	501	501	496		
an andere Bereiche	406	695	467	501	501	496		
Sonstige - Inland	137	260	145	144	141	136		
Ausland	269	123	322	357	360	360		
Darlehensgewährung, Erwerb von Beteiligungen, Kapitaleinlagen	3 473	311	4 154	7 771	7 793	7 698		
Darlehensgewährung	2 663	3 613	4 153	3 426	3 449	3 353		
an Verwaltungen	1	2 825	1	1	1	1		
Länder	1	1	1	1	1	1		
an andere Bereiche	2 662	1	4153	3 425	3 448	3 353		
Sozialversicherung	0	2 825	0	0	0	(
Sonstige - Inland (auch Gewährleistungen)	1 075	1 115	2 271	2 081	1 960	1 744		
Ausland	1 587	1710	1 881	1344	1 488	1 609		
Erwerb von Beteiligungen, Kapitaleinlagen	810	788	1	4345	4 3 4 5	4345		
Inland	13	0	1	1	1	1		
Ausland	797	788	0	4344	4344	4344		
Summe Ausgaben der Kapitalrechnung	26 483	26 072	27 324	30 154	29 976	29 755		
Darunter: Investive Ausgaben	26 077	25 378	26857	29 653	29 475	29 259		
Globale Mehr-/Minderausgaben	0	0	- 240	- 339	-5 136	-5 132		
Ausgaben zusammen	303 658	296 228	306 200	311 500	309 900	315 000		

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 5: Haushaltsquerschnitt: Gliederung der Ausgaben nach Ausgabegruppen und Funktionen, Soll 2012

		Ausgaben zusammen	Ausgaben der laufenden Rechnung	Personal- ausgaben	Laufender Sachaufwand	Zinsausgaben	Laufende Zuweisunger und Zuschüss
Funktion	Ausgabengruppe				in Mio. €		
0	Allgemeine Dienste	55 217	49 101	23 258	19 096	-	6 747
1	Politische Führung und zentrale Verwaltung	5 798	5 585	3 450	1 363	-	772
2	Auswärtige Angelegenheiten	9 281	4773	508	175	-	4089
3	Verteidigung	31 734	31 461	14546	15 908	-	1 008
4	Öffentliche Sicherheit und Ordnung	3 707	3 3 3 0	2 108	998	-	224
5	Rechtsschutz	371	356	248	92	-	16
6	Finanzverwaltung	4326	3 596	2398	560	-	638
1	Bildungswesen, Wissenschaft, Forschung, kulturelle Angelegenheiten	17 966	14 714	479	892	-	13 343
13	Hochschulen	4 032	3 0 3 7	10	10	-	3 018
14	Förderung von Schülern, Studenten	2 491	2 491	-	-	-	2 491
15	Sonstiges Bildungswesen	616	540	9	65	-	465
16	Wissenschaft, Forschung, Entwicklung außerhalb der Hochschulen	10 083	8 091	459	812	-	6 8 2 0
19	Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 1	743	555	1	6	-	549
2	Soziale Sicherung, soziale Kriegsfolgeaufgaben, Wiedergutmachung	155 207	154 268	229	397	-	153 642
22	Sozialversicherung einschl. Arbeitslosenversicherung	109 004	109 004	52	-	-	108 953
23	Familien-, Sozialhilfe, Förderung der Wohlfahrtspflege u.Ä.	8 327	8 327	-	3	-	8 324
24	Soziale Leistungen für Folgen von Krieg und politischen Ereignissen	2 524	2 198	-	30	-	2 168
25	Arbeitsmarktpolitik, Arbeitsschutz	33 379	33 263	49	113	-	33 101
26	Jugendhilfe nach dem SGB VIII	280	280	-	-	-	280
29	Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 2	1 693	1 195	128	251	-	817
3	Gesundheit und Sport	1 548	918	277	312	-	329
31	Einrichtungen und Maßnahmen des Gesundheitswesen	455	372	147	177	-	48
312	Krankenhäuser und Heilstätten	-	-	-	-	-	-
319	Übrige Bereiche aus Oberfunktion 31	455	372	147	177	-	48
32	Sport	131	115	-	4	-	111
33	Umwelt- und Naturschutz	440	254	80	72	-	102
34	Reaktorsicherheit und Strahlenschutz	521	176	50	59	-	68
4	Wohnungswesen, Städtebau, Raumordnung und kommunale Gemeinschaftsdienste	2 066	818	-	19	-	799
41	Wohnungswesen	1 387	801	-	2	-	799
42	Raumordnung, Landesplanung, Vermessungswesen	1	1	-	1	-	-
43	Kommunale Gemeinschaftsdienste	12	-	-	-	-	-
44	Städtebauförderung	666	17	-	17	-	-
5	Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	957	546	29	179	-	338
52	Verbesserung der Agrarstruktur	567	199	-	1	-	198
53	Einkommensstabilisierende Maßnahmen	132	132	-	70	-	62
533	Gasölverbilligung	-	-	-	-	-	-
539	Übrige Bereiche aus Oberfunktion 53	132	132	-	70	-	62
599	Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 5	258	215	29	108	-	78

noch Tabelle 5: Haushaltsquerschnitt: Gliederung der Ausgaben nach Ausgabegruppen und Funktionen, Soll 2012

Funktion	Ausgabengruppe	Sach- investitionen	Vermögens- beratungen	Darlehns- gewährung, Erwerb von Beteiligungen, Kapitaleinlagen in Mio. €	Summe Ausgaben der Kapital- rechnung ^a	^a Darunter: Investive Ausgaben
0	Allgemeine Dienste	901	2 681	2 533	6 115	6 083
1	Politische Führung und zentrale Verwaltung	211	2		212	212
2	Auswärtige Angelegenheiten	114	2512	1881	4507	4506
3		205	67	-	273	241
	Verteidigung Öffentliche Sicherheit und Ordnung		99			377
4	Öffentliche Sicherheit und Ordnung	278	99	-	377	
5	Rechtsschutz	15	-	-	15	15
6	Finanzverwaltung	78	1	651	730	730
1	Bildungswesen, Wissenschaft, Forschung, kulturelle Angelegenheiten	133	3 119	-	3 252	3 252
13	Hochschulen	1	993	-	995	995
14	Förderung von Schülern, Studenten	-	-	-	-	-
15	Sonstiges Bildungswesen	0	77	-	77	77
16	Wissenschaft, Forschung, Entwicklung außerhalb der Hochschulen	131	1 861	-	1 992	1 992
19	Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 1	0	188	-	188	188
2	Soziale Sicherung, soziale Kriegsfolgeaufgaben, Wiedergutmachung	9	930	1	940	505
22	Sozialversicherung einschl. Arbeitslosenversicherung	-	-	-	-	-
23	Familien-, Sozialhilfe, Förderung der Wohlfahrtspflege u.Ä.	-	-	-	-	-
24	Soziale Leistungen für Folgen von Krieg und politischen Ereignissen	1	324	1	326	3
25	Arbeitsmarktpolitik, Arbeitsschutz	4	113	-	116	4
26	Jugendhilfe nach dem SGB VIII		-	-	-	-
29	Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 2	4	494	-	498	498
3	Gesundheit und Sport	417	213	-	630	630
31	Einrichtungen und Maßnahmen des Gesundheitswesen	72	11	-	83	83
312	Krankenhäuser und Heilstätten		-	-	-	_
319	Übrige Bereiche aus Oberfunktion 31	72	11	-	83	83
32	Sport		16	-	16	16
33	Umwelt- und Naturschutz	6	180	-	186	186
34	Reaktorsicherheit und Strahlenschutz	339	6	-	345	345
4	Wohnungswesen, Städtebau, Raumordnung und kommunale Gemeinschaftsdienste	-	1 244	4	1 248	1 248
41	Wohnungswesen		583	4	587	587
42	Raumordnung, Landesplanung, Vermessungswesen		-	-	-	-
43	Kommunale Gemeinschaftsdienste		12	_	12	12
43 44	Städtebauförderung		649	_	649	649
		2		1		
5 52	Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	2	409	1	411	411
52	Verbesserung der Agrarstruktur	-	367	1	368	368
53	Einkommensstabilisierende Maßnahmen	-	-	-	-	-
533	Gasölverbilligung	-	-	-	-	-
539	Übrige Bereiche aus Oberfunktion 53	-	-	-	-	-
599	Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 5	2	42		44	44

noch Tabelle 5: Haushaltsquerschnitt: Gliederung der Ausgaben nach Ausgabegruppen und Funktionen, Soll 2012

		Ausgaben zusammen	Ausgaben der laufenden Rechnung	Personal- ausgaben	Laufender Sachaufwand	Zinsausgaben	Laufende Zuweisungen und Zuschüsse
Funktion	Ausgabengruppe			i	n Mio. €		
6	Energie- und Wasserwirtschaft, Gewerbe, Dienstleistungen	4 715	2 309	62	473	-	1 773
62	Energie- und Wasserwirtschaft, Kulturbau	720	557	-	353	-	204
621	Kernenergie	288	188	-	-	-	188
622	Erneuerbare Energieformen	51	20	-	4	-	16
629	Übrige Bereiche aus Oberfunktion 62	381	349	-	349	-	-
63	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	1 443	1 425	-	0	-	1 425
64	Handel	63	63	-	9	-	54
69	Regionale Förderungsmaßnahmen	635	9	-	8	-	1
699	Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 6	1 855	254	62	103	-	89
7	Verkehrs- und Nachrichtenwesen	12 384	4 173	1 050	1 982	-	1 141
72	Straßen	7 462	1 040	-	886	-	154
73	Wasserstraßen und Häfen, Förderung der Schifffahrt	1 770	889	511	310	-	69
74	Eisenbahnen und öffentlicher Personennahverkehr	335	3	-	-	-	3
75	Luftfahrt	203	200	50	24	-	126
799	Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 7	2 615	2 042	489	762	-	790
8	Wirtschaftsunternehmen, Allgemeines Grund- und Kapitalvermögen, Sondervermögen	16 329	12 257	-	6	-	12 251
81	Wirtschaftsunternehmen	11 090	7018	-	6	-	7 012
832	Eisenbahnen	4016	76	-	5	-	71
869	Übrige Bereiche aus Oberfunktion 81	7 074	6 942	-	2	-	6 940
87	Allgemeines Grund- und Kapitalvermögen, Sondervermögen	5 239	5 239	-	-	-	5 239
873	Sondervermögen	5 239	5 239	-	-	-	5 239
879	Übrige Bereiche aus Oberfunktion 87	-	-	-	-	-	-
9	Allgemeine Finanzwirtschaft	39 811	40 012	2 513	469	36 769	262
91	Steuern und allgemeine Finanzzuweisungen	300	261	-	-	-	261
92	Schulden	36 782	36 782	-	13	36 769	-
999	Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 9	2 729	2 969	2 513	456	-	0
Summe a	ller Hauptfunktionen	306 200	279 116	27 897	23 825	36 769	190 625

noch Tabelle 5: Haushaltsquerschnitt: Gliederung der Ausgaben nach Ausgabegruppen und Funktionen, Soll 2012

		Sachin- vestitionen	Vermögens- beratungen	Darlehns- gewährung, Erwerb von Beteiligungen, Kapitaleinlagen	Summe Ausgaben der Kapital- rechnung ^a	^a Darunter Investive Ausgaben
Funktion				in Mio. €		
6	Energie- und Wasserwirtschaft, Gewerbe, Dienstleistungen	101	714	1 591	2 407	2 407
62	Energie- und Wasserwirtschaft, Kulturbau	100	62	-	162	162
621	Kernenergie	100	-	-	100	100
622	Erneuerbare Energieformen	-	31	-	31	31
629	Übrige Bereiche aus Oberfunktion 62	-	32	-	32	32
63	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	-	19	-	19	19
64	Handel	-	-	-	-	-
69	Regionale Förderungsmaßnahmen	-	626	-	626	626
699	Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 6	1	8	1 591	1 600	1 600
7	Verkehrs- und Nachrichtenwesen	6 434	1 777	-	8 211	8 211
72	Straßen	4992	1 429	-	6 421	6 421
73	Wasserstraßen und Häfen, Förderung der Schifffahrt	881	-	-	881	881
74	Eisenbahnen und öffentlicher Personennahverkehr	-	333	-	333	333
75	Luftfahrt	3	-	-	3	3
799	Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 7	558	16	-	573	573
8	Wirtschaftsunternehmen, Allgemeines Grund- und Kapitalvermögen, Sondervermögen	-	4 047	25	4 072	4 072
81	Wirtschaftsunternehmen	-	4 0 4 7	25	4 0 7 2	4072
832	Eisenbahnen	-	3 9 1 5	25	3 940	3 940
869	Übrige Bereiche aus Oberfunktion 81	-	132	-	132	132
87	Allgemeines Grund- und Kapitalvermögen, Sondervermögen	-	-	-	-	-
873	Sondervermögen	-	-	-	-	-
879	Übrige Bereiche aus Oberfunktion 87	-	-	-	-	
9	Allgemeine Finanzwirtschaft	-	38	-	38	38
91	Steuern und allgemeine Finanzzuweisungen	-	38	-	38	38
92	Schulden	-	-	-	-	-
999	Übrige Bereiche aus Hauptfunktion 9	-	-	-	-	-
Summe a	iller Hauptfunktionen	7 997	15 173	4 154	27 324	26 857

Tabelle 6: Gesamtübersicht über die Entwicklung des Bundeshaushalts 1969 bis 2012 (Finanzierungsrechnung, wichtige Ausgabe- und Einnahmegruppen)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1969	1975	1980	1985	1990	1995	2000
				Ist-Erg	jebnisse			
I. Gesamtübersicht								
Ausgaben	Mrd.€	42,1	80,2	110,3	131,5	194,4	237,6	244,4
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	8,6	12,7	37,5	2,1	0,0	-1,4	-1,0
Einnahmen	Mrd.€	42,6	63,3	96,2	119,8	169,8	211,7	220,5
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	17,9	0,2	6,0	5,0	0,0	-1,5	-0,1
Finanzierungssaldo	Mrd.€	0,6	-16,9	-14,1	-11,6	-24,6	-25,8	-23,9
darunter:								
Nettokreditaufnahme	Mrd.€	-0,4	-15,3	-27,1	-11,4	-23,9	-25,6	-23,8
Münzeinnahmen	Mrd.€	-0,1	-0,4	-27,1	-0,2	-0,7	-0,2	-0,1
Rücklagenbewegung	Mrd.€	0,0	-1,2	-	-	-	-	
Deckung kassenmäßiger Fehlbeträge	Mrd.€	0,7	0,0	-	-	-	-	-
II. Finanzwirtschaftliche								
Vergleichsdaten Personalausgaben	Mrd.€	6,6	13,0	16,4	18,7	22,1	27,1	26,5
5	wiid.e	12,4	5,9	6,5	3,4	4,5	0,5	-1,7
Veränderung gegenüber Vorjahr								
Anteil an den Bundesausgaben Anteil a. d. Personalausgaben des	%	15,6	16,2	14,9	14,3	11,4	11,4	10,8
öffentl. Gesamthaushalts ³	%	24,3	21,5	19,8	19,1	0,0	14,4	15,7
Zinsausgaben	Mrd.€	1,1	2,7	7,1	14,9	17,5	25,4	39,1
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	14,3	23,1	24,1	5,1	6,7	-6,2	-4,7
Anteil an den Bundesausgaben	%	2,7	5,3	6,5	11,3	9,0	10,7	16,0
Anteil an den Zinsausgaben des	%	35,1	35,9	47,6	52,3	0,0	38,7	57,9
öffentl. Gesamthaushalts ³ Investive Ausgaben	Mrd.€	7,2	13,1	16,1	17,1	20,1	34,0	28,1
Veränderung gegenüber Vorjahr	wiid.e	10,2	11,0	-4,4	-0,5	8,4	8,8	-1,7
Anteil an den Bundesausgaben	%							
Anteil a. d. investiven Ausgaben des	/0	17,0	16,3	14,6	13,0	10,3	14,3	11,5
öffentl. Gesamthaushalts ³	%	34,4	35,4	32,0	36,1	0,0	37,0	35,0
Steuereinnahmen ¹	Mrd.€	40,2	61,0	90,1	105,5	132,3	187,2	198,8
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	18,7	0,5	6,0	4,6	4,7	-3,4	3,3
Anteil an den Bundesausgaben	%	95,5	76,0	81,7	80,2	68,1	78,8	81,3
Anteil an den Bundeseinnahmen	%	94,3	96,3	93,7	88,0	77,9	88,4	90,1
Anteil am gesamten	%	54,0	49,2	48,3	47,2	0,0	44,9	42,5
Steueraufkommen ³								
Nettokreditaufnahme	Mrd.€	-0,4	-15,3	-13,9	-11,4	-23,9	-25,6	-23,8
Anteil an den Bundesausgaben	%	0,0	19,1	12,6	8,7		10,8	9,7
Anteil a.d. investiven Ausgaben des Bundes	%	0,1	117,2	86,2	67,0		75,3	84,4
Anteil am Finanzierungdsaldo des öffentl. Gesamthaushalts ³	%	21,2	48,3	47,5	57,0	49,5	45,8	69,9
nachrichtlich: Schuldenstand ³								
öffentliche Haushalte ²	Mrd.€	59,2	129,4	238,9	388,4	538,3	1018,8	1210,9
darunter: Bund	Mrd.€	23,1	54,8	120,0	204,0	306,3	658,3	774,8

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 6: Gesamtübersicht über die Entwicklung des Bundeshaushalts 1969 bis 2012

(Finanzierungsrechnung, wichtige Ausgabe- und Einnahmegruppen)

•	_									
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	
degenstand der Nachweisung				Ist-Ergel	onisse				Soll	
I. Gesamtübersicht										
Ausgaben	Mrd.€	259,8	261,0	270,4	282,3	292,3	303,7	296,2	306	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	3,3	0,5	3,6	4,4	3,5	3,9	-2,4	0	
Einnahmen	Mrd.€	228,4	232,8	255,7	270,5	257,7	259,3	278,5	279	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	7,8	1,9	9,8	5,8	- 4,7	0,6	7,4	8	
Finanzierungssaldo	Mrd.€	-31,4	- 28,2	- 14,7	- 11,8	- 34,5	- 44,3	- 17,7	- 26	
darunter:										
Nettokreditaufnahme	Mrd.€	-31,2	- 27,9	- 14,3	- 11,5	- 34,1	- 44,0	- 17,3	- 26	
Münzeinnahmen	Mrd.€	- 0,2	- 0,3	-0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,3	-0,3	- 0	
Rücklagenbewegung	Mrd.€	-	-	-	-	-	-	-		
Deckung kassenmäßiger Fehlbeträge	Mrd.€	-		-	-	-	-	-		
II. Finanzwirtschaftliche Vergleichsdaten										
Personalausgaben	Mrd.€	26,4	26,1	26,0	27,0	27,9	28,2	27,9	27	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 1,4	- 1,0	- 0,3	3,7	3,4	0,9	- 1,2	0	
Anteil an den Bundesausgaben	%	10,1	10,0	9,6	9,6	9,6	9,3	9,4	9	
Anteil a. d. Personalausgaben des										
öffentl. Gesamthaushalts ³	%	15,3	14,9	14,8	15,0	14,4	14,2	13,4	13	
Zinsausgaben	Mrd.€	37,4	37,5	38,7	40,2	38,1	33,1	32,8	36	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	3,0	0,3	3,3	3,7	- 5,2	- 13,1	-0,9	4	
Anteil an den Bundesausgaben	%	14,4	14,4	14,3	14,2	13,0	10,9	11,1	12	
Anteil an den Zinsausgaben des	%	58,3	57,9	58,6	59,7	61,0	55,5	43,9	47	
öffentl. Gesamthaushalts ³	Made			26.2			20.1			
Investive Ausgaben	Mrd.€	23,8	22,7	26,2	24,3	27,1	26,1	25,4	26	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	6,2	-4,4	15,4	-7,2	11,5	-3,8	- 2,7	- 16	
Anteil an den Bundesausgaben	%	9,1	8,7	9,7	8,6	9,3	8,6	8,6	8	
Anteil a. d. investiven Ausgaben des öffentl. Gesamthaushalts ³	%	34,2	33,7	39,9	37,1	25,3	29,5	27,2	31	
Steuereinnahmen ¹	Mrd.€	190,1	203,9	230,0	239,2	227,8	226,2	248,1	249	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	1,7	7,2	12,8	4,0	- 4,8	- 0,7	9,7	8	
Anteil an den Bundesausgaben	%	73,2	78,1	85,1	84,7	78,0	74,5	83,7	81	
Anteil an den Bundeseinnahmen	%	83,2	87,6	90,0	88,4	88,4	87,2	89,1	89	
Anteil am gesamten	0/						42.6			
Steueraufkommen ³	%	42,1	41,7	42,8	42,6	43,5	42,6	43,4	42	
Nettokreditaufnahme	Mrd.€	-31,2	- 27,9	- 14,3	- 11,5	- 34,1	- 44,0	- 17,3	- 26	
Anteil an den Bundesausgaben	%	12,0	10,7	5,3	4,1	11,7	14,5	5,9	8	
Anteil a.d. investiven Ausgaben des Bundes	%	131,3	122,8	54,7	47,4	126,0	168,8	68,3	97	
Anteil am Finanzierungssaldo des	%	59,5	68,8	Х	111,2	37,1	54,5	63,0	82	
öffentl. Gesamthaushalts ³	7.0	,3	,3	,,	, =	,.	,5	,5		
nachrichtlich: Schuldenstand ³			4 =		:					
öffentliche Haushalte ²	Mrd.€	1 489,9	1 545,4	1 552,4	1 577,9	1 694,4	2 011,5	2035	20	
darunter: Bund	Mrd.€	903,3	950,3	957,3	985,7	1 053,8	1 287,5	1303	13:	

¹Nach Abzug der Ergänzungszuweisungen an Länder.

² Ab 1991 Gesamtdeutschland.

³ Stand Finanzplanungsrat November 2011; 2011, 2012 = Schätzung. Öffentlicher Gesamthaushalt einschl. Kassenkredite. Bund einschl. Sonderrechnungen und Kassenkredite.

Tabelle 7: Entwicklung des Öffentlichen Gesamthaushalts

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
				in Mrd. €			
Öffentlicher Gesamthaushalt ¹							
Ausgaben	614,5	626,7	638,0	649,2	679,2	729,0	736,1
Einnahmen	549,0	574,2	597,6	648,5	668,9	634,7	652,9
Finanzierungssaldo	-65,5	-52,5	-40,5	-0,6	-10,4	-92,0	-80,8
darunter:							
Bund ²							
Ausgaben	251,6	259,9	261,0	270,5	282,3	292,3	303,7
Einnahmen	211,8	228,4	232,8	255,7	270,5	257,7	259,3
Finanzierungssaldo	-39,8	-31,4	-28,2	-14,7	-11,8	-34,5	-44,3
Länder ³							
Ausgaben	257,1	260,0	260,0	265,5	277,2	286,1	286,7
Einnahmen	233,5	237,2	250,1	273,1	276,2	258,9	265,9
Finanzierungssaldo	-23,5	-22,7	-10,1	7,6	-1,1	-27,2	-20,8
Gemeinden ⁴							
Ausgaben	150,1	153,2	157,4	161,5	168,0	178,3	182,2
Einnahmen	146,2	150,9	160,1	169,7	176,4	170,8	174,5
Finanzierungssaldo	-3,9	-2,2	2,8	8,2	8,4	-7,5	-7,7
			Veränderun	gen gegenübe	r Vorjahr in %		
Öffentlicher Gesamthaushalt							
Ausgaben	-0,8	+2,0	+1,8	+1,7	+4,6	+7,3	+1,0
Einnahmen	-0,5	+4,6	+4,1	+8,5	+3,2	-5,1	+2,9
darunter:							
Bund							
Ausgaben	-2,0	+3,3	+0,5	+3,6	+4,4	+3,5	+3,9
Einnahmen	-2,6	+7,8	+1,9	+9,8	+5,8	-4,7	+0,6
Länder							
Ausgaben	-1,0	+1,1	+0,0	+2,1	+4,4	+3,2	+0,2
Einnahmen	+1,9	+1,6	+5,4	+9,2	+1,1	-6,2	+2,7
Gemeinden							
Ausgaben	+0,1	+2,0	+2,8	+2,6	+4,0	+6,1	+2,2
Einnahmen	+3,3	+3,3	+6,0	+6,0	+3,9	-3,2	+2,1

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 7: Entwicklung des Öffentlichen Gesamthaushalts

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
				Quoten in %			
Finanzierungssaldo							
(1) in % des BIP							
Öffentlicher Gesamthaushalt	-3,0	-2,4	-1,8	-0,0	-0,4	-3,9	-3,3
darunter:							
Bund	-1,8	-1,4	-1,2	-0,6	-0,5	-1,5	-1,8
Länder	-1,1	-1,0	-0,4	0,3	-0,0	-1,1	-0,8
Gemeinden	-0,2	-0,1	0,1	0,3	0,3	-0,3	-0,3
(2) in % der Ausgaben							
Öffentlicher Gesamthaushalt	-10,7	-8,4	-6,4	-0,1	-1,5	-12,6	-11,0
darunter:							
Bund	-15,8	-12,1	-10,8	-5,4	-4,2	-11,8	-14,6
Länder	-9,1	-8,7	-3,9	2,9	-0,4	-9,5	-7,2
Gemeinden	-2,6	-1,5	1,8	5,1	5,0	-4,2	-4,2
Ausgaben in % des BIP							
Öffentlicher Gesamthaushalt	28,0	28,2	27,6	26,7	27,5	30,7	29,7
darunter:							
Bund	11,5	11,7	11,3	11,1	11,4	12,3	12,3
Länder	11,7	11,7	11,2	10,9	11,2	12,0	11,6
Gemeinden	6,8	6,9	6,8	6,7	6,8	7,5	7,4

¹ Bund, Länder, Gemeinden und ihre jeweiligen Extrahaushalte. Der Öffentliche Gesamthaushalt ist um Zahlungen zwischen den Ebenen (Verrechnungsverkehr) bereinigt und errechnet sich daher nicht als Summe der einzelnen Ebenen.

Stand: September 2011.

² Kernhaushalt, Rechnungsergebnisse.

³ Kernhaushalte; bis 2008 Rechnungsergebnisse; 2009 bis 2010: Kassenergebnisse.

⁴ Kernhaushalte; bis 2009 Rechnungsergebnisse; 2010: Kassenergebnisse.

Tabelle 8: Steueraufkommen nach Steuergruppen¹

			Steueraufkommen		
			dav	on	
	insgesamt	Direkte Steuern	Indirekte Steuern	Direkte Steuern	Indirekte Steuern
Jahr		in Mrd. €		in	%
	Gebiet der Bund	esrepublik Deutschland r	nach dem Stand bis zum 3.	Oktober 1990	
1950	10,5	5,3	5,2	50,6	49,4
1955	21,6	11,1	10,5	51,3	48,7
1960	35,0	18,8	16,2	53,8	46,2
1965	53,9	29,3	24,6	54,3	45,7
1970	78,8	42,2	36,6	53,6	46,4
1975	123,8	72,8	51,0	58,8	41,2
1980	186,6	109,1	77,5	58,5	41,5
1981	189,3	108,5	80,9	57,3	42,7
1982	193,6	111,9	81,7	57,8	42,2
1983	202,8	115,0	87,8	56,7	43,3
1984	212,0	120,7	91,3	56,9	43,1
1985	223,5	132,0	91,5	59,0	41,0
1986	231,3	137,3	94,1	59,3	40,7
1987	239,6	141,7	98,0	59,1	40,9
1988	249,6	148,3	101,2	59,4	40,6
1989	273,8	162,9	111,0	59,5	40,5
1990	281,0	159,5	121,6	56,7	43,3
		Bundesrepublil	k Deutschland		
1991	338,4	189,1	149,3	55,9	44,1
1992	374,1	209,5	164,6	56,0	44,0
1993	383,0	207,4	175,6	54,2	45,8
1994	402,0	210,4	191,6	52,3	47,7
1995	416,3	224,0	192,3	53,8	46,2
1996	409,0	213,5	195,6	52,2	47,8
1997	407,6	209,4	198,1	51,4	48,6
1998	425,9	221,6	204,3	52,0	48,0
 1999	453,1	235,0	218,1	51,9	48,1

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 8: Steueraufkommen nach Steuergruppen¹

		Steuerauf	kommen		
	inagasamt		dav	von	
	insgesamt	Direkte Steuern	Indirekte Steuern	Direkte Steuern	Indirekte Steuern
Jahr		in Mrd. €		in	%
		Bundesrepublil	C Deutschland		
2000	467,3	243,5	223,7	52,1	47,9
2001	446,2	218,9	227,4	49,0	51,0
2002	441,7	211,5	230,2	47,9	52,1
2003	442,2	210,2	232,0	47,5	52,5
2004	442,8	211,9	231,0	47,8	52,2
2005	452,1	218,8	233,2	48,4	51,6
2006	488,4	246,4	242,0	50,5	49,5
2007	538,2	272,1	266,2	50,6	49,4
2008	561,2	290,2	270,9	51,7	48,3
2009	524,0	253,5	270,5	48,4	51,6
2010	530,6	256,0	274,6	48,2	51,8
2011 ²	571,2	281,0	290,2	49,2	50,8
2012 ²	592,0	296,3	295,7	50,0	50,0
2013 ²	613,2	312,5	300,7	51,0	49,0
2014 ²	635,8	328,8	306,9	51,7	48,3
2015 ²	658,5	345,2	313,3	52,4	47,6
2016 ²	680,0	361,2	318,9	53,1	46,9

¹ Die Übersicht enthält auch Steuerarten, die zwischenzeitlich ausgelaufen oder abgeschafft worden sind: Notopfer Berlin für natürliche Personen (30.09.1956) und für Körperschaften (31.12.1957); Baulandsteuer (31.12.1962); Wertpapiersteuer (31.12.1964); Süßstoffsteuer (31.12.1965); Beförderungsteuer (31.12.1967); Speiseeissteuer (31.12.1971); Kreditgewinnabgabe (31.12.1973); Ergänzungsabgabe zur Einkommensteuer (31.12.1974) und zur Körperschaftsteuer (31.12.1976); Vermögensabgabe (31.03.1979); Hypothekengewinnabgabe und Lohnsummensteuer (31.12.1979); Essigsäure-, Spielkarten- und Zündwarensteuer (31.12.1980); Zündwarenmonopol (15.01.1983); Kuponsteuer (31.07.1984); Börsenumsatzsteuer (31.12.1990); Gesellschaft- und Wechselsteuer (31.12.1991); Solidaritätszuschlag (30.06.1992); Leuchtmittel-, Salz-, Zucker- und Teesteuer (31.12.1992); Vermögensteuer (31.12.1996); Gewerbe(kapital)steuer (31.12.1997).

Stand: November 2011.

² Steuerschätzung vom 2. bis 4. November 2011.

Tabelle 9: Entwicklung der Steuer- und Abgabequoten¹ (Steuer- und Sozialbeitragseinnahmen des Staates)

	Abgrenzung der Volk		Abgrenzung der F	inanzstatistik ³
	Gesamtrech	-		
	Steuerquote	Abgabenquote	Steuerquote	Abgabenquote
Jahr			in Relation zum BIP in % 33,4 22,6 34,1 23,1 34,8 21,8 38,1 22,5 39,6 23,7 39,1 22,9 39,1 22,5 38,7 22,6 38,9 22,5 39,1 22,7 38,6 22,3 39,0 22,5 38,6 22,2 38,8 22,8 37,3 22,2 38,9 22,0 39,6 22,7 40,1 22,6 40,5 22,5	
1960	23,0			32,2
1965	23,5	34,1	23,1	33,1
1970	23,0	34,8	21,8	32,6
1975	22,8	38,1	22,5	36,9
1980	23,8	39,6	23,7	38,6
1981	22,8	39,1	22,9	38,3
1982	22,5	39,1	22,5	38,1
1983	22,5	38,7	22,6	37,9
1984	22,6	38,9	22,5	37,8
1985	22,8	39,1	22,7	38,1
1986	22,3	38,6	22,3	37,7
1987	22,5	39,0	22,5	38,0
1988	22,2	38,6	22,2	37,6
1989	22,7	38,8	22,8	37,9
1990	21,6	37,3	22,2	37,0
1991	22,0	38,9	22,0	38,0
1992	22,3	39,6	22,7	39,2
1993	22,4	40,1	22,6	39,6
1994	22,3	40,5	22,5	39,7
1995	21,9	40,5	22,5	40,2
1996	21,8	41,0	21,8	40,0
1997	21,5	41,0	21,3	39,5
1998	22,1	41,3	21,7	39,6
1999	23,3	42,3	22,6	40,4
2000	23,5	42,1	22,8	40,3
2001	21,9	40,2	21,3	38,5
2002	21,5	39,9	20,7	38,0
2003	21,6	40,1	20,6	38,0
2004	21,1	39,2	20,2	37,2
2005	21,4	39,2	20,3	37,1
2006	22,2	39,5	21,1	38,1
2007	23,0	39,5	22,2	37,6
2008	23,1	39,7	22,7	38,1
2009	23,0	40,3	22,1	38,3
2010	22,2	39,1	21,4	37,3
2011	22,8	39,7	22	38

 $^{^{\}rm 1}$ Bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Deutschland.

² Ab 1970 in der Abgrenzung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995). Ab 1991 nach neuer Methodik berechnet.

²⁰⁰⁷ bis 2010 vorläufiges Ergebnis; Stand: August 2011.

 $^{^{\}rm 3}$ Bis 2007 Rechnungsergebnisse. 2008 bis 2010: Kassenergebnisse. 2011: Schätzung.

Tabelle 10: Entwicklung der Staatsquote^{1,2}

	Ausgaben des Staates						
		darunte	er				
Jahr	insgesamt	Gebietskörperschaften³	Sozialversicherung ³				
		in Relation zum BIP in %					
1960	32,9	21,7	11,2				
1965	37,1	25,4	11,6				
1970	38,5	26,1	12,4				
1975	48,8	31,2	17,7				
1980	46,9	29,6	17,3				
1981	47,5	29,7	17,9				
1982	47,5	29,4	18,1				
1983	46,5	28,8	17,7				
1984	45,8	28,2	17,6				
1985	45,2	27,8	17,4				
1986	44,5	27,4	17,1				
1987	45,0	27,6	17,4				
1988	44,6	27,0	17,6				
1989	43,1	26,4	16,7				
1990	43,6	27,3	16,4				
1991	46,2	28,2	18,0				
1992	47,1	27,9	19,2				
1993	48,1	28,2	19,9				
1994	48,0	28,0	20,0				
1995	48,2	27,7	20,6				
1996	49,1	27,6	21,4				
1997	48,2	27,0	21,2				
1998	48,0	26,9	21,1				
1999	48,2	27,0	21,3				
2000	47,6	26,4	21,2				
2000 ⁴	45,1	23,9	21,2				
2001	47,6	26,3	21,4				
2002	47,9	26,2	21,7				
2003	48,5	26,4	22,0				
2004	47,1	25,8	21,3				
2005	46,9	26,0	20,9				
2006	45,3	25,4	19,9				
2007	43,5	24,5	19,0				
2008	44,0	25,0	19,1				
2009	48,1	27,0	21,1				
2010 ⁴	47,9	27,4	20,4				
2011	45,6	26,0	19,7				

 $^{^{\}rm 1}$ Bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Deutschland.

² Ausgaben des Staates in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR). Ab 1970 in der Abgrenzung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995). Ab 1991 nach neuer Methodik berechnet. 2007 bis 2010 vorläufiges Ergebnis; Stand: August 2011. 2011: Erstes vorläufige Ergebnis; Stand: Januar 2012.

 $^{^{\}rm 3}$ Unmittelbare Ausgaben (ohne Ausgaben an andere staatliche Ebenen).

⁴ Einschließlich der Erlöse aus der Versteigerung von Mobilfunkfrequenzen. In der Systematik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wirken diese Erlöse ausgabensenkend.

Tabelle 11: Schulden der öffentlichen Haushalte

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
			Sc	chulden (Mio. €)			
Öffentlicher Gesamthaushalt ²	1 357 723	1 429 750	1 489 852	1 545 364	1 552 371	1 577 881	1 694 93
Bund	826 526	869 332	903 281	950 338	957270	985 749	1 053 81
Kernhaushalte	767 697	812 082	887 915	919 304	940 187	959 918	991 28
Kreditmarktmittel iwS	760 453	802 994	872 653	902 054	922 045	933 169	973 73
Kassenkredite	7 244	9 088	15 262	17 250	18 142	26 749	1754
Extrahaushalte	58 829	57 250	15 366	31 034	17 082	25 831	62 53
Kreditmarktmittel iwS	58 829	57 250	15366	30 056	15 600	23 700	59 53
Kassenkredite	-	-	-	978	1 483	2 131	2 99
Länder	423 666	448 622	471 339	482 783	484 475	483 268	526 74
Kernhaushalte	423 666	448 622	471 339	481 787	483 351	481 918	505 34
Kreditmarktmittel iwS	414 952	442 922	468 214	479 454	480 941	478 738	503 00
Kassenkredite	8 714	5 700	3 125	2 3 3 3	2 410	3 180	2 33
Extrahaushalte	-	-	-	996	1124	1 350	21 39
Kreditmarktmittel iwS	-	-	-	986	1124	1325	20 82
Kassenkredite	-	-	-	10	-	25	57
Gemeinden	107 531	111 796	115 232	112 243	110 627	108 864	11381
Kernhaushalte	100 033	104 193	107 686	109 541	108 015	106 182	111 03
Kreditmarktmittel iwS	84069	84 257	83 804	81 877	79 239	76 381	7638
Kassenkredite	15 964	19936	23 882	27 664	28 776	29 801	3465
Extrahaushalte	7 498	7 603	7 5 4 6	2 702	2 612	2 682	2 77
Kreditmarktmittel iwS	7 429	7 531	7 467	2 649	2 560	2 6 2 6	2 72
Kassenkredite	69	72	79	53	52	56	4
nachrichtlich:							
Länder + Gemeinden	531 197	560 418	586 571	595 026	595 102	592 132	640 55
Maastricht-Schuldenstand	1 383 997	1 455 032	1 526 322	1 574 709	1 582 466	1 649 046	1 767 74
nachrichtlich:							
Extrahaushalte des Bundes	58 829	57 250	15 366	31 034	17 082	25 831	62 53
ERP-Sondervermögen	19 261	18 200	15 066	14357	-		
Fonds "Deutsche Einheit"	39 099	38 650	-	-	-	-	
Entschädigungsfonds	469	400	300	199	100	-	
Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation	-	-	-	16478	16 983	17 631	18 49
SoFFin	-	-	-	-	-	8 200	36 54
Investitions- und Tilgungsfonds	-	_	-	_	-	_	7 49
FMS Wertmanagement							

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 11: Schulden der öffentlichen Haushalte

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
			Sc	chulden (Mio. €)			
Gesetzliche Sozialversicherung	-	-	-	-	-	-	56
Kernhaushalte	-	-	-	-	-	-	5
Kreditmarktmittel iwS	-	-	-	-	-	-	5
Kassenkredite	-	-	-	-	-	-	
Extrahaushalte	-	-	-	-	-	-	;
Kreditmarktmittel iwS	-	-	-	-	-	-	;
Kassenkredite	-	-	-	-	-	-	
			Anteil a	ın den Schulden	(in %)		
Bund	60,9	64,0	66,5	70,0	70,5	72,6	77
Kernhaushalte	56,5	59,8	65,4	67,7	69,2	70,7	73
Extrahaushalte	4,3	4,2	1,1	2,3	1,3	1,9	4
Länder	31,2	31,4	31,6	31,2	31,2	30,6	31
Gemeinden	7,9	7,8	7,7	7,3	7,1	6,9	6
Gesetzliche Sozialversicherung	-	-	-	-	-	-	C
nachrichtlich:							
Länder + Gemeinden	39,1	39,2	39,4	38,5	38,3	37,5	37
			Anteil de	r Schulden am B	IP (in %)		
Öffentlicher Gesamthaushalt	63,2	65,1	67,0	66,8	63,9	63,8	71
Bund	38,5	39,6	40,6	41,1	39,4	39,8	44
Kernhaushalte	35,7	39,6	40,6	41,1	39,4	39,8	44
Extrahaushalte	2,7	2,6	0,7	1,3	0,7	1,0	2
Länder	19,7	20,4	21,2	20,9	19,9	19,5	22
Gemeinden	5,0	5,1	5,2	4,9	4,6	4,4	4
Gesetziche Sozialversicherung	-	-	-	-	-	-	C
nachrichtlich:							
Länder + Gemeinden	24,7	25,5	26,4	25,7	24,5	23,9	27
Maastricht-Schuldenstand	64,4	66,2	68,5	67,9	65,0	66,5	74
			Schu	lden insgesamt	(€)		
je Einwohner	16 454	17 331	18 066	18 761	18 871	19 213	207
nachrichtlich:							
Bruttoinlandsprodukt (in Mrd. €)	2 147,5	2 195,7	2 224,4	2 313,9	2 428,5	2 473,8	2 374
Einwohner 30.06.	82 517 958	82 498 469	82 468 020	82 371 955	82 260 693	82 126 628	81 861 8

¹Vorläufiges Ergebnis.

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

 $^{^{\}rm 2}\,\rm Kredit markt schulden$ im weiteren Sinne zzgl. Kassenkredite.

noch Tabelle 11: Schulden der öffentlichen Haushalte¹ Neue Systematik

	2009	2010	2009	2010	2009	2010
	in Mi	io.€	in % der S insge		in%d	es BIP
Öffentlicher Gesamthaushalt ²		2 011 537				81,2
Bund						
Kern- und Extrahaushalte		1 287 460		64,0		52,0
Wertpapierschulden und Kredite	1 032 599	1 271 204		63,2	43,5	51,3
Kassenkredite		16 256		0,8		0,7
Kernhaushalte		1 035 647		51,5		41,8
Wertpapierschulden und Kredite	973 067	1 022 192		50,8	41,0	41,3
Kassenkredite		13 454		0,7		0,5
Extrahaushalte		251 813		12,5		10,2
Wertpapierschulden und Kredite	59 533	249 011		12,4	2,6	10,1
Kassenkredite		2 802		0,1		0,1
im Einzelnen:						
Entschädigungsfonds	0	0		0,0	0,0	0,0
SoFFin	36 540	28 552		1,4	1,5	1,2
Investitions- und Tilgungsfonds	7493	13 991		0,7	0,3	0,6
Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation		17 302		0,9		0,7
Wertpapierschulden und Kredite	15 500	14500		0,7	0,7	0,6
Kassenkredite		2 802		0,1		0,1
FMS Wertmanagement		191 968		9,5		7,8
Länder						
Kern- und Extrahaushalte		599 970		29,8		24,2
Wertpapierschulden und Kredite		595 039		29,6		24,0
Kassenkredite		4930		0,2		0,2
Kernhaushalte		524 182		26,1		21,2
Wertpapierschulden und Kredite	498 655	519 347		25,8	21,0	21,0
Kassenkredite		4835		0,2		0,2
Extrahaushalte		75 788		3,8		3,1
Wertpapierschulden und Kredite	27 702	75 692		3,8	1,2	3,1
Kassenkredite		95		0,0		0,0

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 11: Schulden der öffentlichen Haushalte¹ Neue Systematik

	2009	2010	2009	2010	2009	2010
	in M	io.€	in % der S insges		in%d	es BIP
Gemeinden						
Kernhaushalte, Zweckverbände und Extrahaushalte		123 569		6,1		5,0
Wertpapierschulden und Kredite		84 363		4,2		3,4
Kassenkredite		39 206		1,9		1,6
Kernhaushalte		115 253		5,7		4,7
Wertpapierschulden und Kredite	75 037	76 326		3,8	3,2	3,1
Kassenkredite		38 927		1,9		1,6
Zweckverbände ³		1602		0,1		0,1
Wertpapierschulden und Kredite	1 428	1 551		0,1	0,1	0,1
Kassenkredite		52		0,0		0,0
Sonstige Extrahaushalte der Gemeinden		6713		0,3		0,3
Wertpapierschulden und Kredite	6 322	6 486		0,3	0,3	0,3
Kassenkredite		227		0,0		0,0
Gesetzliche Sozialversicherung						
Kern- und Extrahaushalte		539		0,0		0,0
Wertpapierschulden und Kredite		539		0,0		0,0
Kassenkredite		0		0,0		0,0
Kernhaushalte		506		0,0		0,0
Wertpapierschulden und Kredite	531	506		0,0	0,0	0,0
Kassenkredite		0		0,0		0,0
Extrahaushalte ⁴		32		0,0		0,0
Wertpapierschulden und Kredite	36	32		0,0	0,0	0,0
Kassenkredite		0		0,0		0,0
chulden insgesamt (Euro)						
je Einwohner		24 606				
Maastricht-Schuldenstand	1 767 744	2 061 795			74,4	83,2
achrichtlich:						
Bruttoinlandsprodukt (in Mrd. Euro)	2 375	2 477				
Einwohner 30.06.	81 861 862	81 750 716				

 $^{^{1}} Auf \, Grund \, method is cher \, \ddot{A}nderungen \, und \, Erweiterung \, des \, Berichtskreises \, nur \, eingeschränkt \, mit \, den \, Vorjahren \, vergleichbar.$

 $\label{thm:prop:prop:prop:prop:prop:prop:general} Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.$

² Einschl. aller öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen des Staatssektors.

 $^{^3}$ Zweckverbände des Staatssektors unabhängig von der Art des Rechnungswesens.

 $^{^4\,\}mathrm{Nur}\,\mathrm{Extra}\mathrm{haus}\mathrm{halte}\,\mathrm{der}\,\mathrm{gesetzlichen}\,\mathrm{Sozialversicherung}\,\mathrm{unter}\,\mathrm{Bundesaufsicht.}$

Tabelle 12: Entwicklung der Finanzierungssalden der öffentlichen Haushalte¹

		Abgrenzun	g der Volkswirtscha	kswirtschaftlichen Gesamtrechungen ² Abgrenzung der Finanzstatistik					
Jahr	Staat	Gebiets- körperschaften	Sozial- versicherung	Staat	Gebiets- körperschaften	Sozial- versicherung	Öffentlicher Ge	esamthaushalt	
		in Mrd. €		iı	n Relation zum BIP i	n%	in Mrd. €	in Relation zum BIP in %	
1960	4,7	3,4	1,3	3,0	2,2	0,9	-	-	
1965	-1,4	-3,2	1,8	-0,6	-1,4	0,8	-4,8	-2,0	
1970	1,9	-1,1	2,9	0,5	-0,3	0,8	-4,1	-1,1	
1975	-30,9	-28,8	-2,1	-5,6	-5,2	-0,4	-32,6	-5,9	
1976	-20,4	-20,1	-0,3	-3,4	-3,4	-0,1	-24,6	-4,1	
1977	-15,9	-13,1	-2,8	-2,5	-2,1	-0,4	-15,9	-2,5	
1978	-17,5	-15,8	-1,7	-2,6	-2,3	-0,3	-20,3	-3,0	
1979	-19,6	-19,0	-0,6	-2,7	-2,6	-0,1	-23,8	-3,2	
1980	-23,2	-24,3	1,1	-2,9	-3,1	0,1	-29,2	-3,7	
1981	-32,2	-34,5	2,2	-3,9	-4,2	0,3	-38,7	-4,7	
1982	-29,6	-32,4	2,8	-3,4	-3,8	0,3	-35,8	-4,2	
1983	-25,7	-25,0	-0,7	-2,9	-2,8	-0,1	-28,3	-3,1	
1984	-18,7	-17,8	-0,8	-2,0	-1,9	-0,1	-23,8	-2,5	
1985	-11,3	-13,1	1,8	-1,1	-1,3	0,2	-20,1	-2,0	
1986	-11,9	-16,2	4,2	-1,1	-1,6	0,4	-21,6	-2,1	
1987	-19,3	-22,0	2,7	-1,8	-2,1	0,3	-26,1	-2,5	
1988	-22,2	-22,3	0,1	-2,0	-2,0	0,0	-26,5	-2,4	
1989	1,0	-7,3	8,2	0,1	-0,6	0,7	-13,8	-1,2	
1990	-24,8	-34,7	9,9	-1,9	-2,7	0,8	-48,3	-3,7	
1991	-43,9	-54,9	11,1	-2,9	-3,6	0,7	-62,8	-4,1	
1992	-40,3	-38,5	-1,8	-2,4	-2,3	-0,1	-59,2	-3,6	
1993	-50,5	-53,3	2,8	-3,0	-3,1	0,2	-70,5	-4,2	
1994	-44,2	-45,9	1,7	-2,5	-2,6	0,1	-59,5	-3,3	
1995	-55,8	-48,3	-7,5	-3,0	-2,6	-0,4	-55,9	-3,0	
1996	-62,8	-56,5	-6,3	-3,4	-3,0	-0,3	-62,3	-3,3	
1997	-52,6	-53,8	1,1	-2,8	-2,8	0,1	-48,1	-2,5	
1998	-45,8	-48,1	2,4	-2,3	-2,5	0,1	-28,8	-1,5	
1999	-32,2	-36,9	4,8	-1,6	-1,8	0,2	-26,9	-1,3	
2000	-27,5	-27,4	-0,1	-1,3	-1,3	0,0	-34,0	-1,7	
2000 ⁴	23,3	23,4	-0,1	1,1	1,1	0,0	-	-	
2001	-64,6	-60,4	-4,3	-3,1	-2,9	-0,2	-46,6	-2,2	
2002	-82,0	-76,0	-6,1	-3,8	-3,6	-0,3	-56,8	-2,7	
2003	-89,1	-82,3	-6,8	-4,2	-3,8	-0,3	-67,9	-3,2	
2004	-82,6	-81,7	-0,9	-3,8	-3,7	0,0	-65,5	-3,0	
2005	-74,1	-70,1	-4,0	-3,3	-3,2	-0,2	-52,5	-2,4	
2006	-38,2	-43,2	5,0	-1,7	-1,9	0,2	-40,5	-1,8	
2007	5,5	-5,3	10,8	0,2	-0,2	0,4	-0,6	0,0	
2008	-1,4	-8,6	7,2	-0,1	-0,3	0,3	-10,4	-0,4	
2009	-76,1	-60,9	-15,2	-3,2	-2,6	-0,6	-92,0	-3,9	
2010 ⁴	-106,0	-108,3	2,3	-4,3	-4,4	0,1	-80,5	-3,3	
2011	-26,7	-42,8	16,2	-1,0	-1,7	0,6	-27 1/2	1	

¹ Bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Deutschland.

² Ab 1970 in der Abgrenzung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995). Ab 1991 nach neuer Methodik berechnet. 2007 bis 2010 vorläufiges Ergebnis; Stand: August 2011. 2011: erstes vorläufiges Ergebnis; Stand: Januar 2012.

³ Ohne Sozialversicherungen, ab 1997 ohne Krankenhäuser. Bis 2008 Rechnungsergebniss, 2009 bis 2010 Kassenergebnisse. 2011: Schätzung.

⁴ Einschließlich der Erlöse aus der Versteigerung von Mobilfunkfrequenzen. In der Systematik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wirken diese Erlöse ausgabensenkend.

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 13: Internationaler Vergleich der öffentlichen Haushaltssalden¹

						in % de	s BIP					
Land	1980	1985	1990	1995	2000²	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Deutschland	-2,9	-1,1	-1,9	-3,0	-1,4	-3,3	-0,1	-3,2	-4,3	-1,3	-1,0	-0,7
Belgien	-9,4	-10,1	-6,7	-4,5	0,0	-2,7	-1,3	-5,8	-4,1	-3,6	-4,6	-4,5
Estland	-	-	-	1,1	-0,2	1,6	-2,9	-2,0	0,2	0,8	-1,8	-0,8
Griechenland	-	-	-14,2	-9,1	-3,7	-5,5	-9,8	-15,8	-10,6	-8,9	-7,0	-6,8
Spanien	-	-	-	-7,2	-1,0	1,3	-4,5	-11,2	-9,3	-6,6	-5,9	-5,3
Frankreich	-0,3	-3,1	-2,5	-5,5	-1,5	-2,9	-3,3	-7,5	-7,1	-5,8	-5,3	-5,1
Irland	-	-10,7	-2,8	-2,1	4,7	1,7	-7,3	-14,2	-31,3	-10,3	-8,6	-7,8
Italien	-7,0	-12,4	-11,4	-7,5	-2,0	-4,4	-2,7	-5,4	-4,6	-4,0	-2,3	-1,2
Zypern	-	-	-	-0,9	-2,3	-2,4	0,9	-6,1	-5,3	-6,7	-4,9	-4,7
Luxemburg	-	-	4,3	2,4	6,0	0,0	3,0	-0,9	-1,1	-0,6	-1,1	-0,9
Malta	-	-	-	-4,2	-5,8	-2,9	-4,6	-3,7	-3,6	-3,0	-3,5	-3,6
Niederlande	-3,9	-3,6	-5,3	-4,3	1,3	-0,3	0,5	-5,6	-5,1	-4,3	-3,1	-2,7
Österreich	-1,6	-2,7	-2,5	-5,8	-2,1	-1,7	-0,9	-4,1	-4,4	-3,4	-3,1	-2,9
Portugal	-6,9	-8,4	-6,1	-5,0	-3,2	-5,9	-3,6	-10,1	-9,8	-5,8	-4,5	-3,2
Slowakei	-	-	-	-3,4	-12,3	-2,8	-2,1	-8,0	-7,7	-5,8	-4,9	-5,0
Slowenien	-	-	-	-8,3	-3,7	-1,5	-1,9	-6,1	-5,8	-5,7	-5,3	-5,7
Finnland	3,8	3,5	5,4	-6,2	6,8	2,7	4,3	-2,5	-2,5	-1,0	-0,7	-0,7
Euroraum	-	-	-	-5,0	-1,2	-2,5	-2,1	-6,4	-6,2	-4,1	-3,4	-3,0
Bulgarien	-	-	-	-8,0	-0,5	1,0	1,7	-4,3	-3,1	-2,5	-1,7	-1,3
Dänemark	-2,3	-1,4	-1,3	-2,9	2,3	5,2	3,2	-2,7	-2,6	-4,0	-4,5	-2,1
Lettland	-	-	6,8	-1,6	-2,8	-0,4	-4,2	-9,7	-8,3	-4,2	-3,3	-3,2
Litauen	-	-	-	-1,5	-3,2	-0,5	-3,3	-9,5	-7,0	-5,0	-3,0	-3,4
Polen	-	-	-	-4,4	-3,0	-4,1	-3,7	-7,3	-7,8	-5,6	-4,0	-3,1
Rumänien	-	-	-	-2,0	-4,7	-1,2	-5,7	-9,0	-6,9	-4,9	-3,7	-2,9
Schweden	-	-	-	-7,4	3,6	2,2	2,2	-0,7	0,2	0,9	0,7	0,9
Tschechien	-	-	-	-12,8	-3,6	-3,2	-2,2	-5,8	-4,8	-4,1	-3,8	-4,0
Ungarn	-	-	-	-8,8	-3,0	-7,9	-3,7	-4,6	-4,2	3,6	-2,8	-3,7
Vereinigtes Königreich	-3,2	-2,8	-1,8	-5,9	1,2	-3,4	-5,0	-11,5	-10,3	-9,4	-7,8	-5,8
EU	-	-	-	5,2	-0,6	-2,5	-2,4	-6,9	-6,6	-4,7	-3,9	-3,2
Japan	-	-1,4	2,0	-4,7	-7,6	-6,7	-2,2	-8,7	-6,8	-7,2	-7,4	-7,2
USA	-2,3	-4,9	-4,1	-3,2	1,5	-3,2	-6,4	-11,5	-10,6	-10,0	-8,5	-5,0

¹ Für EU-Mitgliedstaaten ab 1995 nach ESVG 95.

Quellen:

 $F\"{u}rdie\ Jahre\ 1980\ bis\ 2005: EU-Kommission, "Europ\"{a}ische\ Wirtschaft", Statistischer\ Anhang,\ November\ 2011.$

 $F\ddot{u}r\ die\ Jahre\ ab\ 2008:\ EU-Kommission,\ Herbstprognose,\ November\ 2011.$

Stand: November 2011.

² Alle Angaben ohne einmalige UMTS-Erlöse.

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 14: Staatsschuldenquoten im internationalen Vergleich

Land						in % de	s BIP					
Land	1980	1985	1990	1995	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Deutschland	30,3	39,5	41,3	55,6	60,2	68,5	66,7	74,4	83,2	81,7	81,2	79,9
Belgien	74,0	115,0	125,6	130,2	107,8	92,0	89,3	95,9	96,2	97,2	99,2	100,3
Estland	-	-	-	8,2	5,1	4,6	4,5	7,2	6,7	5,8	6,0	6,1
Griechenland	22,5	48,3	71,7	97,9	104,4	101,2	113,0	129,3	144,9	162,8	198,3	198,5
Spanien	16,5	41,4	42,7	63,3	59,3	43,0	40,1	53,8	61,0	69,6	73,8	78,0
Frankreich	20,7	30,6	35,2	55,4	57,4	66,7	68,2	79,0	82,3	85,4	89,2	91,7
Irland	69,0	100,6	93,1	82,1	37,5	27,2	44,3	65,2	94,9	108,1	117,5	121,1
Italien	56,9	80,5	94,7	121,5	108,5	105,4	105,8	115,5	118,4	120,5	120,5	118,7
Zypern	-	-	-	51,8	59,6	69,4	48,9	58,5	61,5	64,9	68,4	70,9
Luxemburg	9,9	10,3	4,7	7,4	6,2	6,1	13,7	14,8	19,1	19,5	20,2	20,3
Malta	-	-	-	35,3	55,0	69,7	62,2	67,8	69,0	69,6	70,8	71,5
Niederlande	45,3	69,7	76,8	76,1	53,8	51,8	58,5	60,8	62,9	64,2	64,9	66,0
Österreich	35,3	48,0	56,1	68,2	66,2	64,2	63,8	69,5	71,8	72,2	73,3	73,7
Portugal	29,6	56,5	53,3	59,2	48,5	62,8	71,6	83,0	93,3	101,6	111,0	112,1
Slowakei	-	-	-	22,1	50,3	34,2	27,8	35,5	41,0	44,5	47,5	51,1
Slowenien	-	-	-	18,6	26,3	26,7	21,9	35,3	38,8	45,5	50,1	54,6
Finnland	11,3	16,0	14,0	56,6	43,8	41,7	33,9	43,3	48,3	49,1	51,8	53,5
Euroraum	33,4	50,3	56,5	72,1	69,2	70,2	70,1	79,8	85,6	88,0	90,4	90,9
Bulgarien	-	-	-	-	72,5	27,5	13,7	14,6	16,3	17,5	18,3	18,5
Dänemark	39,1	74,7	62,0	72,6	52,4	37,8	34,5	41,8	43,7	44,1	44,6	44,8
Lettland	-	-	-	15,1	12,4	12,5	19,8	36,7	44,7	44,8	45,1	47,1
Litauen	-	-	-	11,4	23,6	18,3	15,5	29,4	38,0	37,7	38,5	39,4
Polen	-	-	-	49,0	36,8	47,1	47,1	50,9	54,9	56,7	57,1	57,5
Rumänien	-	-	-	6,6	22,5	15,8	13,4	23,6	31,0	34,0	35,8	35,9
Schweden	39,4	61,0	41,2	72,8	53,9	50,4	38,8	42,7	39,7	36,3	34,6	32,4
Tschechien	-	-	-	14,0	17,9	28,4	28,7	34,4	37,6	39,9	41,9	44,0
Ungarn	-	-	-	85,6	56,1	61,7	72,9	79,7	81,3	75,9	76,5	76,7
Vereinigtes Königreich	52,7	51,8	33,3	51,2	41,0	42,5	54,8	69,6	79,9	84,0	88,8	85,9
EU	-	-	-	69,7	61,9	62,8	62,5	74,7	80,3	82,5	84,9	84,9
Japan	48,4	69,4	63,9	86,2	135,4	175,3	174,1	194,1	197,6	206,2	210,0	215,7
USA	42,2	55,9	63,6	71,2	54,8	61,8	71,8	85,8	95,2	101,0	105,6	107,1

Quellen:

Für die Jahre 1980 bis 2005 - EU-Kommission, "Europäische Wirtschaft", Statistischer Anhang, Nov. 2011; für USA und Japan alle Jahre. Für die Jahre ab 2007 - EU-Kommission, Herbstprognose, Nov. 2011.

Stand: November 2011.

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 15: Steuerquoten im internationalen Vergleich¹

Land					Steu	ern in % des l	BIP				
Lund	1965	1975	1985	1990	1995	2000	2005	2007	2008	2009	2010
Deutschland ^{2,3}	23,1	22,6	22,9	21,8	22,7	22,8	21,0	22,8	23,1	22,9	22,1
Belgien	21,3	27,6	30,3	28,0	29,2	30,9	30,9	30,1	30,2	28,7	29,6
Dänemark	28,8	38,2	44,8	45,6	47,7	47,6	49,7	47,9	47,1	47,1	47,2
Finnland	28,3	29,1	31,1	32,5	31,6	35,3	31,9	31,1	30,9	29,9	29,6
Frankreich	22,5	21,1	24,3	23,5	24,4	28,4	27,8	27,5	27,3	25,7	26,3
Griechenland	12,2	13,7	16,4	18,3	19,5	23,6	20,6	20,9	20,5	19,8	20,2
Irland	23,3	24,8	29,5	28,2	27,8	27,0	25,7	26,2	23,9	22,2	22,3
Italien	16,8	13,7	22,0	25,4	27,5	30,2	28,3	30,4	29,8	29,7	29,4
Japan	14,1	14,7	18,9	21,3	17,8	17,5	17,3	18,0	17,4	15,9	-
Kanada	24,3	28,8	28,1	31,5	30,6	30,8	28,4	28,2	27,5	27,0	26,2
Luxemburg	18,8	23,1	29,1	26,0	27,3	29,1	27,1	25,8	25,5	26,3	25,8
Niederlande	22,7	25,1	23,7	26,9	24,1	24,2	25,4	25,3	24,7	24,4	-
Norwegen	26,1	29,5	33,8	30,2	31,3	33,7	34,6	34,5	33,9	32,8	33,0
Österreich	25,4	26,5	27,8	26,6	26,5	28,4	27,7	27,7	28,5	27,8	27,5
Polen	-	-	-	-	25,2	19,8	20,7	22,8	22,9	20,4	-
Portugal	12,4	12,5	18,1	19,6	21,6	22,9	22,7	24,0	23,8	21,6	22,3
Schweden	29,2	33,2	35,6	38,0	34,4	37,9	35,8	35,0	34,9	35,3	34,4
Schweiz	14,9	19,0	19,9	19,7	20,2	22,7	22,2	22,1	22,4	22,6	22,9
Slowakei	-	-	-	-	25,3	19,9	18,8	17,7	17,4	16,3	16,1
Slowenien	-	-	-	-	22,3	23,1	24,4	24,0	23,0	22,4	22,5
Spanien	10,5	9,7	16,3	21,0	20,5	22,3	23,7	25,2	21,2	18,6	19,7
Tschechien	-	-	-	-	22,0	19,6	21,5	21,1	20,0	19,4	19,3
Ungarn	-	-	-	-	26,7	27,8	25,7	27,2	27,1	27,4	26,1
Vereinigtes Königreich	25,7	28,8	30,4	29,5	28,0	30,2	29,0	29,4	28,9	27,6	28,3
USA	21,4	20,3	19,1	20,5	20,9	22,6	20,5	21,4	19,8	17,6	18,3

¹ Nach den Abgrenzungsmerkmalen der OECD.

Quelle: OECD-Revenue Statistics 1965 bis 2010, Paris 2011.

Stand: Dezember 2011.

 $^{^2 \,} Nicht \, vergleich bar \, mit \, Quoten \, in \, der \, Abgrenzung \, der \, Volkswirtschaftlichen \, Gesamtrechnung \, oder \, der \, deutschen \, Finanzstatistik, \, werden \, Finanzstatistik \, der \, Volkswirtschaftlichen \, Gesamtrechnung \, oder \, der \, deutschen \, Finanzstatistik \, der \, Volkswirtschaftlichen \, Gesamtrechnung \, oder \, der \, Deutschen \, Finanzstatistik \, der \, Volkswirtschaftlichen \, Gesamtrechnung \, Oder \, Deutschen \, Finanzstatistik \, Deutschen \, Finanzstatistik \, Deutschen \, Finanzstatistik \, Deutschen \, Deutschen$

³ 1970 bis 1990 nur alte Bundesländer.

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 16: Abgabenquoten im internationalen Vergleich¹

Lond	Steuern und Sozialabgaben in % des BIP												
Land	1970	1980	1990	2000	2005	2008	2009	2010					
Deutschland ^{2,3}	31,5	36,4	34,8	37,5	35,0	36,4	37,3	36,3					
Belgien	33,9	41,3	42,0	44,7	44,6	44,1	43,2	43,8					
Dänemark	38,4	43,0	46,5	49,4	50,8	48,1	48,1	48,2					
Finnland	31,6	35,8	43,7	47,2	43,9	42,9	42,6	42,1					
Frankreich	34,2	40,2	42,0	44,4	44,1	43,5	42,4	42,9					
Griechenland	20,0	21,6	26,2	34,0	31,9	31,5	30,0	30,9					
Irland	28,4	31,0	33,1	31,2	30,3	29,1	27,8	28,0					
Italien	25,7	29,7	37,8	42,2	40,8	43,3	43,4	43,0					
Japan	19,5	25,1	29,0	27,0	27,4	28,3	26,9	-					
Kanada	30,9	31,0	35,9	35,6	33,4	32,2	32,0	31,0					
Luxemburg	23,5	35,7	35,7	39,1	37,6	35,5	37,6	36,7					
Niederlande	35,6	42,9	42,9	39,6	38,4	39,1	38,2	-					
Norwegen	34,5	42,4	41,0	42,6	43,5	42,9	42,9	42,8					
Österreich	33,8	38,9	39,7	43,0	42,1	42,8	42,7	42,0					
Polen	-	-	-	32,8	33,0	34,2	31,8	-					
Portugal	17,8	22,2	26,9	30,9	31,2	32,5	30,6	31,3					
Schweden	37,8	46,4	52,3	51,4	48,9	46,4	46,7	45,8					
Schweiz	19,7	25,2	25,8	30,0	29,2	29,1	29,7	29,8					
Slowakei	-	-	-	34,1	31,5	29,4	29,0	28,4					
Slowenien	-	-	-	37,3	38,6	37,0	37,4	37,7					
Spanien	15,9	22,6	32,5	34,2	35,7	33,3	30,6	31,7					
Tschechien	-	-	-	35,2	37,5	36,0	34,7	34,9					
Ungarn	-	-	-	39,3	37,3	40,1	39,9	37,6					
Vereinigtes Königreich	36,7	34,8	35,5	36,3	35,7	35,7	34,3	35,0					
USA	27,0	26,4	27,4	29,5	27,1	26,3	24,1	24,8					

¹ Nach den Abgrenzungsmerkmalen der OECD.

Quelle: OECD-Revenue Statistics 1965 bis 2010, Paris 2011.

Stand: Dezember 2011.

 $^{^2 \,} Nicht \, vergleich bar \, mit \, Quoten \, in \, der \, Abgrenzung \, der \, Volkswirtschaftlichen \, Gesamtrechnung \, oder \, der \, deutschen \, Finanzstatistik.$

³ 1970 bis 1990 nur alte Bundesländer.

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 17: Staatsquoten im internationalen Vergleich

11					Gesamtau	sgaben des	Staates in :	% des BIP				
Land	1985	1990	1995	2000	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Deutschland ¹	45,2	43,6	48,4	45,1	46,9	43,5	44,0	48,1	47,9	45,7	45,5	45,0
Belgien	58,4	52,2	52,1	49,0	51,9	48,3	49,9	53,7	52,8	52,3	53,1	53,0
Estland	-		41,3	36,1	33,6	34,0	39,5	45,2	40,6	38,4	40,4	38,9
Finnland	46,5	48,1	61,4	48,3	49,9	47,1	48,9	55,2	54,9	54,3	54,4	54,7
Frankreich	51,9	49,6	54,4	51,7	53,5	52,6	53,3	56,7	56,6	56,6	57,1	56,9
Griechenland	-	45,2	46,2	47,1	44,4	47,3	50,5	53,8	50,1	50,3	49,5	49,4
Irland	53,2	42,8	41,4	31,2	33,8	36,6	42,8	48,9	66,8	45,7	43,9	42,9
Italien	49,8	52,9	52,5	45,8	47,9	47,7	48,6	51,7	50,4	49,7	49,2	48,6
Luxemburg	-	37,7	39,7	37,6	41,5	36,3	37,1	43,0	42,5	43,2	44,6	44,9
Malta	-	-	39,7	40,3	44,6	42,7	44,0	43,3	42,9	42,4	42,7	42,4
Niederlande	57,3	54,9	51,6	44,2	44,8	45,2	46,2	51,6	51,3	50,3	49,9	50,0
Österreich	53,5	51,5	56,2	51,8	49,9	48,5	49,3	52,9	52,5	51,5	51,4	51,0
Portugal	37,5	38,5	41,5	41,1	45,8	44,3	44,7	49,9	51,3	49,1	47,2	45,4
Slowenien	-	-	52,3	46,5	45,3	42,5	44,2	49,3	50,1	51,0	50,5	50,9
Spanien	-	-	44,5	39,2	38,4	39,2	41,5	46,3	45,6	43,0	42,3	41,9
Zypern	-	-	33,4	37,1	43,1	41,3	42,1	46,2	46,4	46,8	45,1	44,8
Euroraum	-	-	50,6	46,1	47,3	46,0	47,1	51,2	50,9	49,4	49,2	48,8
Bulgarien	-	-	45,4	41,3	37,3	39,8	38,3	40,7	38,1	37,0	36,1	35,4
Dänemark	55,5	55,4	59,3	53,6	52,6	50,8	51,9	58,3	58,3	58,0	58,5	56,7
Lettland	-	31,6	38,6	37,6	35,8	35,9	39,1	44,2	44,4	41,4	40,4	38,5
Litauen	-	-	34,2	38,9	33,2	34,6	37,2	43,8	40,9	38,2	37,1	37,3
Polen	-	-	47,7	41,1	43,4	42,2	43,2	44,5	45,4	45,2	44,8	44,0
Rumänien	-	-	34,1	38,6	33,6	38,2	39,3	41,1	40,9	38,8	38,4	37,9
Schweden	-	-	65,0	55,1	53,6	50,9	51,7	54,8	52,6	51,2	51,4	51,1
Slowakei	-	-	48,6	52,1	38,0	34,2	34,9	41,5	40,0	38,9	38,5	37,7
Tschechien	-	-	53,0	41,6	43,0	41,0	41,2	44,9	44,2	43,6	43,7	43,7
Ungarn	-	-	55,8	47,7	50,1	50,7	49,2	51,5	49,4	48,5	48,8	48,6
Vereinigtes Königreich	48,7	41,1	43,9	36,8	44,1	43,9	47,9	51,5	50,6	49,8	48,6	47,2
EU-27	-	-	50,2	44,7	46,8	45,6	47,1	51,0	50,6	49,3	49,0	48,4
USA	36,8	37,2	37,1	33,9	36,3	36,8	39,1	42,7	42,5	42,1	41,2	39,3
Japan	32,7	31,6	36,0	39,0	38,4	35,9	37,2	42,0	41,1	42,8	43,4	44,2

 $^{^{1}1985\,}bis\,1990\,nur\,alte\,Bundesländer.$

Stand: November 2011.

Tabelle 18: Entwicklung der EU-Haushalte 2010 bis 2011

		EU-Haush	nalt 2010 ¹			EU-Hau:	shalt 2011 ²	
	Verpflicht	ungen	Zahlun	gen	Verpflicht	tungen	Zahlungen	
	in Mio. €	in%	in Mio. €	in%	in Mio. €	in%	in Mio. €	in%
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Rubrik								
1. Nachhaltiges Wachstum	64 249,4	45,4	47 714,1	38,8	64 501,2	45,5	53 328,2	42,1
davon Globalisierungsanpassungsfonds	500,0	0,4	-	-	500,0	0,4	47,7	0,0
2. Bewahrung und Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen	59 498,8	42,1	58 135,6	47,3	58 659,2	41,4	56 409,3	44,6
3. Unionsbürgerschaft, Freiheit, Sicherheit und Recht	1 687,5	1,2	1 411,0	1,1	1 821,9	1,3	1 460,2	1,2
4. Die EU als globaler Akteur	8 141,0	5,8	7 787,7	6,3	8 754,3	6,2	7 249,0	5,7
davon Soforthilfereserve (40 - Reserven)	248,9	0,2	248,9	0,2	253,9	0,2	100,0	0,1
5. Verwaltung	7 908,0	5,6	7 907,5	6,4	8 081,7	5,7	8 080,4	6,4
Gesamtbetrag	141 484,8	100,0	122 955,9	100,0	141 818,3	100,0	126 574,8	100,0

¹ EU-Haushalt 2010 (einschl. Berichtigungshaushaltspläne Nrn. 1-7/2010).

noch Tabelle 18: Entwicklung der EU-Haushalte 2010 bis 2011

	Differe	nz in %	Differen	z in Mio. €
	SP. 6/2	Sp. 8/4	Sp. 6-2	Sp. 8-4
Rubrik	10	11	12	13
1. Nachhaltiges Wachstum	0,4	11,8	251,7	5 614,1
davon Globalisier ungsanpassungsfonds	0,0	100,0	0,0	47,7
2. Bewahrung und Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen	- 1,4	- 3,0	- 839,6	-1 726,3
3. Unionsbürgerschaft, Freiheit, Sicherheit und Recht	8,0	3,5	134,3	49,2
4. Die EU als globaler Akteur	7,5	- 6,9	613,3	- 538,7
davon Soforthilfereserve (40 - Reserven)	2,0	- 59,8	5,0	- 148,9
5. Verwaltung	2,2	2,2	173,7	172,9
Gesamtbetrag	0,2	2,9	333,5	3 618,9

² EU-Haushalt 2011 (neuer Haushaltsentwurf der EU-Kommission vom 26. November 2010).

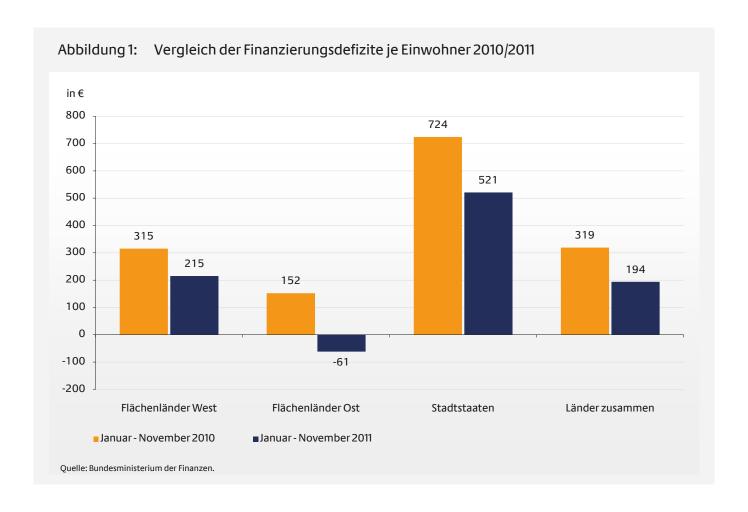
ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR ENTWICKLUNG DER LÄNDERHAUSHALTE

Übersichten und Grafiken zur Entwicklung der Länderhaushalte

Tabelle 1: Entwicklung der Länderhaushalte bis November 2011 im Vergleich zum Jahressoll 2011

	Flächenlän	der (West)	Flächenläi	nder (Ost)	Stadtsta	aten	Länder zus	sammen
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
				in M	io. €			
Bereinigte Einnahmen	188 825	175 861	49 619	47 124	31 812	31 256	264 476	249 42
darunter:								
Steuereinnahmen	144 848	133 019	25 619	25 610	19 557	19 103	190 024	177 73
Übrige Einnahmen	43 977	42 842	24 000	21 514	12 255	12 153	74 452	71 689
Bereinigte Ausgaben	205 125	189 391	51 641	46 334	37 218	34 340	288 203	265 24
darunter:								
Personalausgaben	81 570	76 209	12 385	11 490	10726	10804	104681	98 503
Lfd. Sachaufwand	13 503	11 788	3 771	3 331	7 833	7857	25 106	22 97
Zinsausgaben	13 506	12371	3 134	2 504	4 0 6 9	3 430	20 709	18 30
Sachinvestitionen	4078	3 3 9 1	1 708	1 419	820	681	6 606	5 49
Zahlungen an Verwaltungen	55 146	50910	15 717	16911	917	1 006	66 000	64 008
Übrige Ausgaben	37322	34722	14926	10 678	12854	10 562	65 101	55 963
Finanzierungssaldo	-16 300	-13 531	-2 021	790	-5 396	-3 084	-23 718	-15 82

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR ENTWICKLUNG DER LÄNDERHAUSHALTE



ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR ENTWICKLUNG DER LÄNDERHAUSHALTE

Tabelle 2: Die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben und der Kassenlage des Bundes und der Länder bis November 2011

		in Mio. €									
		N	ovember 201	0	C	ktober 2011		N	lovember 201	1	
Lfd. Nr.	Bezeichnung	Bund	Länder	Insgesamt	Bund	Länder	Insgesamt	Bund	Länder	Insgesamt	
	Seit dem 1. Januar gebuchte										
1	Bereinigte Einnahmen' für das laufende Haushaltsjahr	217 455	230 428	433 266	214 035	226 528	424 668	233 578	249 421	465 67	
11	Einnahmen der laufenden Rechnung	212 548	217 418	429 966	209 394	213 006	422 399	228 857	234 467	463 32	
111	Steuereinnahmen	191 561	164875	356 436	193 453	161 985	355 437	211 069	177 732	388 80	
112	Einnahmen von Verwaltungen (laufende Rechnung)	2 416	42 596	45 012	2 447	40 730	43 176	2 715	45 039	47 75	
1121	darunter: Allgemeine BEZ	-	1 994	1 994	-	2 082	2 082	-	2 084	2 08	
1122	Länderfinanzausgleich ¹	-	-	-	-	-	-	-	-		
12	Einnahmen der Kapitalrechnung	4 907	13 010	17917	4 641	13 523	18 164	4721	14 954	19 67	
121	Veräußerungserlöse	2 595	316	2911	1 740	414	2 154	1 766	448	2 21	
1211	darunter: Veräußerungen von Beteiligungen und Kapitalrückzahlungen	2 106	67	2 173	1 450	98	1 547	1 450	98	1 54	
122	Einnahmen von Verwaltungen (Kapitalrechnung)	431	9 829	10 259	713	9 550	10 263	719	10 667	1138	
2	Bereinigte Ausgaben ¹ für das laufende Haushaltsjahr	278 005	256 500	519 888	250 645	238 826	473 577	273 451	265 245	521 36	
21	Ausgaben der laufenden Rechnung	256 249	229 315	485 564	231 983	215 349	447 331	252 425	237 763	490 18	
211	Personalausgaben	26 729	96 085	122 814	23 814	88 089	111 903	26 393	98 503	12489	
2111	darunter: Versorgung und Beihilfe	7 348	27 213	34 561	6 777	25 447	32 224	7 394	28 145	35 53	
212	Laufender Sachaufwand	17 030	22 432	39 462	15 334	20 601	35 935	17 148	22 976	40 12	
2121	darunter: Sächliche Verwaltungsausgaben	7 941	14775	22 716	7 664	13 466	21 130	8 614	14993	23 60	
213	Zinsausgaben an andere Bereiche	32 477	18 546	51 023	31 893	17 123	49 016	32 339	18 304	50 64	
214	Zahlungen an Verwaltungen (laufende Rechnung)	12 702	48 472	61 173	13 184	49 613	62 798	14519	53 215	67 73	
2141	darunter: Länder- finanzausgleich ¹	-	- 389	- 389	-	535	535	-	900	90	
2142	Zuweisungen an Gemeinden	15	45 608	45 623	10	45 688	45 698	11	48 608	48 61	
22	Ausgaben der Kapitalrechnung	21 755	27 186	48 941	18 662	23 478	42 140	21 026	27 483	48 50	
221	Sachinvestitionen	5 948	5 479	11 427	4864	4 698	9 562	5 644	5 491	11 13	
222	Zahlungen an Verwaltungen (Kapitalrechnung)	4 148	10 250	14398	3 951	9212	13 163	4286	10 793	15 08	
223	nachrichtlich: Investitionsausgaben	21 363	26 727	48 090	18 248	22 763	41 011	20 602	26 763	47 36	

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR ENTWICKLUNG DER LÄNDERHAUSHALTE

noch Tabelle 2: Die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben und der Kassenlage des Bundes und der Länder bis November 2011

		in Mio . €									
		No	ovember 2010	0	O	ktober 2011		N	November 2011		
Lfd. Nr.	Bezeichnung	Bund	Länder	Insgesamt	Bund	Länder	Insgesamt	Bund	Länder	Insgesamt	
3	Mehreinnahmen (+), Mehrausgaben (-) (Finanzierungssaldo)	- 60 499 ²	-26 072	-86 571	-36 555 ²	-12 298	-48 853	-39 818 ²	-15 825	-55 642	
4	Schuldenaufnahme und Schuldentilgung										
41	Schuldenaufnahme am Kreditmarkt (brutto)	273 405	78 154	351 559	246 405	69 335	315 740	269 617	75 144	344 761	
42	Schuldentilgung am Kreditmarkt	221 672	72 248	293 920	223 693	75 717	299 410	235 337	79 840	315 178	
43	Aktueller Kapitalmarktsaldo (Nettokreditaufnahme)	51 733	5 905	57 639	22 712	-6382	16330	34 280	-4697	29 583	
	Zum Ende des Monats bestehende										
5	Schwebende Schulden und Kassenbestände										
51	Kassenkredit von Kreditinstituten	-10 036	4269	-5 767	-3 784	3489,8	-294,5	-11 379	3 3 2 5	-8 054	
52	Geldbestände der Rücklagen und Sondervermögen	-	14109	14109	-	15 708	15 708	-	14875	1487	
53	Kassenbestand ohne schwebende Schulden	10 037	-6 689	3 348	3 790	-1044,1	2746	11 382	-764	10618	

¹ In der Ländersumme ohne Zuweisungen von Ländern im Länderfinanzausgleich, Summe Bund und Länder bereinigt um Verrechnungsverkehr zwischen Bund und Ländern.

 $^{^2\,}Einschließlich\,haus haltstechnische\,Verrechnungen.$

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR ENTWICKLUNG DER LÄNDERHAUSHALTE

Tabelle 3: Die Einnahmen, Ausgaben und Kassenlage der Länder bis November 2011

		in Mio. €								
Lfd. Nr.	Bezeichnung	Baden- Württ.	Bayern ³	Branden- burg	Hessen	Mecklbg Vorpom.	Nieder- sachsen	Nordrh Westf.	Rheinl Pfalz	Saarland
	Seit dem 1. Januar gebuchte									
1	Bereinigte Einnahmen ¹ für das laufende Haushaltsjahr	31 720	38 184 a	8 962	17 847	6 327	21 364	46 133	10 860	3 009
11	Einnahmen der laufenden Rechung	30 399	36 406	8 232	16896	5 536	20339	43 711	10 421	2 953
111	Steuereinnahmen	23 342	29 123	5 1 7 9	13 820	3 2 1 8	15 278	35 714	7 950	2116
112	Einnahmen von Verwaltungen (laufende Rechnung)	5 278	3 873	2 528	2 021	2011	2 668	5 640	1 823	727
1121	darunter: Allgemeine BEZ	-	-	139	-	126	73	116	107	37
1122	Länderfinanzausgleich ¹	-	-	63	-	350	251	311	230	93
12	Einnahmen der Kapitalrechnung	1 320	1 779 ª	730	951	791	1 025	2 422	440	56
121	Veräußerungserlöse	1	3	25	15	6	77	10	1	7
1211	darunter: Veräußerungen von Beteiligungen und Kapitalrückzahlungen	-	1	0	-	-	74	-	-	3
122	Einnahmen von Verwaltungen (Kapitalrechnung)	1 042	1 401	334	892	354	858	1 859	319	38
2	Bereinigte Ausgaben ¹ für das laufende Haushaltsjahr	33 695	39 383 b	8 926	19 615	6 183	22 972	49 722	13 088	3 270
21	Ausgaben der laufenden Rechnung	30 340	35 058 b	7 768	17 602	5 205	21 438	44 659	11 646	3 036
211	Personalausgaben	14262	17 046	2 130	7 161	1 534	8 851 ²	19 072 ²	5 206	1 326
2111	darunter: Versorgung und Beihilfe	4 549	4928	158	2 322	93	2 781	6 454	1 590	508
212	Laufender Sachaufwand	1 612	2 772 °	521	1 490	373	1 512	2 906	891	170
2121	darunter: Sächliche Verwaltungsausgaben	1 467	2 209 ^c	437	1 156	331	1 258	2 147	746	152
213	Zinsausgaben an andere Bereiche	1 793	1 003 ^d	582	1 326	322	1 855	4088	965	445
214	Zahlungen an Verwaltungen (laufende Rechnung)	7 880	10116	2 965	4 690	1 949	5 614	10 244	2 795	396
2141	darunter: Länder- finanzausgleich ¹	1 528	3 527	-	1 590	-	-	-	-	-
2142	Zuweisungen an Gemeinden	6 293	6 496	2 486	3 066	1 611	5 614	10 141	2 755	371
22	Ausgaben der Kapitalrechnung	3 354	4 3 2 5	1 158	2014	978	1 534	5 063	1 442	235
221	Sachinvestitionen	719	1 336	85	575	282	209	293	100	14
222	Zahlungen an Verwaltungen (Kapitalrechnung)	1 507	1 638	463	984	398	417	2 523	569	53
223	nachrichtlich: Investitionsausgaben	3 273	4 227	1 158	1 969	978	1 534	4891	1 407	222

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR ENTWICKLUNG DER LÄNDERHAUSHALTE

noch Tabelle 3 Die Einnahmen, Ausgaben und Kassenlage der Länder bis November

		in Mio. €								
Lfd. Nr.	Bezeichnung	Baden- Württ.	Bayern ³	Branden- burg	Hessen	Mecklbg Vorpom.	Nieder- sachsen	Nordrh Westf.	Rheinl Pfalz	Saarland
3	Mehreinnahmen (+), Mehrausgaben (-) (Finanzierungssaldo)	-1 975	-1 199 ^e	36	-1 769	144	-1 608	-3 589	-2 228	- 261
4	Schuldenaufnahme und Schuldentilgung									
41	Schuldenaufnahme am Kreditmarkt (brutto)	5 163	2 744 ^f	2 537	5 653	980	6 821	19 747	7 493	598
41	Schuldentilgung am Kreditmarkt	7 000	2 926 ^f	3 856	4741	1 025	5 884	19 884	7 322	843
43	Aktueller Kapitalmarktsaldo (Nettokreditaufnahme)	-1 837	- 182	-1 320	912	- 45	937	- 137	171	-246
	Zum Ende des Monats bestehende									
	Schwebende Schulden und Kassenbestände									
51	Kassenkredit von Kreditinstituten	-	-	360	-	-	-	300	835	296
52	Geldbestände der Rücklagen und Sondervermögen	1 088	2 357	377	1 2 1 8	880	2 395	1 155	2	477
53	Kassenbestand ohne schwebende Schulden	-35	-	- 843	361	260	1 515	- 432	-834	-33

 $^{^1} In\, der\, L\"andersumme \, ohne \, Zuweisungen \, von \, L\"andern \, im \, L\"anderfinanzausgleich.$

² Ohne Dezember-Bezüge.

 $^{^3}$ BY - davon Stabilisierungsfonds Finanzmarkt und BayernLB: a 24,3 Mio. €, b 290,4 Mio. €, c 0,1 Mio. €, d 290,3 Mio. €, e -266,1 Mio. €, f 100,0 Mio. €.

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR ENTWICKLUNG DER LÄNDERHAUSHALTE

noch Tabelle 3: Die Einnahmen, Ausgaben und Kassenlage der Länder bis November 2011

	. 10	verriber 2			in M	lio. €			
Lfd. Nr.	Bezeichnung	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Schlesw Holst.	Thüringen	Berlin	Bremen	Hamburg	Länder zusammen
1	Seit dem 1. Januar gebuchte Bereinigte Einnahmen ¹ für das laufende Haushaltsjahr	15 378	8 538	7 669	7 919	18 313	3 492	9 496	249 421
11	Einnahmen der laufenden Rechung	12 905	7 903	7 296	7 309	17 428	3 390	9 133	234 467
111	Steuereinnahmen	8 065	4 662	5 677	4 487	9 623	2 043	7 437	177 732
112	Einnahmen von Verwaltungen (laufende Rechnung)	4 2 5 3	2 824	1 097	2 444	6 049	1016	788	45 039
1121	darunter: Allgemeine BEZ	288	166	1	157	752	124	-	2 084
1122	Länderfinanzausgleich ¹	718	455	40	425	2 433	421	-	-
12	Einnahmen der Kapitalrechnung	2 473	635	373	610	885	101	363	14954
121	Veräußerungserlöse	2	4	4	12	159	2	122	448
1211	darunter: Veräußerungen von Beteiligungen und Kapitalrückzahlungen	1	3	0	-	14	1	0	98
122	Einnahmen von Verwaltungen (Kapitalrechnung)	1 903	346	265	349	433	71	204	10 667
,	Bereinigte Ausgaben ¹	13 902	8 853	8 571	8 471	20 139	4 027	10 218	265 245
2	für das laufende Haushaltsjahr	13 302	8 833	0371	0471	20 139	4 027	10 2 16	203 243
21	Ausgaben der laufenden Rechnung	11 833	7 860	7 845	7 437	18 948	3 658	9 2 1 9	237 763
211	Personalausgaben	3 445	2 228	3 285	2 153	6385	1 290	3 130	98 503
2111	darunter: Versorgung und Beihilfe	178	154	1 135	132	1 631	420	1 114	28 145
212	Laufender Sachaufwand	872	907	435	659	4 5 6 9	666	2 622	22 976
2121	darunter: Sächliche Verwaltungsausgaben	608	344	372	351	2 133	311	971	14993
213	Zinsausgaben an andere Bereiche	312	672	897	615	2 159	464	807	18 304
214	Zahlungen an Verwaltungen (laufende	4 699	2 419	2 057	2 655	276	116	134	53 215
2141	darunter: Länder- finanzausgleich ¹	-		-	-	-	-	44	900
2142	Zuweisungen an Gemeinden	3 571	1 947	1 977	2 258	6	6	11	48 608
22	Ausgaben der Kapitalrechnung	2 069	992	726	1 035	1 191	368	999	27 483
221	Sachinvestitionen	633	186	146	232	272	62	347	5 491
222	Zahlungen an Verwaltungen (Kapitalrechnung)	650	403	354	310	116	126	283	10 793
223	nachrichtlich: Investitionsausgaben	2 069	992	725	1 035	1 138	367	780	26 763

 $Abweichungen \ in \ den \ Summen \ durch \ Runden \ der \ Zahlen.$

ÜBERSICHTEN UND GRAFIKEN ZUR FINANZWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 3: Die Einnahmen, Ausgaben und Kassenlage der Länder bis November 2011

					in M	io.€			
Lfd. Nr.	Bezeichnung	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Schlesw Holst.	Thüringen	Berlin	Bremen	Hamburg	Länder zusammen
3	Mehreinnahmen (+), Mehrausgaben (-) (Finanzierungssaldo)	1 477	- 314	- 902	- 553	-1 827	- 535	- 722	-15 825
4	Schuldenaufnahme und Schuldentilgung								
41	Schuldenaufnahme am Kreditmarkt (brutto)	-2 464	3 868	3 154	2 215	9 109	9 113	-1 585	75 144
41	Schuldentilgung am Kreditmarkt	1 166	3 216	3 018	1 873	7 960	9 129	-	79 840
43	Aktueller Kapitalmarktsaldo	-3 629	652	136	342	1 149	- 16	-1 585	-4 697
	Zum Ende des Monats bestehende								
5	Schwebende Schulden und Kassenbestände								
51	Kassenkredit von Kreditinstituten	-	1 075	-	193	133	57	76	3 325
52	Geldbestände der Rücklagen und Sondervermögen	1 920	85	-	-	403	415	2 104	14875
53	Kassenbestand ohne schwebende Schulden	-	-1 107	- 591	288	- 125	- 52	864	- 764

 $^{^1 \}operatorname{In} \operatorname{der} \operatorname{L\"{a}nders} \operatorname{umme} \operatorname{ohne} \operatorname{Zuweisungen} \operatorname{von} \operatorname{L\"{a}ndern} \operatorname{im} \operatorname{L\"{a}nderfinanzausgleich}.$

² Ohne Dezember-Bezüge.

³ BY - davon Stabilisierungsfonds Finanzmarkt und BayernLB: a 24,3 Mio. €, b 290,4 Mio. €, c 0,1 Mio. €, d 290,3 Mio. €, e -266,1 Mio. €, f 100,0 Mio. €.

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Kennzahlen zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

Tabelle 1: Wirtschaftswachstum und Beschäftigung

						Bruttoi	nlandsprodukt	(real)	
	Erwerbstä	tige im Inland ¹	Erwerbsquote ²	Erwerbslose	Erwerbslosen- quote ³	gesamt	je Erwerbs- tätigen	je Erwerbs- tätigen- stunde	Investitions- quote ⁴
Jahr	in Mio.	Veränderung in % p.a.	in%	in Mio.	in%	Verä	nderung in % p	.a.	in%
1991	38,7		51,0	2,2	5,3				23,2
1992	38,2	-1,4	50,5	2,5	6,2	1,9	3,3	2,5	23,5
1993	37,7	-1,3	50,2	3,1	7,5	-1,0	0,3	1,4	22,5
1994	37,7	-0,1	50,3	3,3	8,1	2,5	2,5	2,7	22,5
1995	37,8	0,4	50,2	3,2	7,9	1,7	1,3	2,4	21,9
1996	37,8	-0,1	50,3	3,5	8,5	0,8	0,9	2,0	21,3
1997	37,7	-0,1	50,5	3,8	9,2	1,7	1,9	2,3	21,0
1998	38,1	1,1	50,9	3,7	8,9	1,9	0,7	1,1	21,1
1999	38,7	1,5	51,2	3,4	8,1	1,9	0,4	0,9	21,3
2000	39,4	1,7	51,6	3,1	7,4	3,1	1,3	2,7	21,5
2001	39,5	0,3	51,7	3,2	7,5	1,5	1,2	2,5	20,1
2002	39,3	-0,6	51,7	3,5	8,3	0,0	0,6	1,4	18,4
2003	38,9	-0,9	51,8	3,9	9,2	-0,4	0,5	0,9	17,8
2004	39,0	0,3	52,2	4,2	9,7	1,2	0,9	0,8	17,4
2005	39,0	-0,1	52,7	4,6	10,5	0,7	0,8	1,2	17,3
2006	39,2	0,6	52,6	4,2	9,8	3,7	3,1	3,6	18,1
2007	39,9	1,7	52,7	3,6	8,3	3,3	1,5	1,7	18,4
2008	40,3	1,2	52,9	3,1	7,2	1,1	-0,1	-0,1	18,6
2009	40,4	0,0	53,2	3,2	7,4	-5,1	-5,2	-2,5	17,2
2010	40,6	0,5	53,1	2,9	6,8	3,7	3,2	1,4	17,5
2011	41,1	1,3	53,2	2,5	5,7	3,0	1,6	1,2	18,2
2006/01	39,1	-0,1	52,1	3,9	9,2	1,0	1,2	1,6	18,2
2011/06	40,2	1,0	53,0	3,3	7,5	1,1	0,2	0,3	18,0

¹Erwerbstätige im Inland nach ESVG 95.

Quellen: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

 $^{^2\,} Erwerbspersonen\, (inländische\, Erwerbstätige + Erwerbslose [ILO])\, in\, \%\, der\, Wohnbev\"{o}lkerung\, nach\, ESVG\, 95.$

 $^{^3}$ Erwerbslose (ILO) in % der Erwerbspersonen nach ESVG 95.

 $^{^4}$ Anteil der Bruttoanlageinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt (nominal).

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 2: Preisentwicklung

	Bruttoinlands- produkt (nominal)	Bruttoinlands- produkt (Deflator)	Terms of Trade	Inlandsnach- frage (Deflator)	Konsum der Privaten Haushalte (Deflator)1	Verbraucher- preisindex (2005=100)	Lohnstück- kosten²
Jahr			\	/eränderung in % p.a	ı .		
1991							
1992	+7,4	+5,4	+3,2	+4,5	+4,3	+5,1	+6,8
1993	+2,9	+4,0	+1,9	+3,5	+3,6	+4,4	+4,1
1994	+5,0	+2,5	+1,1	+2,3	+2,5	+2,7	+0,5
1995	+3,7	+2,0	+1,6	+1,6	+1,4	+1,7	+2,4
1996	+1,4	+0,6	-0,4	+0,8	+0,9	+1,4	+0,4
1997	+2,0	+0,3	-1,7	+0,7	+1,3	+1,9	-1,0
1998	+2,5	+0,6	+1,8	+0,1	+0,5	+0,9	+0,4
1999	+2,1	+0,2	+0,7	-0,0	+0,4	+0,6	+0,6
2000	+2,4	-0,7	-4,5	+0,8	+0,8	+1,5	+0,5
2001	+2,7	+1,1	-0,0	+1,1	+1,9	+1,9	+0,3
2002	+1,4	+1,4	+2,3	+0,7	+1,2	+1,4	+0,5
2003	+0,7	+1,1	+1,0	+0,9	+1,6	+1,0	+0,9
2004	+2,2	+1,1	+0,1	+1,1	+1,2	+1,7	-0,4
2005	+1,3	+0,6	-1,9	+1,3	+1,7	+1,6	-0,9
2006	+4,0	+0,3	-1,4	+0,8	+1,0	+1,6	-2,4
2007	+5,0	+1,6	+0,5	+1,5	+1,5	+2,3	-1,0
2008	+1,9	+0,8	-1,5	+1,4	+1,7	+2,6	+2,3
2009	-4,0	+1,2	+3,8	-0,1	+0,1	+0,4	+6,0
2010	+4,3	+0,6	-2,0	+1,4	+1,9	+1,1	-1,5
2011	+3,8	+0,8	-2,4	+1,8	+2,1	+2,3	+1,4
2006/01	+1,9	+0,9	+0,0	+1,0	+1,3	+1,4	-0,5
2011/06	+2,1	+1,0	-0,4	+1,2	+1,5	+1,7	+1,4

 $^{^{1}} Einschl.\ private\ Organisationen\ ohne\ Erwerbszweck.$

 $Quellen: Statistisches \ Bundesamt; eigene \ Berechnungen.$

² Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmerstunde dividiert durch das reale BIP je Erwerbstätigenstunde (Inlandskonzept).

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 3: Außenwirtschaft¹

	Exporte	Importe	Außenbeitrag	Finanzie- rungssaldo übrige Welt	Exporte	Importe	Außenbeitrag	Finanzie- rungssaldo übrige Welt
Jahr	Veränderu	ng in % p.a.	in Mı	d.€		Anteile	am BIP in %	
1991			-5,8	-23,4	25,7	26,1	-0,4	-1,5
1992	0,4	0,6	-6,7	-18,9	24,0	24,4	-0,4	-1,1
1993	-5,7	-8,0	2,9	-15,2	22,0	21,8	0,2	-0,9
1994	9,1	8,3	6,0	-26,1	22,8	22,5	0,3	-1,5
1995	7,8	6,7	11,0	-23,3	23,7	23,1	0,6	-1,3
1996	6,0	4,5	18,0	-12,8	24,8	23,8	1,0	-0,7
1997	12,7	11,7	24,7	-9,3	27,4	26,1	1,3	-0,5
1998	6,9	6,8	26,9	-14,6	28,6	27,2	1,4	-0,7
1999	5,0	7,0	17,6	-26,1	29,4	28,5	0,9	-1,3
2000	16,2	18,7	6,3	-29,4	33,4	33,1	0,3	-1,4
2001	7,0	1,8	41,7	-3,9	34,8	32,8	2,0	-0,2
2002	4,0	-3,6	95,9	42,1	35,7	31,2	4,5	2,0
2003	0,9	2,7	84,2	40,5	35,7	31,8	3,9	1,9
2004	10,3	7,7	110,8	102,3	38,5	33,5	5,0	4,7
2005	8,6	9,2	116,0	112,4	41,3	36,1	5,2	5,1
2006	14,6	14,9	130,1	150,0	45,5	39,9	5,6	6,5
2007	8,8	5,7	170,0	182,9	47,2	40,2	7,0	7,5
2008	3,8	6,1	154,2	153,3	48,1	41,8	6,2	6,2
2009	-16,2	-15,2	118,5	136,7	41,9	37,0	5,0	5,8
2010	16,5	16,7	135,5	143,2	46,8	41,4	5,5	5,8
2011	11,1	12,8	133,5	138,0	50,1	44,9	5,2	5,4
2006/01	7,6	6,0	96,4	73,9	38,6	34,2	4,4	3,3
2011/06	4,1	4,6	140,3	150,7	46,6	40,9	5,8	6,2

¹ In jeweiligen Preisen.

Quellen: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 4: Einkommensverteilung

	Volkseinkommen	Unternehmens- und Vermögens- einkommen	Arbeitnehmer- entgelte (Inländer)	Lohn	quote	Bruttolöhne und - gehälter (je Arbeitnehmer)	Reallöhne (je Arbeitnehmer) ³	
				unbereinigt ¹	bereinigt ²			
Jahr	V	eränderung in % p.a	ı.	in	1%	Veränderu	ng in % p.a.	
1991				70,8	70,8			
1992	6,7	2,6	8,4	71,9	72,1	10,2	4,0	
1993	1,4	-0,8	2,3	72,5	72,9	4,3	0,9	
1994	4,1	8,2	2,5	71,4	72,0	1,9	-2,3	
1995	3,9	4,9	3,5	71,1	71,8	2,9	-0,9	
1996	1,5	3,1	0,8	70,7	71,5	1,2	0,4	
1997	1,5	4,2	0,3	69,9	70,8	0,0	-2,5	
1998	1,8	1,3	2,0	70,0	71,0	0,8	0,4	
1999	1,0	-2,4	2,5	71,1	72,0	1,3	1,3	
2000	2,2	-1,5	3,7	72,1	72,9	1,3	1,7	
2001	2,3	3,6	1,9	71,8	72,6	2,0	1,3	
2002	0,9	1,7	0,6	71,6	72,5	1,4	0,1	
2003	1,1	3,2	0,2	71,0	72,1	1,1	-1,3	
2004	4,9	16,0	0,3	67,9	69,2	0,5	0,9	
2005	1,6	6,4	-0,7	66,4	68,0	0,3	-1,4	
2006	5,5	13,3	1,6	63,9	65,5	0,8	-1,2	
2007	3,8	5,8	2,7	63,2	64,7	1,5	-0,4	
2008	0,9	-3,7	3,6	64,9	66,3	2,2	-0,4	
2009	-4,6	-13,5	0,1	68,2	69,6	-0,3	-0,5	
2010	5,1	10,5	2,5	66,5	68,0	2,2	1,6	
2011	3,5	1,5	4,5	67,2	68,6	3,4	0,1	
2006/01	2,8	8,0	0,4	68,8	70,0	0,8	-0,6	
2011/06	1,7	-0,3	2,7	65,7	67,1	1,8	0,1	

¹ Arbeitnehmerentgelte in % des Volkseinkommens.

 $Quellen: Statistisches \ Bundesamt; eigene \ Berechnungen.$

² Korrigiert um die Veränderung in der Beschäftigtenstruktur (Basis 1991).

³ Nettolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer (Inländer) preisbereinigt mit dem Deflator des Konsums der privaten Haushalte (einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck).

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Gesamtwirtschaftliches Produktionspotenzial und Konjunkturkomponenten

Datengrundlagen und Ergebnisse der Schätzungen der Bundesregierung

Stand: Jahresprojektion der Bundesregierung vom 18. Januar 2012

Erläuterungen zu den Tabellen 5 bis 12

 Für die Potenzialschätzung wird das Produktionsfunktionsverfahren der Europäischen Union verwendet, das für die finanzpolitische Überwachung in der EU für die Mitgliedstaaten verbindlich vorgeschrieben ist. Die für die Schätzung erforderlichen Programme und Dokumentationen sind im Internetportal der Europäischen Kommission verfügbar, und zwar auf der Internetseite http://circa. europa.eu/Public/irc/ecfin/outgaps/library.

Die Berechnungen zu den verwendeten Budgetsensitivitäten werden in der folgenden Veröffentlichung beschrieben: Girouard und André (2005), Measuring Cyclically-Adjusted Budget Balances for OECD Countries, OECD Economics Department Working Papers 434.

2. Datenquellen für die Schätzungen zum gesamtwirtschaftlichen Produktionspotenzial sind die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und die Anlagevermögensrechnung des Statistischen Bundesamts sowie die gesamtwirtschaftlichen Projektionen der Bundesregierung für den Zeitraum der mittelfristigen Finanzplanung. Für die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung wird die 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts zugrunde gelegt (Variante 1-W1). Die Zeitreihen für Arbeitszeit je Erwerbstätigen und Partizipationsraten werden – im Rahmen von Trendfortschreibungen – um drei Jahre über den Zeitraum der mittelfristigen Finanzplanung hinaus verlängert, um dem Randwertproblem bei Glättungen mit dem HP-Filter Rechnung zu tragen.

- 3. Für den Zeitraum vor 1991 werden Rückrechnungen auf der Grundlage von Zahlenangaben des Statistischen Bundesamts zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Westdeutschland durchgeführt.
- 4. Die Berechnungen basieren auf dem Stand der Jahresprojektion 2012 der Bundesregierung.
- 5. Das Produktionspotenzial ist ein Maß für die gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten, die mittel- und langfristig die Wachstumsmöglichkeiten einer Volkswirtschaft determinieren.

Die Produktionslücke kennzeichnet die Abweichung der erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung von der konjunkturellen Normallage, dem Produktionspotenzial. Die Produktionslücken, d. h. die Abweichungen des Bruttoinlandsprodukts vom Potenzialpfad, geben das Ausmaß der gesamtwirtschaftlichen Unterbeziehungsweise Überauslastung wieder. In diesem Zusammenhang spricht man auch von "negativen" beziehungsweise "positiven" Produktionslücken (oder Output Gaps).

Der Potenzialpfad beschreibt die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts bei Normalauslastung der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten und damit die gesamtwirtschaftliche Aktivität, die ohne inflationäre Verspannungen bei gegebenen Rahmenbedingungen möglich ist. Schätzungen zum Produktionspotenzial sowie daraus ermittelte Produktionslücken dienen nicht nur als Berechnungsgrundlage für die neue Schuldenregel, sondern auch,

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

um das gesamtstaatliche strukturelle Defizit zu berechnen. Darüber hinaus sind sie eine wichtige Referenzgröße für die gesamtwirtschaftlichen Vorausschätzungen, die für die mittelfristige Finanzplanung durchgeführt werden.

Zur Bestimmung der maximal zulässigen Nettokreditaufnahme des Bundes ist, neben der Bereinigung um den Saldo der finanziellen Transaktionen, eine Konjunkturbereinigung der öffentlichen Einnahmen und Ausgaben durchzuführen, um eine ebenso in wirtschaftlich guten wie in wirtschaftlich schlechten Zeiten konjunkturgerechte, symmetrisch reagierende Finanzpolitik zu gewährleisten. Dies erfolgt durch eine explizite Berücksichtigung der konjunkturellen Einflüsse auf die öffentlichen Haushalte mit Hilfe einer Konjunkturkomponente, die die zulässige

Obergrenze für die Nettokreditaufnahme in konjunkturell schlechten Zeiten erweitert und in konjunkturell guten Zeiten einschränkt. Die Budgetsensitivität als zweites Element zur Bestimmung der Konjunkturkomponente gibt an, wie die Einnahmen und Ausgaben des Bundes auf eine Veränderung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität reagieren.

Weitere Erläuterungen und Hintergrundinformationen sind im Monatsbericht Februar 2011, Artikel "Die Ermittlung der Konjunkturkomponente des Bundes im Rahmen der neuen Schuldenregel" zu finden (http://www.bundesfinanzministerium.de/nn_17844/DE/BMF__Startseite/Publikationen/Monatsbericht__des__BMF/2011/02/analysen-und-berichte/b03-konjunkturkomponente-des-bundes/node.html?__nnn=true).

Tabelle 5: Produktionslücken, Budgetsensitivität und Konjunkturkomponenten

	Produktionspotenzial	Bruttoinlandsprodukt	Produktionslücke	Budgetsensitivität ¹	Konjunkturkomponente ²
		in Mrd. € (nominal)		3	in Mrd. € (nominal)
2010	2 519,9	2 476,8	-43,1	0,248	-10,7
2011	2 576,1	2 570,0	-6,1	0,160	-1,0
2012	2 652,9	2 626,5	-26,4	0,160	-4,2
2013	2 728,6	2 704,7	-23,9	0,160	-3,8
2014	2 802,4	2 785,0	-17,3	0,160	-2,8
2015	2 876,6	2 867,8	-8,8	0,160	-1,4
2016	2 952,9	2 952,9	0,0	0,160	0,0

¹ Die Budgetsensitivität des Bundes war im Jahr 2010 höher als sie in den Folgejahren ist, da der Bund im Jahr 2010 einmalig einen Zuschuss an die Bundesagentur für Arbeit zahlte und damit die konjunkturellen Effekte hinsichtlich der Einnahmen und der Ausgaben der Arbeitslosenversicherung zu tragen hatte.

² Die hier für die dargestellten Jahre angegebene Konjunkturkomponente des Bundes ergibt sich rechnerisch aus den Ergebnissen der zugrundeliegenden gesamtwirtschaftlichen Vorausschätzung. Für die Jahre 2010 bis 2012 entsprechen die hier angegebenen Werte nicht den gemäß der Schuldenregel relevantenen Werten für die Haushaltsaufstellung. Die hierfür maßgeblichen Werte sind dem Finanzplan des Bundes 2010 bis 2014 bzw. den Haushaltsgesetzen des Bundes ab 2011 zu entnehmen.

Tabelle 6: Produktionspotenzial und -lücken

		Produktion	spotenzial		Produktionslücken					
	preisbe	ereinigt	nom	ninal	preisber	einigt	nom	inal		
	in Mrd. €	in % ggü. Vorjahr	in Mrd. €	in % ggü. Vorjahr	in Mrd.€	in % des pot. BIP	in Mrd. €	in % des pot. BIP		
1982	1 444,4	+2,2	950,0	+6,9	-26,8	-1,9	-17,6	-1,9		
1983	1 475,4	+2,1	997,7	+5,0	-35,5	-2,4	-24,0	-2,4		
1984	1 506,7	+2,1	1 039,1	+4,2	-26,2	-1,7	-18,1	-1,7		
1985	1 536,1	+1,9	1 081,8	+4,1	-21,1	-1,4	-14,8	-1,4		
1986	1 567,9	+2,1	1 137,4	+5,1	-18,2	-1,2	-13,2	-1,2		
1987	1 601,3	+2,1	1 176,5	+3,4	-29,9	-1,9	-22,0	-1,9		
1988	1 640,6	+2,5	1 225,7	+4,2	-10,9	-0,7	-8,2	-0,7		
1989	1 686,6	+2,8	1 296,4	+5,8	6,5	0,4	5,0	0,4		
1990	1 745,2	+3,5	1 387,0	+7,0	36,9	2,1	29,3	2,1		
1991	1 799,5	+3,1	1 474,2	+6,3	73,7	4,1	60,4	4,1		
1992	1 849,2	+2,8	1 596,8	+8,3	59,8	3,2	51,6	3,2		
1993	1 893,4	+2,4	1 700,0	+6,5	-3,5	-0,2	-3,1	-0,2		
1994	1 930,4	+2,0	1 776,6	+4,5	6,1	0,3	5,6	0,3		
1995	1 965,7	+1,8	1 845,3	+3,9	3,4	0,2	3,2	0,2		
1996	1 999,5	+1,7	1 889,1	+2,4	-14,9	-0,7	-14,1	-0,7		
1997	2 031,8	+1,6	1 924,6	+1,9	-12,7	-0,6	-12,0	-0,6		
1998	2 063,7	+1,6	1 966,4	+2,2	-7,0	-0,3	-6,7	-0,3		
1999	2 096,2	+1,6	2 001,2	+1,8	-1,0	0,0	-1,0	0,0		
2000	2 128,7	+1,6	2018,6	+0,9	30,5	1,4	28,9	1,4		
2001	2 161,2	+1,5	2 072,4	+2,7	30,7	1,4	29,5	1,4		
2002	2 192,3	+1,4	2 132,4	+2,9	-0,2	0,0	-0,2	0,0		
2003	2 221,0	+1,3	2 184,0	+2,4	-37,1	-1,7	-36,5	-1,7		
2004	2 248,3	+1,2	2 234,5	+2,3	-39,0	-1,7	-38,8	-1,7		
2005	2 273,8	+1,1	2 273,8	+1,8	-49,4	-2,2	-49,4	-2,2		
2006	2 301,0	+1,2	2 308,2	+1,5	5,7	0,2	5,7	0,2		
2007	2 330,2	+1,3	2 375,6	+2,9	51,9	2,2	52,9	2,2		
2008	2 358,8	+1,2	2 423,3	+2,0	49,2	2,1	50,5	2,1		
2009	2 381,1	+0,9	2 475,0	+2,1	-96,6	-4,1	-100,5	-4,1		
2010	2 410,0	+1,2	2 519,9	+1,8	-41,3	-1,7	-43,1	-1,7		
2011	2 444,8	+1,4	2 576,1	+2,2	-5,8	-0,2	-6,1	-0,2		
2012	2 480,3	+1,5	2 652,9	+3,0	-24,7	-1,0	-26,4	-1,0		
2013	2 517,9	+1,5	2 728,6	+2,9	-22,0	-0,9	-23,9	-0,9		
2014	2 551,8	+1,3	2 802,4	+2,7	-15,8	-0,6	-17,3	-0,6		
2015	2 584,8	+1,3	2 876,6	+2,6	-7,9	-0,3	-8,8	-0,3		
2016	2 618,3	+1,3	2 952,9	+2,7	0,0	0,0	0,0	0,0		

Tabelle 7: Beiträge der Produktionsfaktoren und des technischen Fortschritts zum preisbereinigten Potenzialwachstum¹

	Produktionspotenzial	Totale Faktorproduktivität	Arbeit	Kapital
	in % ggü. Vorjahr	Prozentpunkte	Prozentpunkte	Prozentpunkte
1982	+2,2	1,1	0,2	1,0
1983	+2,1	1,2	0,1	0,9
1984	+2,1	1,3	0,0	0,9
1985	+1,9	1,3	-0,2	0,8
1986	+2,1	1,4	-0,2	0,8
1987	+2,1	1,5	-0,2	0,8
1988	+2,5	1,6	0,0	0,8
1989	+2,8	1,7	0,2	0,9
1990	+3,5	1,8	0,8	0,9
1991	+3,1	1,7	0,3	1,0
1992	+2,8	1,6	0,0	1,1
1993	+2,4	1,4	-0,1	1,1
1994	+2,0	1,3	-0,3	1,0
1995	+1,8	1,1	-0,3	1,0
1996	+1,7	1,0	-0,2	0,9
1997	+1,6	1,0	-0,2	0,9
1998	+1,6	0,9	-0,2	0,9
1999	+1,6	0,9	-0,2	0,9
2000	+1,6	1,0	-0,3	0,9
2001	+1,5	1,0	-0,3	0,8
2002	+1,4	0,9	-0,1	0,7
2003	+1,3	0,8	-0,1	0,6
2004	+1,2	0,8	-0,1	0,5
2005	+1,1	0,7	-0,1	0,5
2006	+1,2	0,7	0,0	0,5
2007	+1,3	0,6	0,1	0,5
2008	+1,2	0,6	0,1	0,5
2009	+0,9	0,4	0,1	0,4
2010	+1,2	0,5	0,3	0,4
2011	+1,4	0,5	0,6	0,4
2012	+1,5	0,6	0,5	0,4
2013	+1,5	0,7	0,4	0,4
2014	+1,3	0,7	0,1	0,5
2015	+1,3	0,8	0,0	0,5
2016	+1,3	0,8	0,0	0,5

 $^{^{1}} Abweichungen \ des \ ausgewiesen en \ Potenzial wachstums \ von \ der \ Summe \ der \ Wachstums beiträge \ sind \ rundungsbedingt.$

Tabelle 8: Bruttoinlandsprodukt

	preisberei	nigt ¹	nomin	al
	in Mrd . €	in % ggü. Vorjahr	in Mrd. €	in % ggü. Vorjahr
1982	1 417,6	-0,4	932,4	+4,2
1983	1 439,9	+1,6	973,6	+4,4
1984	1 480,6	+2,8	1 021,0	+4,9
1985	1 515,0	+2,3	1 067,0	+4,5
1986	1 549,7	+2,3	1 124,2	+5,4
1987	1 571,4	+1,4	1 154,5	+2,7
1988	1 629,7	+3,7	1 217,5	+5,5
1989	1 693,2	+3,9	1 301,4	+6,9
1990	1 782,1	+5,3	1 416,3	+8,8
1991	1 873,2	+5,1	1 534,6	+8,4
1992	1 909,0	+1,9	1 648,4	+7,4
1993	1 889,9	-1,0	1 696,9	+2,9
1994	1 936,6	+2,5	1 782,2	+5,0
1995	1 969,0	+1,7	1 848,5	+3,7
1996	1 984,6	+0,8	1 875,0	+1,4
1997	2019,1	+1,7	1 912,6	+2,0
1998	2 056,7	+1,9	1 959,7	+2,5
1999	2 095,2	+1,9	2 000,2	+2,1
2000	2 159,2	+3,1	2 047,5	+2,4
2001	2 191,9	+1,5	2 101,9	+2,7
2002	2 192,1	+0,0	2 132,2	+1,4
2003	2 183,9	-0,4	2 147,5	+0,7
2004	2 209,3	+1,2	2 195,7	+2,2
2005	2 224,4	+0,7	2 224,4	+1,3
2006	2 306,7	+3,7	2 3 1 3,9	+4,0
2007	2 382,1	+3,3	2 428,5	+5,0
2008	2 407,9	+1,1	2 473,8	+1,9
2009	2 284,5	-5,1	2 374,5	-4,0
2010	2 3 6 8 , 8	+3,7	2 476,8	+4,3
2011	2 439,1	+3,0	2 570,0	+3,8
2012	2 455,7	+0,7	2 626,5	+2,2
2013	2 495,8	+1,6	2 704,7	+3,0
2014	2 536,0	+1,6	2 785,0	+3,0
2015	2 576,9	+1,6	2 867,8	+3,0
2016	2 618,3	+1,6	2 952,9	+3,0

¹Verkettete Volumenangaben, berechnet auf Basis der vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Indexwerte (2005=100).

Tabelle 9: Bevölkerung und Arbeitsmarkt

			tionsraten	nsraten				
Jahr	Erwerbsbe	evölkerung ¹	Trend	Tatsächlich bzw. prognostiziert	Erwerbstätige, Inland			
	in Tsd.	in % ggü. Vorjahr	in%	in%	in Tsd.	in % ggü. Vorjahı		
982	52 069	+1,3	69,2	69,1	33 734	-0,8		
983	52 586	+1,0	69,7	69,6	33 427	-0,9		
984	52 916	+0,6	70,2	69,9	33 715	+0,9		
985	53 020	+0,2	70,8	70,8	34 188	+1,4		
986	53 093	+0,1	71,5	71,4	34 845	+1,9		
987	53 124	+0,1	72,1	72,2	35 331	+1,		
988	53 294	+0,3	72,6	72,9	35 834	+1,		
989	53 664	+0,7	73,1	73,1	36 507	+1,		
990	54 518	+1,6	73,4	73,5	37 657	+3,		
991	55 023	+0,9	73,6	74,3	38 712	+2,		
992	55 349	+0,6	73,6	73,6	38 183	-1,		
993	55 613	+0,5	73,6	73,3	37 695	-1,:		
994	55 686	+0,1	73,7	73,6	37 667	-0,		
995	55 775	+0,2	73,8	73,6	37 802	+0,4		
996	55 907	+0,2	74,0	73,8	37 772	-0,		
997	55 980	+0,1	74,4	74,2	37716	-0,		
998	55 991	+0,0	74,8	74,8	38 148	+1,		
999	55 952	-0,1	75,3	75,3	38 721	+1,		
000	55 852	-0,2	75,8	76,1	39 382	+1,		
001	55 772	-0,1	76,4	76,5	39 485	+0,		
002	55 719	-0,1	76,9	76,8	39 257	-0,		
003	55 596	-0,2	77,5	77,0	38 918	-0,9		
004	55 359	-0,4	78,1	78,0	39 034	+0,:		
005	55 063	-0,5	78,7	79,1	38 976	-0,		
006	54746	-0,6	79,2	79,3	39 192	+0,		
007	54 496	-0,5	79,7	79,7	39 857	+1,		
008	54 276	-0,4	80,1	80,1	40 345	+1,		
009	54 006	-0,5	80,5	80,7	40 362	+0,0		
010	53 861	-0,3	80,8	80,8	40 553	+0,		
011	53 832	-0,1	81,0	81,0	41 094	+1,		
012	53 750	-0,2	81,3	81,2	41 314	+0,		
013	53 603	-0,3	81,5	81,5	41 394	+0,,		
014	53 391	-0,4	81,8	81,7	41 394	+0,0		
015	53 128	-0,5	82,1	82,0	41 394	+0,		
016	52 838	-0,5	82,5	82,4	41 394	+0,1		
017	52 521	-0,6	82,9	82,9				
018	52 185	-0,6	83,3	83,3				
019	51 834	-0,7	83,7	83,8				

 $^{^112.\} koordinierte\ Bev\"{o}lkerungsvorausberechnung\ des\ Statistischen\ Bundesamtes;\ Variante\ 1-W1.$

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 9: Bevölkerung und Arbeitsmarkt

	Arbeits	szeit je Erwerbs	tätigen, Arbeitsst	unden	Arbeitnehr	ner, Inland	Erwerbslose, Inländer		
Jahr	Tre		Tatsächlich bzw				in % der Erwerbs-	NAIRU ³	
	Stunden	in % ggü. Vorjahr	Stunden	in % ggü. Vorjahr	in Tsd.	in % ggü. Vorjahr	personen ²		
982	1712	-0,9	1 711	-0,6	30 192	-0,7	6,2	5,5	
983	1 696	-0,9	1 698	-0,8	29 925	-0,9	8,6	6,2	
1984	1 680	-1,0	1 686	-0,7	30 213	+1,0	8,9	6,6	
1985	1 662	-1,0	1 663	-1,4	30 689	+1,6	9,0	7,0	
1986	1 645	-1,1	1 644	-1,1	31 322	+2,1	8,1	7,2	
1987	1 627	-1,1	1 622	-1,3	31 842	+1,7	7,8	7,3	
1988	1 610	-1,0	1 617	-0,3	32 356	+1,6	7,7	7,3	
1989	1 594	-1,0	1 594	-1,4	33 004	+2,0	6,9	7,3	
1990	1 579	-0,9	1 571	-1,4	34 135	+3,4	6,1	7,2	
1991	1 566	-0,8	1 552	-1,2	35 148	+3,0	5,3	7,1	
1992	1 556	-0,7	1 564	+0,8	34 567	-1,7	6,2	7,1	
1993	1 547	-0,6	1 547	-1,1	34020	-1,6	7,5	7,2	
1994	1 537	-0,6	1 545	-0,1	33 909	-0,3	8,1	7,3	
1995	1 527	-0,7	1 529	-1,1	33 996	+0,3	7,9	7,4	
1996	1 516	-0,7	1 5 1 1	-1,1	33 907	-0,3	8,5	7,6	
1997	1 506	-0,7	1 505	-0,4	33 803	-0,3	9,2	7,8	
1998	1 495	-0,7	1 499	-0,4	34 189	+1,1	8,9	8,0	
1999	1 483	-0,8	1 491	-0,5	34735	+1,6	8,1	8,2	
2000	1 471	-0,8	1 471	-1,4	35 387	+1,9	7,4	8,3	
2001	1 459	-0,8	1 453	-1,2	35 465	+0,2	7,5	8,5	
2002	1 449	-0,7	1 441	-0,8	35 203	-0,7	8,2	8,6	
2003	1 440	-0,6	1 436	-0,4	34800	-1,1	9,1	8,7	
2004	1 434	-0,5	1 436	+0,0	34777	-0,1	9,6	8,7	
2005	1 428	-0,4	1 431	-0,4	34 559	-0,6	10,5	8,6	
2006	1 422	-0,4	1 424	-0,5	34736	+0,5	9,8	8,4	
2007	1 417	-0,4	1 422	-0,1	35 359	+1,8	8,3	8,1	
2008	1 412	-0,3	1 422	-0,0	35 866	+1,4	7,2	7,7	
2009	1 408	-0,3	1 383	-2,8	35 894	+0,1	7,4	7,3	
2010	1 407	-0,1	1 408	+1,8	36 065	+0,5	6,8	6,8	
2011	1 407	-0,0	1 414	+0,4	36 549	+1,3	5,7	6,3	
2012	1 407	+0,0	1 409	-0,3	36 709	+0,4	5,4	5,8	
2013	1 408	+0,0	1 409	-0,0	36 749	+0,1	5,2	5,2	
2014	1 408	+0,0	1 408	-0,0	36 749	+0,0	5,1	5,0	
2015	1 408	-0,0	1 408	-0,0	36 749	+0,0	5,0	4,8	
2016	1 407	-0,0	1 408	-0,0	36 749	+0,0	4,9	4,8	
2017	1 407	-0,0	1 407	-0,1					
2018	1 406	-0,0	1 406	-0,0					
2019	1 406	-0,0	1 406	-0,0					

¹12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes; Variante 1-W1.

 $^{{}^2\,} Erwerbs lose nquote \, nach \, Definition \, der \, International \, Labour \, Organization \, (ILO).$

³ NAIRU - Non-Accelerating Inflation Rate of Unemployment.

Tabelle 10: Kapital stock und Investitionen

	Bruttoanlag	evermögen	Bruttoanlage	investitionen	Abgangssquote
	preisbe	ereinigt	preisbe	reinigt	tatsächlich bzw. prognostiziert
	in Mrd. €	in % ggü. Vorjahr	in Mrd. €	in % ggü. Vorjahr	in%
1982	6 485,6	+2,8	260,7	-4,6	1,3
1983	6 655,5	+2,6	268,5	+3,0	1,5
1984	6 823,4	+2,5	269,0	+0,2	1,5
1985	6 985,8	+2,4	270,8	+0,7	1,6
1986	7 149,0	+2,3	279,4	+3,2	1,7
1987	7 3 1 5 , 5	+2,3	285,2	+2,1	1,7
1988	7 487,8	+2,4	299,6	+5,0	1,7
1989	7 672,9	+2,5	321,3	+7,2	1,8
1990	7 876,2	+2,7	346,9	+8,0	1,9
1991	8 112,9	+3,0	365,4	+5,3	1,6
1992	8 3 7 8 , 1	+3,3	382,2	+4,6	1,4
1993	8 636,4	+3,1	365,9	-4,3	1,3
1994	8 887,4	+2,9	381,4	+4,2	1,5
1995	9 140,0	+2,8	380,7	-0,2	1,4
1996	9 3 8 4, 7	+2,7	378,6	-0,6	1,5
1997	9 622,5	+2,5	382,2	+0,9	1,5
1998	9 862,1	+2,5	397,4	+4,0	1,6
1999	10 109,6	+2,5	415,4	+4,5	1,7
2000	10361,7	+2,5	426,3	+2,6	1,7
2001	10 601,8	+2,3	412,2	-3,3	1,7
2002	10 807,2	+1,9	387,0	-6,1	1,7
2003	10984,2	+1,6	382,4	-1,2	1,9
2004	11 148,6	+1,5	381,5	-0,2	2,0
2005	11304,0	+1,4	384,5	+0,8	2,1
2006	11 467,3	+1,4	416,1	+8,2	2,2
2007	11 647,1	+1,6	435,8	+4,7	2,2
2008	11 830,9	+1,6	443,0	+1,7	2,2
2009	11 982,8	+1,3	392,5	-11,4	2,0
2010	12 111,4	+1,1	414,1	+5,5	2,4
2011	12 241,2	+1,1	441,1	+6,5	2,6
2012	12 381,6	+1,1	447,7	+1,5	2,5
2013	12 539,4	+1,3	463,8	+3,6	2,5
2014	12 705,0	+1,3	477,5	+3,0	2,5
2015	12 881,6	+1,4	491,6	+3,0	2,5
2016	13 068,0	+1,4	506,1	+3,0	2,5

Tabelle 11: Solow-Residuen und Totale Faktorproduktivität

	Solow-Residuen	Totale Faktorproduktivität
	log	log
1982	-7,4314	-7,4187
1983	-7,4141	-7,4070
1984	-7,3961	-7,3945
1985	-7,3814	-7,3812
1986	-7,3718	-7,3672
1987	-7,3662	-7,3523
1988	-7,3450	-7,3362
1989	-7,3180	-7,3191
1990	-7,2866	-7,3016
1991	-7,2573	-7,2844
1992	-7,2459	-7,2684
1993	-7,2510	-7,2542
1994	-7,2351	-7,2415
1995	-7,2238	-7,2302
1996	-7,2171	-7,2200
1997	-7,2052	-7,2104
1998	-7,2001	-7,2011
1999	-7,1966	-7,1917
2000	-7,1770	-7,1819
2001	-7,1639	-7,1722
2002	-7,1615	-7,1632
2003	-7,1628	-7,1550
2004	-7,1585	-7,1473
2005	-7,1532	-7,1401
2006	-7,1223	-7,1328
2007	-7,1056	-7,1264
2008	-7,1082	-7,1209
2009	-7,1474	-7,1166
2010	-7,1296	-7,1117
2011	-7,1154	-7,1066
2012	-7,1139	-7,1009
2013	-7,1033	-7,0943
2014	-7,0917	-7,0870
2015	-7,0804	-7,0791
2016	-7,0693	-7,0708

Tabelle 12: Preise und Löhne

	Deflator des Brut	toinlandsprodukts	Deflator des pr	ivaten Konsums	Arbeitnehmer	entgelte, Inland
	2005=100	in % ggü. Vorjahr	2005=100	in % ggü. Vorjahr	in Mrd. €	in % ggü. Vorjahr
1982	65,8	+4,6	66,7	+5,0	549,0	+3,1
1983	67,6	+2,8	68,9	+3,2	561,2	+2,2
1984	69,0	+2,0	70,6	+2,5	583,1	+3,9
1985	70,4	+2,1	71,7	+1,5	606,5	+4,0
1986	72,5	+3,0	70,9	-1,1	638,7	+5,3
1987	73,5	+1,3	70,8	-0,1	667,7	+4,5
1988	74,7	+1,7	72,1	+1,9	695,8	+4,2
1989	76,9	+2,9	74,9	+3,9	728,0	+4,6
1990	79,5	+3,4	77,1	+3,0	787,6	+8,2
1991	81,9	+3,1	79,4	+2,9	858,8	+9,0
1992	86,3	+5,4	82,8	+4,3	931,8	+8,5
1993	89,8	+4,0	85,9	+3,6	954,0	+2,4
1994	92,0	+2,5	88,0	+2,5	978,5	+2,6
1995	93,9	+2,0	89,3	+1,4	1 014,6	+3,7
1996	94,5	+0,6	90,1	+1,0	1 022,9	+0,8
1997	94,7	+0,3	91,3	+1,3	1 026,2	+0,3
1998	95,3	+0,6	91,7	+0,5	1 047,2	+2,0
1999	95,5	+0,2	92,1	+0,4	1 073,7	+2,5
2000	94,8	-0,7	92,8	+0,8	1 114,1	+3,8
2001	95,9	+1,1	94,6	+1,9	1 135,1	+1,9
2002	97,3	+1,4	95,7	+1,2	1 141,5	+0,6
2003	98,3	+1,1	97,2	+1,6	1 144,3	+0,2
2004	99,4	+1,1	98,4	+1,2	1 147,5	+0,3
2005	100,0	+0,6	100,0	+1,7	1 139,4	-0,7
2006	100,3	+0,3	101,0	+1,0	1 157,0	+1,5
2007	101,9	+1,6	102,5	+1,5	1 187,0	+2,6
2008	102,7	+0,8	104,2	+1,7	1 229,4	+3,6
2009	103,9	+1,2	104,2	+0,1	1 230,6	+0,1
2010	104,6	+0,6	106,3	+1,9	1 261,4	+2,5
2011	105,4	+0,8	108,5	+2,1	1 318,4	+4,5
2012	107,0	+1,5	110,4	+1,7	1 349,5	+2,4
2013	108,4	+1,3	112,2	+1,6	1 379,5	+2,2
2014	109,8	+1,3	114,0	+1,6	1 413,0	+2,4
2015	111,3	+1,3	115,9	+1,6	1 448,6	+2,5
2016	112,8	+1,3	117,8	+1,6	1 485,1	+2,5

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 13: Reales Bruttoinlandsprodukt (BIP) im internationalen Vergleich

land					jährliche\	Veränderun	gen in %				
Land	1985	1990	1995	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Deutschland	+2,3	+5,3	+1,7	+3,1	+0,7	+1,1	-5,1	+3,7	+2,9	+0,8	+1,5
Belgien	+1,7	+3,1	+2,4	+3,7	+1,7	+1,0	-2,8	+2,3	+2,2	+0,9	+1,5
Estland	-	-	+4,5	+10,0	+8,9	-3,7	-14,3	+2,3	+8,0	+3,2	+4,0
Griechenland	+2,5	+0,0	+2,1	+4,5	+2,3	-0,2	-3,2	-3,5	-5,5	-2,8	+0,7
Spanien	+2,3	+3,8	+2,8	+5,0	+3,6	+0,9	-3,7	-0,1	+0,7	+0,7	+1,4
Frankreich	+1,6	+2,6	+2,0	+3,7	+1,8	-0,1	-2,7	+1,5	+1,6	+0,6	+1,4
Irland	+3,1	+7,6	+9,8	+9,3	+5,3	-3,0	-7,0	-0,4	+1,1	+1,1	+2,3
Italien	+2,8	+2,1	+2,8	+3,7	+0,9	-1,2	-5,1	+1,5	+0,5	+0,1	+0,7
Zypern	-	-	+9,9	+5,0	+3,9	+3,6	-1,9	+1,1	+0,3	+0,0	+1,8
Luxemburg	+2,9	+5,3	+1,4	+8,4	+5,4	+0,8	-5,3	+2,7	+1,6	+1,0	+2,3
Malta	-	-	+6,2	+6,4	+3,7	+4,4	-2,7	+2,7	+2,1	+1,3	+2,0
Niederlande	+2,3	+4,2	+3,1	+3,9	+2,0	+1,8	-3,5	+1,7	+1,8	+0,5	+1,3
Österreich	+2,5	+4,2	+2,8	+3,7	+2,4	+1,4	-3,8	+2,3	+2,9	+0,9	+1,9
Portugal	+1,6	+7,9	+2,3	+3,9	+0,8	+0,0	-2,5	+1,4	-1,9	-3,0	+1,1
Slowakei	-	-	+5,8	+1,4	+6,7	+5,9	-4,9	+4,2	+2,9	+1,1	+2,9
Slowenien	-	-	+4,1	+4,3	+4,0	+3,6	-8,0	+1,4	+1,1	+1,0	+1,5
Finnland	+3,3	+0,5	+4,0	+5,3	+2,9	+1,0	-8,2	+3,6	+3,1	+1,4	+1,7
Euroraum	+2,2	+3,5	+2,3	+3,8	+1,7	+0,4	-4,2	+1,9	+1,5	+0,5	+1,3
Bulgarien	-	-	+2,9	+5,7	+6,4	+6,2	-5,5	+0,2	+2,2	+2,3	+3,0
Dänemark	+4,0	+1,6	+3,1	+3,5	+2,4	-1,1	-5,2	+1,7	+1,2	+1,4	+1,7
Lettland	-	-	-0,9	+6,1	+10,1	-3,3	-17,7	-0,3	+4,5	+2,5	+4,0
Litauen	-	-	+3,3	+3,3	+7,8	+2,9	-14,8	+1,4	+6,1	+3,4	+3,8
Polen	-	-	+7,0	+4,3	+3,6	+5,1	+1,6	+3,9	+4,0	+2,5	+2,8
Rumänien	-	-	+7,1	+2,4	+4,2	+7,3	-6,6	-1,9	+1,7	+2,1	+3,4
Schweden	+2,2	+1,0	+3,9	+4,5	+3,2	-0,6	-5,2	+5,6	+4,0	+1,4	+2,1
Tschechien	-	-	+5,9	+4,2	+6,8	+3,1	-4,7	+2,7	+1,8	+0,7	+1,7
Ungarn	-	-	+1,5	+4,2	+4,0	+0,9	-6,8	+1,3	+1,4	+0,5	+1,4
Vereinigtes Königreich	+3,6	+0,8	+3,1	+4,5	+2,1	-1,1	-4,4	+1,8	+0,7	+0,6	+1,5
EU	+2,5	+3,0	+2,6	+3,9	+2,0	+0,3	-4,2	+2,0	+1,6	+0,6	+1,5
Japan	+6,3	+5,6	+1,9	+2,9	+1,9	-1,2	-6,3	+4,0	-0,4	+1,8	+1,0
USA	+4,1	+1,9	+2,5	+4,2	+3,1	-0,4	-3,5	+3,0	+1,6	+1,5	+1,3

Quellen:

Für die Jahre 1985 - 2005: EU-Kommission, "Europäische Wirtschaft", Statistischer Anhang, November 2011. Für die Jahre ab 2008: EU-Kommission, Herbstprognose, November 2011.

Stand: November 2011.

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 14: Harmonisierte Verbraucherpreise im internationalen Vergleich

l a a d			jährlich	ne Veränderunger	nin%			
Land	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	
Deutschland	+2,3	+2,8	+0,2	+1,2	+2,4	+1,7	+1,8	
Belgien	+1,8	+4,5	+0,0	+2,3	+3,5	+2,0	+1,9	
Estland	+6,7	+10,6	+0,2	+2,7	+5,2	+3,3	+2,8	
Griechenland	+3,0	+4,2	+1,3	+4,7	+3,0	+0,8	+0,8	
Spanien	+2,8	+4,1	-0,2	+2,0	+3,0	+1,1	+1,3	
Frankreich	+1,6	+3,2	+0,1	+1,7	+2,2	+1,5	+1,4	
Irland	+2,9	+3,1	-1,7	-1,6	+1,1	+0,7	+1,2	
Italien	+2,0	+3,5	+0,8	+1,6	+2,7	+2,0	+1,9	
Zypern	+2,2	+4,4	+0,2	+2,6	+3,4	+2,8	+2,3	
Luxemburg	+2,7	+4,1	+0,0	+2,8	+3,6	+2,1	+2,5	
Malta	+0,7	+4,7	+1,8	+2,0	+2,6	+2,2	+2,3	
Niederlande	+1,6	+2,2	+1,0	+0,9	+2,5	+1,9	+1,3	
Österreich	+2,2	+3,2	+0,4	+1,7	+3,4	+2,2	+2,1	
Portugal	+2,4	+2,7	-0,9	+1,4	+3,5	+3,0	+1,5	
Slowakei	+1,9	+3,9	+0,9	+0,7	+4,0	+1,7	+2,1	
Slowenien	+3,8	+5,5	+0,9	+2,1	+1,9	+1,3	+1,2	
Finnland	+1,6	+3,9	+1,6	+1,7	+3,2	+2,6	+1,8	
Euroraum	+2,1	+3,3	+0,3	+1,6	+2,6	+1,7	+1,6	
Bulgarien	+7,6	+12,0	+2,5	+3,0	+3,6	+3,1	+3,0	
Dänemark	+1,7	+3,6	+1,1	+2,2	+2,6	+1,7	+1,8	
Lettland	+10,1	+15,3	+3,3	-1,2	+4,2	+2,4	+2,0	
Litauen	+5,8	+11,1	+4,2	+1,2	+4,0	+2,7	+2,8	
Polen	+2,6	+4,2	+4,0	+2,7	+3,7	+2,7	+2,9	
Rumänien	+4,9	+7,9	+5,6	+6,1	+5,9	+3,4	+3,4	
Schweden	+1,7	+3,3	+1,9	+1,9	+1,5	+1,3	+1,6	
Tschechien	+3,0	+6,3	+0,6	+1,2	+1,8	+2,7	+1,6	
Ungarn	+7,9	+6,0	+4,0	+4,7	+4,0	+4,5	+4,1	
Vereinigtes Königreich	+2,3	+3,6	+2,2	+3,3	+4,3	+2,9	+2,0	
EU	+2,4	+3,7	+1,0	+2,1	+3,0	+2,0	+1,8	
Japan	+0,0	+1,4	-1,4	-0,7	-0,2	-0,1	+0,8	
USA	+2,8	+3,8	-0,4	+1,6	+3,2	+1,9	+2,2	

Quelle:

EU-Kommission, Herbstprognose, November 2011.

Stand: November 2011.

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 15: Harmonisierte Arbeitslosenquote im internationalen Vergleich

				ir	n % der zivile	n Erwerbsb	evölkerung				
Land	1985	1990	1995	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Deutschland	7,2	4,8	8,0	7,5	11,2	7,5	7,8	7,1	6,1	5,9	5,8
Belgien	10,1	6,6	9,7	6,9	8,5	7,0	7,9	8,3	7,6	7,7	7,9
Estland	-	-	9,7	13,6	7,9	5,5	13,8	16,9	12,5	11,2	10,1
Griechenland	7,0	6,4	9,2	11,2	9,9	7,7	9,5	12,6	16,6	18,4	18,4
Spanien	17,8	13,0	18,4	11,1	9,2	11,3	18,0	20,1	20,9	20,9	20,3
Frankreich	9,6	8,4	11,0	9,0	9,3	7,8	9,5	9,8	9,8	10,0	10,1
Irland	16,8	13,4	12,3	4,2	4,4	6,3	11,9	13,7	14,4	14,3	13,6
Italien	8,2	8,9	11,2	10,1	7,7	6,7	7,8	8,4	8,1	8,2	8,2
Zypern	-	-	2,6	4,8	5,3	3,7	5,3	6,2	7,2	7,5	7,1
Luxemburg	2,9	1,7	2,9	2,2	4,6	4,9	5,1	4,6	4,5	4,8	4,7
Malta	-	4,8	4,9	6,7	7,3	6,0	6,9	6,9	6,7	6,8	6,6
Niederlande	7,3	5,1	7,1	3,1	5,3	3,1	3,7	4,5	4,5	4,7	4,8
Österreich	3,1	3,1	3,9	3,6	5,2	3,8	4,8	4,4	4,2	4,5	4,2
Portugal	9,1	4,8	7,2	4,5	8,6	8,5	10,6	12,0	12,6	13,6	13,7
Slowakei	-	-	13,2	18,8	16,3	9,5	12,0	14,4	13,2	13,2	12,3
Slowenien	-	-	6,9	6,7	6,5	4,4	5,9	7,3	8,2	8,4	8,2
Finnland	4,9	3,2	15,4	9,8	8,4	6,4	8,2	8,4	7,8	7,7	7,4
Euroraum	9,3	7,5	10,4	8,5	9,2	7,6	9,6	10,1	10,0	10,1	10,0
Bulgarien	-	-	12,0	16,4	10,1	5,6	6,8	10,2	12,2	12,1	11,3
Dänemark	6,7	7,2	6,7	4,3	4,8	3,3	6,0	7,4	7,4	7,3	7,1
Lettland	-	0,5	18,9	13,7	8,9	7,5	17,1	18,7	16,1	15,0	13,5
Litauen	-	0,0	6,9	16,4	8,3	5,8	13,7	17,8	15,1	13,3	11,6
Polen	-	-	13,2	16,1	17,8	7,1	8,2	9,6	9,3	9,2	8,6
Rumänien	-	-	6,0	6,8	7,2	5,8	6,9	7,3	8,2	7,8	7,4
Schweden	2,9	1,7	8,8	5,6	7,7	6,2	8,3	8,4	7,4	7,4	7,3
Tschechien	-	-	3,9	8,7	7,9	4,4	6,7	7,3	6,8	7,0	6,7
Ungarn	-	-	9,9	6,4	7,2	7,8	10,0	11,2	11,2	11,0	11,3
Vereinigtes Königreich	11,2	6,9	8,5	5,4	4,8	5,6	7,6	7,8	7,9	8,6	8,5
EU	9,4	7,2	10,3	8,7	9,0	7,1	9,0	9,7	9,7	9,8	9,6
Japan	2,6	2,1	3,1	4,7	4,4	4,0	5,1	5,1	4,9	4,8	4,7
USA	7,2	5,5	5,6	4,0	5,1	5,8	9,3	9,6	9,0	9,0	8,8

Quellen:

Für die Jahre 1985 - 2005: EU-Kommission, "Europäische Wirtschaft", Statistischer Anhang, November 2011. Für die Jahre ab 2008: EU-Kommission, Herbstprognose, November 2011.

Stand: November 2011.

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 16: Reales Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise und Leistungsbilanz in ausgewählten Schwellenländern

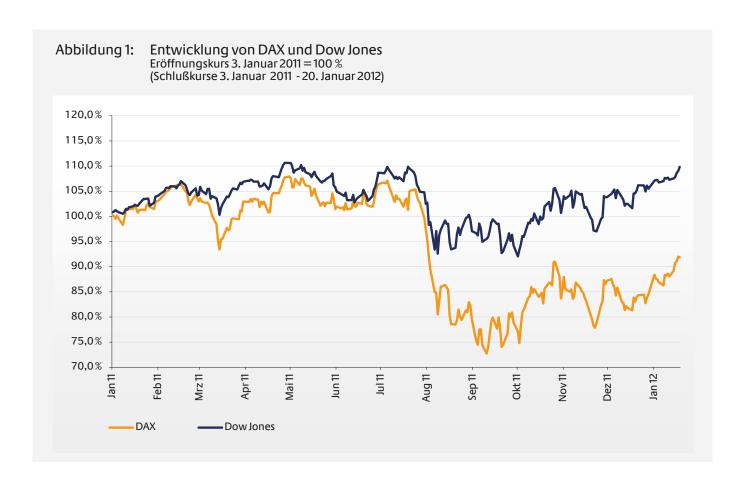
	Real	es Bruttoii	nlandsprod	dukt		Verbrauc	herpreise			Leistung	gsbilanz	
			Verände	rung gege	enüber Vorjahr in %				in % des nominalen Bruttoinlandprodukts			
	2009	2010	2011 ¹	2012 ¹	2009	2010	2011 ¹	2012 ¹	2009	2010	2011 ¹	2012 ¹
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	-6,4	+4,6	+4,6	+4,4	+11,2	+7,2	+10,3	+8,7	2,5	3,8	4,6	2,9
darunter												
Russische Föderation	-7,8	+4,0	+4,3	+4,1	+11,7	+6,9	+8,9	+7,3	4,1	4,8	5,5	3,5
Ukraine	-14,5	+4,2	+4,7	+4,8	+15,9	+9,4	+9,3	+9,1	-1,5	-2,1	-3,9	-5,3
Asien	+7,2	+9,5	+8,2	+8,0	+3,1	+5,7	+7,0	+5,1	3,7	3,3	3,3	3,4
darunter												
China	+9,2	+10,3	+9,5	+9,0	-0,7	+3,3	+5,5	+3,3	5,2	5,2	5,2	5,6
Indien	+6,8	+10,1	+7,8	+7,5	+10,9	+12,0	+10,6	+8,6	-2,8	-2,6	-2,2	-2,2
Indonesien	+4,6	+6,1	+6,4	+6,3	+4,8	+5,1	+5,7	+6,5	2,5	0,8	0,2	-0,4
Korea	+0,3	+6,2	+3,9	+4,4	+2,8	+3,0	+4,5	+3,5	3,9	2,8	1,5	1,4
Thailand	-2,4	+7,8	+3,5	+4,8	-0,8	+3,3	+4,0	+4,1	8,3	4,6	4,8	2,5
Lateinamerika	-1,7	+6,1	+4,5	+4,0	+6,0	+6,0	+6,7	+6,0	-0,6	-1,2	-1,4	-1,7
darunter												
Argentinien	+0,8	+9,2	+8,0	+4,6	+6,3	+10,5	+11,5	+11,8	2,1	0,8	-0,3	-0,9
Brasilien	-0,6	+7,5	+3,8	+3,6	+4,9	+5,0	+6,6	+5,2	-1,5	-2,3	-2,3	-2,5
Chile	-1,7	+5,2	+6,5	+4,7	+1,7	+1,5	+3,1	+3,1	1,6	1,9	0,1	-1,5
Mexiko	-6,2	+5,4	+3,8	+3,6	+5,3	+4,2	+3,4	+3,1	-0,7	-0,5	-1,0	-0,9
Sonstige												
Türkei	-4,8	+8,9	+6,6	+2,2	+6,3	+8,6	+6,0	+6,9	-2,3	-6,6	-10,3	-7,4
Südafrika	-1,7	+2,8	+3,4	+3,6	+7,1	+4,3	+5,9	+5,0	-4,1	-2,8	-2,8	-3,7

¹ Prognosen des IWF.

Quelle: IWF World Economic Outlook September 2011.

Taballa 17	Übersicht Weltfinanzmärkte
Tabelle I/:	UDEINCH WEHTHAIZHIAIKIE

Aktienindizes	Aktuell	Ende	Änderung in %	Tief	Hoch
	19.01.2012	2011	zu Ende 2011	2011/2012	2011/2012
Dow Jones	12 624	12 218	+3,3	10 655	12 811
Eurostoxx 50	2 435	2317	+5,1	1 995	3 068
Dax	6416	5 898	+8,8	5 072	7 528
CAC 40	3 3 2 9	3 160	+5,4	2 782	4 157
Nikkei	8 640	8 455	+2,2	8 160	10 858
Renditen staatlicher Benchmarkanleihen	Aktuell	Ende	Spread zu	Tief	Hoch
10 Jahre	19.01.2012	2011	US-Bond	2011/2012	2011/2012
USA	1,99	1,89	-	1,73	3,78
Deutschland	1,81	1,83	-0,2	1,68	3,49
Japan	0,98	0,99	-1,0	0,95	1,36
Vereinigtes Königreich	2,00	1,95	+0,0	1,95	3,90
Währungen	Aktuell	Ende	Änderung in %	Tief	Hoch
	19.01.2012	2011	zu Ende 2011	2011/2012	2011/2012
Dollar/Euro	1,29	1,29	-0,2	1,27	1,49
Yen/Dollar	77,10	76,86	+0,3	75,79	85,39
Yen/Euro	99,19	100,20	-1,0	97,25	122,80
Pfund/Euro	0,84	0,84	+0,0	0,82	0,91



KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 18: Jüngste wirtschaftliche Vorausschätzungen von EU-KOM, OECD, IWF G7-Länder/Euroraum/EU-27

		BIP	(real)			Verbrauc	herpreise	Arbeitslosenquote				
	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013
Deutschland												
EU-KOM	+3,7	+2,9	+0,8	+1,5	+1,2	+2,4	+1,7	+1,8	7,1	6,1	5,9	5,8
OECD	+3,6	+3,0	+0,6	+1,9	+1,2	+2,4	+1,6	+1,5	6,8	5,9	5,7	5,5
IWF	+3,6	+2,7	+1,3	-	+1,2	+2,2	+1,3	-	7,1	6,0	6,2	-
USA												
EU-KOM	+3,0	+1,6	+1,5	+1,3	+1,6	+3,2	+1,9	+2,2	9,6	9,0	9,0	8,8
OECD	+3,0	+1,7	+2,0	+2,5	+1,6	+3,2	+2,4	+1,4	9,6	9,0	8,9	8,6
IWF	+3,0	+1,5	+1,8	-	+1,6	+3,0	+1,2	-	9,6	9,1	9,0	-
Japan												
EU-KOM	+4,0	-0,4	+1,8	+1,0	-0,7	-0,2	-0,1	+0,8	5,1	4,9	4,8	4,7
OECD	+4,1	-0,3	+2,0	+1,6	-0,7	-0,3	-0,6	-0,3	5,1	4,6	4,5	4,4
IWF	+4,0	-0,5	+2,3	-	-0,7	-0,4	-0,5	-	5,1	4,9	4,8	-
Frankreich												
EU-KOM	+1,5	+1,6	+0,6	+1,4	+1,7	+2,2	+1,5	+1,4	9,8	9,8	10,0	10,1
OECD	+1,4	+1,6	+0,3	+1,4	+1,7	+2,1	+1,4	+1,1	9,4	9,2	9,7	9,8
IWF	+1,4	+1,7	+1,4	-	+1,7	+2,1	+1,4	-	9,8	9,5	9,2	-
Italien												
EU-KOM	+1,5	+0,5	+0,1	+0,7	+1,6	+2,7	+2,0	+1,9	8,4	8,1	8,2	8,2
OECD	+1,5	+0,7	-0,5	+0,5	+1,6	+2,7	+1,7	+1,1	8,4	8,1	8,3	8,6
IWF	+1,3	+0,6	+0,3	-	+1,6	+2,6	+1,6	-	8,4	8,2	8,5	-
Vereinigtes												
Königreich												
EU-KOM	+1,8	+0,7	+0,6	+1,5	+3,3	+4,3	+2,9	+2,0	7,8	7,9	8,6	8,5
OECD	+1,8	+0,9	+0,5	+1,8	+3,3	+4,5	+2,7	+1,3	7,9	8,1	8,8	9,1
IWF	+1,4	+1,1	+1,6	-	+3,3	+4,5	+2,4	-	7,9	7,8	7,8	-
Kanada												
EU-KOM	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
OECD	+3,2	+2,2	+1,9	+2,5	+1,8	+2,8	+1,6	+1,4	8,0	7,4	7,3	7,2
IWF	+3,2	+2,1	+1,9	-	+1,8	+2,9	+2,1	-	8,0	7,6	7,7	-
Euroraum												
EU-KOM	+1,9	+1,5	+0,5	+1,3	+1,6	+2,6	+1,7	+1,6	10,1	10,0	10,1	10,0
OECD	+1,8	+1,6	+0,2	+1,4	+1,6	+2,6	+1,6	+1,2	9,9	9,9	10,3	10,3
IWF	+1,8	+1,6	+1,1	-	+1,6	+2,5	+1,5	-	10,1	9,9	9,9	-
EZB	+1,8	+1,6	+0,3	+1,3	+1,6	+2,7	+2,0	+1,5	-	-	-	-
EU-27												
EU-KOM	+2,0	+1,6	+0,6	+1,5	+2,1	+3,0	+2,0	+1,8	9,7	9,7	9,8	9,6
IWF	+1,8	+1,7	+1,4		+2,0	+3,0	+1,8		-	-	-	-

Quellen:

EU-KOM: Herbstprognose, November 2011.

OECD: Wirtschaftsausblick, November 2011.

IWF: Weltwirts chafts ausblick (WEO), September 2011 & Regionaler Wirtschafts ausblick Europa, Oktober 2011.

EZB: ECB Staff Macroeconomic Projections for the Euro Area; Dezember 2011 (nur BIP und Verbraucherpreise sowie nur für den Euroraum).

noch Tabelle 18: Jüngste wirtschaftliche Vorausschätzungen von EU-KOM, OECD, IWF Übrige Länder des Euroraums

		BIP	(real)			Verbrauc	herpreise		Arbeitslosenquote				
	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013	
Belgien													
EU-KOM	+2,3	+2,2	+0,9	+1,5	+2,3	+3,5	+2,0	+1,9	8,3	7,6	7,7	7,9	
OECD	+2,3	+2,0	+0,5	+1,6	+2,3	+3,4	+2,3	+1,7	8,3	7,0	7,3	7,6	
IWF	+2,1	+2,4	+1,5	-	+2,3	+3,2	+2,0	-	8,4	7,9	8,1	-	
Estland													
EU-KOM	+2,3	+8,0	+3,2	+4,0	+2,7	+5,2	+3,3	+2,8	16,9	12,5	11,2	10,1	
OECD	+2,3	+8,0	+3,2	+4,4	+2,7	+5,1	+3,2	+3,2	16,8	12,3	10,8	10,0	
IWF	+3,1	+6,5	+4,0	-	+2,9	+5,1	+3,5	-	16,9	13,5	11,5	-	
Finnland													
EU-KOM	+3,6	+3,1	+1,4	+1,7	+1,7	+3,2	+2,6	+1,8	8,4	7,8	7,7	7,4	
OECD	+3,6	+3,0	+1,4	+2,0	+1,7	+3,2	+2,6	+1,8	8,4	7,9	8,0	7,7	
IWF	+3,6	+3,5	+2,2	-	+1,7	+3,1	+2,0	-	8,4	7,8	7,6	-	
Griechenland													
EU-KOM	-3,5	-5,5	-2,8	+0,7	+4,7	+3,0	+0,8	+0,8	12,6	16,6	18,4	18,4	
OECD	-3,5	-6,1	-3,0	+0,5	+4,7	+3,0	+1,1	+0,2	12,5	16,6	18,5	18,7	
IWF	-4,4	-5,0	-2,0	-	+4,7	+2,9	+1,0	-	12,5	16,5	18,5	-	
Irland													
EU-KOM	-0,4	+1,1	+1,1	+2,3	-1,6	+1,1	+0,7	+1,2	13,7	14,4	14,3	13,6	
OECD	-0,4	+1,2	+1,0	+2,4	-1,6	+1,1	+0,8	+0,9	13,5	14,1	14,1	13,7	
IWF	-0,4	+0,4	+1,5	-	-1,6	+1,1	+0,6	-	13,6	14,3	13,9	-	
Luxemburg													
EU-KOM	+2,7	+1,6	+1,0	+2,3	+2,8	+3,6	+2,1	+2,5	4,6	4,5	4,8	4,7	
OECD	+2,7	+2,0	+0,4	+2,2	+2,8	+3,5	+1,6	+2,3	6,0	6,0	6,3	6,0	
IWF	+3,5	+3,6	+2,7	-	+2,3	+3,6	+1,4	-	6,2	5,8	6,0	-	
Malta													
EU-KOM	+2,7	+2,1	+1,3	+2,0	+2,0	+2,6	+2,2	+2,3	6,9	6,7	6,8	6,6	
OECD	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
IWF	+3,1	+2,4	+2,2	-	+2,0	+2,6	+2,3	-	6,9	6,3	6,2	-	
Niederlande													
EU-KOM	+1,7	+1,8	+0,5	+1,3	+0,9	+2,5	+1,9	+1,3	4,5	4,5	4,7	4,8	
OECD	+1,6	+1,4	+0,3	+1,5	+0,9	+2,5	+2,2	+1,8	4,4	4,3	4,5	4,2	
IWF	+1,6	+1,6	+1,3	-	+0,9	+2,5	+2,0	-	4,5	4,2	4,2	-	
Österreich													
EU-KOM	+2,3	+2,9	+0,9	+1,9	+1,7	+3,4	+2,2	+2,1	4,4	4,2	4,5	4,2	
OECD	+2,4	+3,2	+0,6	+1,8	+1,7	+3,5	+1,9	+1,7	4,4	4,2	4,4	4,4	
IWF	+2,1	+3,3	+1,6	-	+1,7	+3,2	+2,2	-	4,4	4,1	4,1	-	

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 18: Jüngste wirtschaftliche Vorausschätzungen von EU-KOM, OECD, IWF Übrige Länder des Euroraums

		BIP	(real)			Verbrauc	herpreise		Arbeitslosenquote			
	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013
Portugal												
EU-KOM	+1,4	-1,9	-3,0	+1,1	+1,4	+3,5	+3,0	+1,5	12,0	12,6	13,6	13,7
OECD	+1,4	-1,6	-3,2	+0,5	+1,4	+3,5	+2,6	+1,1	10,8	12,5	13,8	14,2
IWF	+1,3	-2,2	-1,8	-	+1,4	+3,4	+2,1	-	12,0	12,2	13,4	-
Slowakei												
EU-KOM	+4,2	+2,9	+1,1	+2,9	+0,7	+4,0	+1,7	+2,1	14,4	13,2	13,2	12,3
OECD	+4,2	+3,0	+1,8	+3,6	+0,7	+4,1	+2,9	+2,8	14,4	13,4	13,2	12,3
IWF	+4,0	+3,3	+3,3	-	+0,7	+3,6	+1,8	-	14,4	13,4	12,3	-
Slowenien												
EU-KOM	+1,4	+1,1	+1,0	+1,5	+2,1	+1,9	+1,3	+1,2	7,3	8,2	8,4	8,2
OECD	+1,4	+1,0	+0,3	+1,8	+2,1	+1,8	+1,3	+1,7	-	-	-	-
IWF	+1,2	+1,9	+2,0	-	+1,8	+1,8	+2,1	-	7,3	8,2	8,0	-
Spanien												
EU-KOM	-0,1	+0,7	+0,7	+1,4	+2,0	+3,0	+1,1	+1,3	20,1	20,9	20,9	20,3
OECD	-0,1	+0,7	+0,3	+1,3	+2,0	+3,0	+1,4	+0,9	20,1	21,5	22,9	22,7
IWF	-0,1	+0,8	+1,1	-	+2,0	+2,9	+1,5	-	20,1	20,7	19,7	-
Zypern												
EU-KOM	+1,1	+0,3	+0,0	+1,8	+2,6	+3,4	+2,8	+2,3	6,2	7,2	7,5	7,1
OECD	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
IWF	+1,0	+0,0	+1,0	-	+2,6	+4,0	+2,4	-	6,4	7,4	7,2	-

Quellen:

EU-KOM: Herbstprognose, November 2011.

OECD: Wirtschaftsausblick, November 2011.

 $IWF: Weltwirts chafts ausblick \ (WEO), September 2011 \& Regionaler Wirtschafts ausblick Europa, Oktober 2011.$

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 18: Jüngste wirtschaftliche Vorausschätzungen von EU-KOM, OECD, IWF Andere EU-Mitgliedstaaten

		BIP	(real)			Verbrauc	herpreise			Arbeitslos	senquote	
	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013
Bulgarien												
EU-KOM	+0,2	+2,2	+2,3	+3,0	+3,0	+3,6	+3,1	+3,0	10,2	12,2	12,1	11,3
OECD	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
IWF	+0,2	+2,5	+3,0	-	+3,0	+3,8	+2,9	-	10,3	10,2	9,5	-
Dänemark												
EU-KOM	+1,7	+1,2	+1,4	+1,7	+2,2	+2,6	+1,7	+1,8	7,4	7,4	7,3	7,1
OECD	+1,7	+1,1	+0,7	+1,4	+2,3	+2,7	+1,8	+1,8	7,2	7,2	7,2	7,0
IWF	+1,7	+1,5	+1,5	-	+2,3	+3,2	+2,4	-	4,2	4,5	4,4	-
Lettland												
EU-KOM	-0,3	+4,5	+2,5	+4,0	-1,2	+4,2	+2,4	+2,0	18,7	16,1	15,0	13,5
OECD	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
IWF	-0,3	+4,0	+3,0	-	-1,2	+4,2	+2,3	-	19,0	16,1	14,5	-
Litauen												
EU-KOM	+1,4	+6,1	+3,4	+3,8	+1,2	+4,0	+2,7	+2,8	17,8	15,1	13,3	11,6
OECD	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
IWF	+1,3	+6,0	+3,4	-	+1,2	+4,2	+2,6	-	17,8	15,5	14,0	-
Polen												
EU-KOM	+3,9	+4,0	+2,5	+2,8	+2,7	+3,7	+2,7	+2,9	9,6	9,3	9,2	8,6
OECD	+3,8	+4,2	+2,5	+2,5	+2,6	+4,0	+2,5	+2,5	9,6	9,6	9,9	10,2
IWF	+3,8	+3,8	+3,0	-	+2,6	+4,0	+2,8	-	9,6	9,4	9,2	-
Rumänien												
EU-KOM	-1,9	+1,7	+2,1	+3,4	+6,1	+5,9	+3,4	+3,4	7,3	8,2	7,8	7,4
OECD	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
IWF	-1,3	+1,5	+3,5	-	+6,1	+6,4	+4,3	-	7,6	5,0	4,8	-
Schweden												
EU-KOM	+5,6	+4,0	+1,4	+2,1	+1,9	+1,5	+1,3	+1,4	8,4	7,4	7,4	7,3
OECD	+5,4	+4,1	+1,3	+2,3	+1,2	+2,9	+1,1	+1,4	8,4	7,5	7,5	7,0
IWF	+5,7	+4,4	+3,8		+1,9	+3,0	+2,5		8,4	7,4	6,6	
Tschechien												
EU-KOM	+2,7	+1,8	+0,7	+1,7	+1,2	+1,8	+2,7	+1,6	7,3	6,8	7,0	6,7
OECD	+2,7	+2,1	+1,6	+3,0	+1,5	+1,7	+3,1	+2,0	7,3	6,9	6,7	6,4
IWF	+2,3	+2,0	+1,8	-	+1,5	+1,8	+2,0	-	7,3	6,7	6,6	-
Ungarn												
EU-KOM	+1,3	+1,4	+0,5	+1,4	+4,7	+4,0	+4,5	+4,1	11,2	11,2	11,0	11,3
OECD	+1,3	+1,5	-0,6	+1,1	+4,9	+3,9	+4,9	+2,9	11,2	11,0	11,9	11,8
IWF	+1,2	+1,8	+1,7	-	+4,9	+3,7	+3,0	-	11,2	11,3	11,0	-

Quellen:

EU-KOM: Herbstprognose, November 2011.

OECD: Wirtschaftsausblick, November 2011.

 $IWF: Weltwirts chafts ausblick \ (WEO), September 2011 \& Regionaler Wirtschafts ausblick \ Europa, Oktober 2011.$

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Tabelle 19: Jüngste wirtschaftliche Vorausschätzungen von EU-KOM, OECD, IWF G7-Länder/Euroraum/EU-27

		öffentl. Ha	aushaltssal	do		Staatssch	nuldenquot	:e		Leistung	sbilanzsaldo)
	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013
Deutschland												
EU-KOM	-4,3	-1,3	-1,0	-0,7	83,2	81,7	81,2	79,9	5,8	5,1	4,4	4,2
OECD	-4,3	-1,2	-1,1	-0,6	83,4	83,2	83,7	82,8	5,6	4,9	4,9	5,3
IWF	-3,3	-1,7	-1,1	-	84,0	82,6	81,9	-	5,7	5,0	4,9	-
USA												
EU-KOM	-10,6	-10,0	-8,5	-5,0	95,2	101,0	105,6	107,1	-3,3	-3,3	-3,1	-3,5
OECD	-10,7	-10,0	-9,3	-8,3	94,2	97,6	103,6	108,5	-3,2	-3,0	-2,9	-3,2
IWF	-10,3	-9,6	-7,9	-	94,4	100,0	105,0	-	-3,2	-3,1	-2,1	-
Japan												
EU-KOM	-6,8	-7,2	-7,4	-7,2	197,6	206,2	210,0	215,7	3,5	2,9	2,9	2,8
OECD	-7,8	-8,9	-8,9	-9,5	200,0	211,7	219,1	226,8	3,6	2,2	2,2	2,4
IWF	-9,2	-10,3	-9,1	-	220,0	233,1	238,4	-	3,6	2,5	2,8	-
Frankreich												
EU-KOM	-7,1	-5,8	-5,3	-5,1	82,3	85,4	89,2	91,7	-2,2	-3,2	-3,3	-3,0
OECD	-7,1	-5,7	-4,5	-3,0	82,4	85,8	89,6	91,3	-1,8	-2,3	-2,2	-2,2
IWF	-7,1	-5,9	-4,6	-	82,3	86,8	89,4	-	-1,7	-2,7	-2,5	-
Italien												
EU-KOM	-4,6	-4,0	-2,3	-1,2	118,4	120,5	120,5	118,7	-3,5	-3,6	-3,0	-2,3
OECD	-4,5	-3,6	-1,6	-0,1	118,4	120,0	120,4	118,9	-3,5	-3,6	-2,6	-1,8
IWF	-4,5	-4,0	-2,4	-	119,0	121,1	121,4	-	-3,3	-3,5	-3,0	-
Vereinigtes Königreich												
EU-KOM	-10,3	-9,4	-7,8	-5,8	79,9	84,0	88,8	85,9	-2,5	-2,5	-0,9	-0,2
OECD	-10,4	-9,4	-8,7	-7,3	79,9	87,6	94,9	100,0	-2,5	-0,6	0,1	0,3
IWF	-10,2	-8,5	-7,0	-	75,5	80,8	84,8	-	-3,2	-2,7	-2,3	-
Kanada												
EU-KOM	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
OECD	-5,6	-5,0	-4,1	-3,0	85,1	87,8	92,8	96,6	-3,1	-2,8	-2,9	-2,9
IWF	-5,6	-4,3	-3,2	-	84,0	84,1	84,2	-	-3,1	-3,3	-3,8	-
Euroraum												
EU-KOM	-6,2	-4,1	-3,4	-3,0	85,6	88,0	90,4	90,9	0,1	-0,1	0,0	0,2
OECD	-6,3	-4,0	-2,9	-1,9	85,7	88,3	90,6	91,0	0,2	0,1	0,6	1,0
IWF	-6,0	-4,1	-3,1	-	85,8	88,6	90,0	-	-0,4	0,1	0,4	-
EU-27												
EU-KOM	-6,6	-4,7	-3,9	-3,2	80,3	82,5	84,9	84,9	-0,2	0,1	0,6	1,0
IWF	-6,5	-4,6	-3,6	-	79,8	82,3	83,7	-	-0,1	-0,2	0,0	-

Quellen:

EU-KOM: Frühjahrsprognose, November 2011 & Statistischer Anhang, Nevember 2011 (nur zu Staatsschulden für USA u. Japan).

OECD: Wirtschaftsausblick, November 2011 (Staatsschuldenquoten nur für EU-Mitgliedstaaten nach Maastricht-Kriterien, nur im Länderteil).

IWF: Weltwirtschaftsausblick (WEO), September 2011 & Regionaler Wirtschaftsausblick Europa, Oktober 2011.

noch Tabelle 19: Jüngste wirtschaftliche Vorausschätzungen von EU-KOM, OECD, IWF Übrige Länder des Euroraums

		öffentl. Ha	ushaltssald	do		Staatssch	nuldenquot	:e	Leistungsbilanzsaldo				
	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013	
Belgien													
EU-KOM	-4,1	-3,6	-4,6	-4,5	96,2	97,2	99,2	100,3	3,2	2,4	2,1	2,4	
OECD	-4,2	-3,5	-3,2	-2,2	96,2	96,3	97,4	97,0	1,5	-0,5	-0,3	-0,2	
IWF	-4,1	-3,5	-3,4	-	-	-	-	-	1,0	0,6	0,9	-	
Estland													
EU-KOM	0,2	0,8	-1,8	-0,8	6,7	5,8	6,0	6,1	3,8	3,1	1,5	0,7	
OECD	0,3	0,1	-1,9	0,0	6,7	6,5	7,3	7,2	3,6	3,5	2,6	1,5	
IWF	0,2	-0,1	-2,3	-	6,6	6,0	5,6	-	3,6	2,4	2,3	-	
Finnland													
EU-KOM	-2,5	-1,0	-0,7	-1,0	48,3	49,1	51,8	53,5	2,8	-0,1	0,0	0,1	
OECD	-2,8	-2,0	-1,4	-1,1	48,3	51,9	56,2	59,2	1,8	0,4	1,2	1,7	
IWF	-2,8	-1,0	0,3	-	-	-	-	-	3,1	2,5	2,5	-	
Griechenland													
EU-KOM	-10,6	-8,9	-7,0	-6,8	144,9	162,8	198,3	198,5	-12,3	-9,9	-7,9	-6,9	
OECD	-10,8	-9,0	-7,0	-5,3	144,9	160,9	177,1	179,7	-10,1	-8,6	-6,3	-5,4	
IWF	-10,4	-8,0	-6,9	-	-	-	-	-	-10,5	-8,4	-6,7	-	
Irland													
EU-KOM	-31,2	-10,3	-8,6	-7,8	94,9	108,1	117,5	121,1	0,5	0,7	1,5	1,8	
OECD	-31,3	-10,3	-8,7	-7,6	92,6	106,7	112,9	116,5	0,5	0,5	1,7	2,2	
IWF	-32,0	-10,3	-8,6	-	-	-	-	-	0,5	1,8	1,9	-	
Luxemburg													
EU-KOM	-1,1	-0,6	-1,1	-0,9	19,1	19,5	20,2	20,3	8,1	5,3	3,4	2,9	
OECD	-1,1	-1,2	-2,0	-1,8	19,1	22,8	25,4	29,2	7,7	6,5	6,3	5,1	
IWF	-1,7	-0,7	-1,2	-	-	-	-	-	7,8	9,8	10,3	-	
Malta													
EU-KOM	-3,6	-3,0	-3,5	-3,6	69,0	69,6	70,8	71,5	-4,0	-3,1	-2,9	-2,6	
OECD	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
IWF	-3,8	-2,9	-2,9	-	-	-	-	-	-4,8	-3,8	-4,8	-	
Niederlande													
EU-KOM	-5,1	-4,3	-3,1	-2,7	62,9	64,2	64,9	66,0	5,1	5,5	7,0	6,9	
OECD	-5,0	-4,2	-3,2	-2,8	62,9	64,8	67,6	69,2	6,7	7,8	7,6	7,9	
IWF	-5,3	-3,8	-2,8	-		-		-	7,1	7,5	7,7	-	
Österreich													
EU-KOM	-4,4	-3,4	-3,1	-2,9	71,8	72,2	73,3	73,7	3,2	2,7	2,8	2,9	
OECD	-4,4	-3,4	-3,2	-3,1	71,9	73,6	75,6	76,9	3,0	3,0	3,4	3,8	
IWF	-4,6	-3,5	-3,2	-	_	_	_	-	2,7	2,8	2,7		

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 19: Jüngste wirtschaftliche Vorausschätzungen von EU-KOM, OECD, IWF Übrige Länder des Euroraums

		öffentl. Ha	ushaltssal	do		Staatssch	nuldenquot	:e	Leistungsbilanzsaldo				
	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013	
Portugal													
EU-KOM	-9,8	-5,8	-4,5	-3,2	93,3	101,6	111,0	112,1	-9,7	-7,6	-5,0	-3,8	
OECD	-9,8	-5,9	-4,5	-3,0	93,3	101,7	111,7	113,4	-9,9	-8,0	-3,8	-1,7	
IWF	-9,1	-5,9	-4,5		-	-	-	-	-9,9	-8,6	-6,4	-	
Slowakei													
EU-KOM	-7,7	-5,8	-4,9	-5,0	41,0	44,5	47,5	51,1	-3,6	-0,7	-1,2	-1,9	
OECD	-7,7	-5,9	-4,6	-3,5	41,0	46,1	49,6	51,5	-3,5	-1,6	-1,5	-0,5	
IWF	-7,9	-4,9	-3,8	-	41,8	44,9	46,9	-	-3,5	-1,3	-1,1	-	
Slowenien													
EU-KOM	-5,8	-5,7	-5,3	-5,7	38,8	45,5	50,1	54,6	-0,8	0,1	0,3	0,5	
OECD	-5,8	-5,3	-4,5	-3,3	38,8	44,0	48,5	51,4	-	-	-	-	
IWF	-5,3	-6,2	-4,7	-	37,3	43,6	47,2	-	-0,8	-1,7	-2,1	-	
Spanien													
EU-KOM	-9,3	-6,6	-5,9	-5,3	61,0	69,6	73,8	78,0	-4,5	-3,4	-3,0	-3,0	
OECD	-9,3	-6,2	-4,4	-3,0	61,0	68,1	71,2	73,0	-4,6	-4,0	-2,3	-2,0	
IWF	-9,2	-6,1	-5,2	-	-	-	-	-	-4,6	-3,8	-3,1	-	
Zypern													
EU-KOM	-5,3	-6,7	-4,9	-4,7	61,5	64,9	68,4	70,9	-9,0	-7,3	-6,7	-6,1	
OECD	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
IWF	-5,3	-6,6	-4,5	-	-	-	-	-	-7,7	-7,2	-7,6	-	

Ouellen:

EU-KOM: Herbstprognose, November 2011.

OECD: Wirtschaftsausblick, November 2011 (Staatsschuldenquoten für EU-Mitgliedstaaten nach Maastricht-Kriterien; nur im Länderteil).

 $IWF: Weltwirts chafts ausblick \ (WEO), September 2011. Regionaler Wirtschafts ausblick \ Europa, Oktober 2011.$

KENNZAHLEN ZUR GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

noch Tabelle 19: Jüngste wirtschaftliche Vorausschätzungen von EU-KOM, OECD, IWF Andere EU-Mitgliedstaaten

		öffentl. Ha	aushaltssal	do		Staatssch	uldenquot	е		Leistung	sbilanzsaldo	
	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013
Bulgarien												
EU-KOM	-3,1	-2,5	-1,7	-1,3	16,3	17,5	18,3	18,5	-1,0	1,6	1,4	0,9
OECD	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
IWF	-3,9	-2,5	-2,2	-	17,4	17,8	20,5	-	-1,0	1,6	0,6	-
Dänemark												
EU-KOM	-2,6	-4,0	-4,5	-2,1	43,7	44,1	44,6	44,8	5,2	6,3	5,8	5,4
OECD	-2,8	-3,7	-5,1	-3,0	43,7	44,2	46,1	46,3	5,3	5,5	4,8	4,7
IWF	-2,9	-3,0	-3,0	-	-	-	-	-	5,1	6,4	6,4	-
Lettland												
EU-KOM	-8,3	-4,2	-3,3	-3,2	44,7	44,8	45,1	47,1	3,0	-0,4	-1,1	-2,0
OECD	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
IWF	-7,8	-4,5	-2,3	-	39,9	39,6	40,5	-	3,6	1,0	-0,5	-
Litauen												
EU-KOM	-7,0	-5,0	-3,0	-3,4	38,0	37,7	38,5	39,4	1,1	-1,7	-1,9	-2,3
OECD	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
IWF	-7,1	-5,3	-4,5	-	38,7	42,8	44,6	-	1,8	-1,9	-2,7	
Polen												
EU-KOM	-7,8	-5,6	-4,0	-3,1	54,9	56,7	57,1	57,5	-4,6	-5,0	-4,3	-4,8
OECD	-7,9	-5,4	-2,9	-2,0	55,0	56,8	57,1	56,3	-4,5	-4,4	-4,4	-4,0
IWF	-7,9	-5,5	-3,8	-	55,0	56,0	56,4	-	-4,5	-4,8	-5,1	-
Rumänien												
EU-KOM	-6,9	-4,9	-3,7	-2,9	31,0	34,0	35,8	35,9	-4,2	-4,1	-5,0	-5,3
OECD	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
IWF	-6,5	-4,4	-2,8	-	31,7	34,4	34,4	-	-4,3	-4,5	-4,6	-
Schweden												
EU-KOM	0,2	0,9	0,7	0,9	39,7	36,3	34,6	32,4	6,3	6,4	6,3	6,4
OECD	-0,1	0,1	0,0	0,7	39,7	36,8	35,9	33,7	6,7	6,7	6,9	6,7
IWF	-0,3	0,8	1,3	-	-	-	-	-	6,3	5,8	5,3	
Tschechien												
EU-KOM	-4,8	-4,1	-3,8	-4,0	37,6	39,9	41,9	44,0	-4,4	-3,6	-3,2	-3,5
OECD	-4,8	-3,7	-3,4	-3,4	37,6	40,2	41,7	42,8	-3,1	-3,3	-2,7	-4,2
IWF	-4,7	-3,8	-3,7	-	38,5	41,1	43,2	-	-3,7	-3,3	-3,4	
Ungarn												
EU-KOM	-4,2	3,6	-2,8	-3,7	81,3	75,9	76,5	76,7	1,0	1,7	3,2	3,8
OECD	-4,3	4,0	-3,4	-3,3	81,3	84,2	85,1	85,9	1,1	1,9	1,4	1,2
IWF	-4,3	2,0	-3,6	-	80,2	76,1	75,5	-	2,1	2,0	1,5	

Quellen:

EU-KOM: Herbstprognose, November 2011.

OECD: Wirtschaftsausblick, November 2011 (Staatsschuldenquoten für EU-Mitgliedstaaten nach Maastricht-Kriterien; nur im Länderteil). IWF: Weltwirtschaftsausblick (WEO), September 2011 & Regionaler Wirtschaftsausblick Europa, Oktober 2011.

Herausgeber:

Bundesministerium der Finanzen Referat Öffentlichkeitsarbeit Wilhelmstraße 97 10117 Berlin http://www.bundesfinanzministerium.de oder http://www.bmf.bund.de

Redaktion:

Bundesministerium der Finanzen Arbeitsgruppe Monatsbericht Redaktion.Monatsbericht@bmf.bund.de Berlin, Januar 2012

Lektorat und Satz: heimbüchel pr, kommunikation und publizistik GmbH, Berlin/Köln

Gestaltung: Pixelpark AG Agentur Köln

Bezugsservice für Publikationen des Bundesministeriums der Finanzen: telefonisch 0 18 05 / 77 80 90¹ per Telefax 0 18 05 / 77 80 94¹

¹ Jeweils 0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Telekom, abweichende Preise aus anderen Netzen möglich.

ISSN 1618-291X

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums der Finanzen herausgegeben. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugesagt ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

ISSN 1618-291X